

# **Magischer Welterfolg in Serie?**

## **Ausgewählte Untersuchungen zu literar-historischen Kontexten und erfolgsorientierten Konzepten am Beispiel der Romanserie „Harry Potter“**

Diplomarbeit  
im Fach  
Kinder- und Jugendmedien

Studiengang Öffentliches Bibliothekswesen  
der  
Fachhochschule Stuttgart –  
Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen

Cornelia Völklein, Stuttgart

Erstprüfer : Prof. Horst Heidtmann  
Zweitprüfer: Dr. Ulrike Bischof

Angefertigt in der Zeit vom 2. August 2000 bis 2. November 2000

Stuttgart, November 2000

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Der Erfolg der Harry Potter-Reihe .....</b>	<b>4</b>
2.1	Editionsgeschichte.....	4
2.2	Der Verlag.....	6
2.3	Der Erfolg in Zahlen.....	7
2.4	Auszeichnungen.....	10
2.5	Marketing und die Rolle der Medien .....	11
<b>3</b>	<b>Die Autorin Joanne K. Rowling .....</b>	<b>19</b>
<b>4</b>	<b>Der Inhalt der Serie .....</b>	<b>25</b>
4.1	Allgemeines.....	25
4.2	Die ersten vier Bände .....	27
4.2.1	Harry Potter und der Stein der Weisen.....	27
4.2.2	Harry Potter und die Kammer des Schreckens.....	28
4.2.3	Harry Potter und der Gefangene von Askaban.....	29
4.2.4	Harry Potter und der Feuerkelch.....	30
4.3	Die Hauptpersonen.....	33
<b>5</b>	<b>Literar-historischer Hintergrund .....</b>	<b>38</b>
5.1	Die phantastische Erzählung.....	39
5.2	Der Abenteuerroman .....	51
5.3	Die Kriminalgeschichte .....	60
5.4	Die Internatsgeschichte.....	64

5.5	Der Adoleszenzroman .....	72
6	Die Massenwirksamkeit von Harry Potters Welt .....	76
6.1	Die Erfolgsmotive im Einzelnen.....	76
6.1.1	Das Szenario.....	76
6.1.2	Figurenkonstellation.....	80
6.1.3	Der Charakter des Harry Potter .....	81
6.1.4	Grundstrukturen und Erzählweise .....	85
6.1.5	Spezifische Funktion des Humors .....	88
6.2	Die Attraktivität der Serie für Kinder.....	95
6.3	Die Attraktivität der Serie für Erwachsene.....	99
6.4	Die Attraktivität der Serie für weibliche Leser .....	104
7	Harry Potter in der Kritik.....	108
8	Erfolgsprognose für die weiteren Bände .....	113
8.1	Allgemeine Entwicklungen .....	113
8.2	Die wachsende Bedeutung des Medienverbunds.....	118
9	Schlussbemerkung .....	125
	Abbildungsverzeichnis.....	128
	Literaturverzeichnis.....	129
	Anhang .....	142

## **Zusammenfassung**

Die „Harry Potter“-Reihe der schottischen Autorin Joanne K. Rowling gehört zu den größten Kinderbucheinfolgen des 20. Jahrhunderts. Sowohl über Generationengrenzen und Geschlechterunterschiede als auch kulturelle wie nationale Schranken hinweg, begeistert die Serie Millionen von Lesern weltweit.

In der vorliegenden Arbeit werden anhand verschiedener literarischer Gattungen, denen die Serie zugeordnet werden kann, wie der phantastischen Literatur, der Abenteuerliteratur, den Kriminal- und Internatsgeschichten sowie dem Adoleszenz- bzw. Entwicklungsroman, literarische Traditionen, deren spezifische Funktionen für den Leser und die daraus resultierende Bedeutung für den Erfolg der Reihe untersucht.

Da eine Massenwirksamkeit dieser Größenordnung nicht allein auf die literarische Qualität eines Werkes zurückgeführt werden kann, wird darüber hinaus auf die ökonomischen Voraussetzungen wie Marketing, Werbung und die Rolle der Medien, die Einfluß auf die Entstehung des Bestsellers hatten, eingegangen.

Bestseller - Harry Potter - Joanne K. Rowling - Kinderliteratur - Phantastische Literatur - Abenteuerliteratur - Entwicklungsroman - Kriminalgeschichte - Internatsgeschichte

## **Abstract**

The „Harry Potter“-series, written by the Scottish author Joanne K. Rowling, has become one of the most important successes of childrens' books in the 20<sup>th</sup> century. Across the borders of age and sex as well as cultural and national differences, the series fascinates millions of readers worldwide.

In this thesis, literary traditions, their specific functions for the reader and their meaning for the success of the books are shown on the basis of classification to several genres. These genres comprise fantasy, adventure and crime novel as well as adolescent novel and school story.

As a success of this extent can't be traced back only to the literary quality of the texts, economical conditions like marketing, advertising and the role of the mass media, and the influence of these aspects on the development of the best-selling novel are shown.

Best-selling novel - Harry Potter - Joanne K. Rowling - Children's Literature - fantasy - adventure novel - adolescent novel - crime novel - school story

---

## 1 Einleitung

„Harry Potter“ – dieser Name steht für einen Kinderbucherfolg, der derzeit als der „größte Bucherfolg aller Zeiten“<sup>1</sup> bezeichnet wird. Erfolgreich gerade deshalb, weil es die Harry Potter-Reihe geschafft hat, wie jeder Bestseller, eine feste Leserschaft über die angestrebte Zielgruppe hinaus zu erreichen. Erwachsene wie Kinder sind von den Geschichten fasziniert. Dennoch scheint der überdurchschnittliche Erfolg auf den ersten Blick unerklärlich: ein Erstlingswerk einer unbekannten britischen Autorin, in dem geradezu altmodische Dinge wie Liebe, Freundschaft und Solidarität im Mittelpunkt der Handlung stehen. Altmodisch auch die Szenerie: ein mittelalterliches Schloß, in dem ein Internat für Zauberkin-der untergebracht ist. Bekannt auch die Grundzüge der Geschichte: ein Waisen-junge, gedemütigt und vernachlässigt von seinen Zieheltern, entkommt durch eine plötzliche Wendung des Schicksals seiner Situation und bricht auf, um in einer neuen Umgebung Gefahren zu begegnen und die Welt vor einer dunklen Bedrohung zu retten. Bekannte Motive, umgeben von einer vertrauten Internats-atmosphäre, geprägt vom Schulalltag, der jedoch durch zahlreiche magische Details eine phantastische Verfremdung erfährt. Zunächst scheint es sich um ein gewöhnliches Kinderbuch zu handeln, doch die Verkaufszahlen von über 40 Millionen Exemplaren in mehr als 30 Ländern und die Resonanz der Medien weisen auf etwas anderes hin.

Um diesen scheinbaren Widerspruch näher zu erläutern, werden in der vorlie-genden Arbeit Antworten auf die folgenden Fragen erarbeitet:

- ☞ Was macht das Erfolgsgeheimnis der Harry Potter-Reihe aus und wie wird sich die Serie weiterentwickeln?
- ☞ Welche literarischen Traditionen greift die Autorin auf und wie ist deren Bedeutung für den Erfolg einzuschätzen?
- ☞ Welche weiteren Faktoren spielten bei der Entstehung des Bestsellers eine Rolle?
- ☞ Inwieweit haben Besonderheiten, wie beispielsweise die interessante Idee der Autorin ihre Protagonisten parallel zu ihren Lesern altern zu lassen, Ein-fluß auf den Erfolg?

---

<sup>1</sup> Hanselmann, Ulla : „Es knistert in Hogwarts.“ Stuttgarter Zeitung, Nr. 181 vom 08.08.2000

---

Da die Gründe für die Entstehung eines Bestsellers dieser Größenordnung vielschichtig sind, können die Ursachen für eine derartige Massenwirksamkeit nicht nur in ästhetischen und formalen Kriterien gesucht werden. Daher soll nach einer eingehenden Beschreibung des Erfolgsphänomens zunächst auf die Bedeutung des Marketings und die Rolle der Medien eingegangen werden. Ergänzt wird dieser einleitende Teil mit Angaben zur Autorin, wobei besonders die Bedeutung der Darstellung ihrer Lebensgeschichte für den Erfolg untersucht wird. Als Grundlage für die weitere Analyse werden die Hauptpersonen kurz charakterisiert und der Inhalt der Bücher zusammengefasst. Im Hauptteil der Arbeit werden anhand verschiedener, literarischer Gattungen spezifische Funktionen und Attraktivitätsmerkmale erarbeitet und deren Einfluß auf den Erfolg untersucht. Darüber hinaus werden die Erzählweise sowie literarische Motive und Grundstrukturen auf ihre Bedeutung in Bezug auf die Massenwirksamkeit der Reihe analysiert.

Die Arbeit wird durch eine Auseinandersetzung mit der bestehenden Kritik und die Erstellung einer Erfolgsprognose für die weiteren Bände ergänzt. Ein besonderer Schwerpunkt wurde in diesem Zusammenhang auf die von der Autorin angestrebte parallele Entwicklung der Protagonisten und der Leser gelegt. Abschließend wird in einer Schlussbemerkung das Erfolgsphänomen im weiteren Kontext gesellschaftlicher und ökonomischer Zusammenhänge betrachtet und allgemeine Thesen zur Entwicklung literarischer Massenerfolge formuliert.

Obwohl die Reihe weltweit große Erfolge verzeichnen kann, wird in der vorliegenden Arbeit der Schwerpunkt auf die Situation in Deutschland gelegt. Darüber hinaus wird nur eingeschränkt auf allgemeine ökonomische Bedingungen, die bei der Entstehung von Bestsellern von Bedeutung sind, eingegangen. Die Vielzahl zu berücksichtigender Faktoren, die auf ein Erfolgsphänomen dieser Größenordnung Einfluß nehmen, können im Rahmen dieser Arbeit nicht vollständig berücksichtigt werden.

Aufgrund der Aktualität des Themas finden in der vorliegenden Arbeit zahlreiche Zeitschriften- und Zeitungsartikel Verwendung. Darüber hinaus fließen Informationen aus einer Tagungsveranstaltung ein, die in der voraussichtlich im November 2000 erscheinenden Tagungsdokumentation zur 1. Bundesweiten Harry Potter-Tagung am 30.09./01.10.2000 an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel, nachzulesen sind.

---

Die Zitate aus den Originaltexten Joanne K. Rowlings sind den deutschsprachigen Ausgaben der Harry Potter-Bände I bis III und der us-amerikanischen Ausgabe des vierten Bandes entnommen und werden aus Gründen der Übersichtlichkeit mit „Harry Potter I“, „Harry Potter II“ etc. gekennzeichnet.

Die Internetadressen und Zugriffsdaten zu Artikeln, die in Online-Zeitschriften publiziert wurden, sind im Literaturverzeichnis unter dem betreffenden Autor, bzw. bei anonymen Artikeln unter dem Titel aufzufinden.



## 2 Der Erfolg der Harry Potter-Reihe

### 2.1 Editions-geschichte

Im Juni 1997 veröffentlicht der Londoner Verlag Bloomsbury den ersten Band „Harry Potter and the Philosopher’s Stone“ in Großbritannien mit einer Erstauflage von 500 Exemplaren. Der zweite Band „Harry Potter and the Chamber of Secrets“ folgt im Juli 1998 in Großbritannien mit einer Startauflage von 10 150 Exemplaren.<sup>2</sup> 1998 kauft Warner Bros. die Filmrechte für den ersten Band. Der US-amerikanische Verlag „Scholastic“ erwirbt für 100 000 \$ die Rechte zur Veröffentlichung des ersten Teils in den USA, der dort unter dem veränderten Titel „Harry Potter and the Sorcerer’s Stone“ auf den Markt gebracht wird. Am 27.07.1998 erscheint „Harry Potter und der Stein der Weisen“ beim deutschen Carlsen-Verlag; am 22.03.1999 folgt der zweite Band „Harry Potter und die Kammer des Schreckens“ in deutscher Übersetzung, beide Bände mit einer Erstauflage von 25 000 Exemplaren<sup>3</sup>. Am 08.07.1999 schließt sich der dritte Teil „Harry Potter and the Prisoner of Azkaban“ in Großbritannien und kurz darauf in den USA an. Die deutsche Übersetzung „Harry Potter und der Gefangene von Askaban“ wird vom Carlsen-Verlag am 20.08.1999 publiziert.

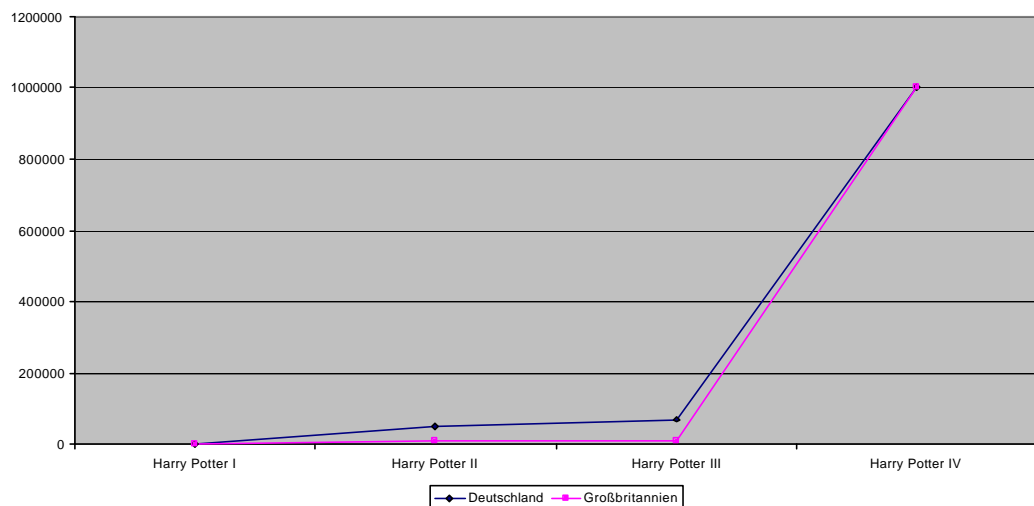


Abb. 1: Erstauflagen der Harry Potter-Bände I bis IV in Großbritannien und Deutschland

<sup>2</sup> vgl. [www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com) ; 25.08.2000

<sup>3</sup> Informationen aus einem Telefonat mit Cornelia Berger (Carlsen-Verlag) vom 18.09.00

Der vierte Band „Harry Potter and the Goblet of Fire“ erscheint in Großbritannien und den USA gemeinsam am 08. Juli 2000 mit Erstauflagen von 1 Million in Großbritannien<sup>4</sup> und ca. 3,5 Millionen in den USA. Die deutsche Fassung des vierten Teils „Harry Potter und der Feuerkelch“ wird am 14. Oktober 2000 mit einer Startauflage von einer Million Exemplaren auf den Markt gebracht.<sup>5</sup>

In Zusammenhang mit dem großen Erfolg der Harry-Potter-Reihe bei Erwachsenen wurde zunächst im englischen Bloomsbury-Verlag und danach im deutschen Carlsen-Verlag eine zusätzliche, sogenannte „Belletristik“-Ausgabe für Erwachsene publiziert, die sich inhaltlich nicht von der Originalfassung unterscheidet. Nur das bunte Cover der Kinderbuchausgabe wurde durch ein neutraleres Erwachsenencover ersetzt. (vgl. Abb. 2)

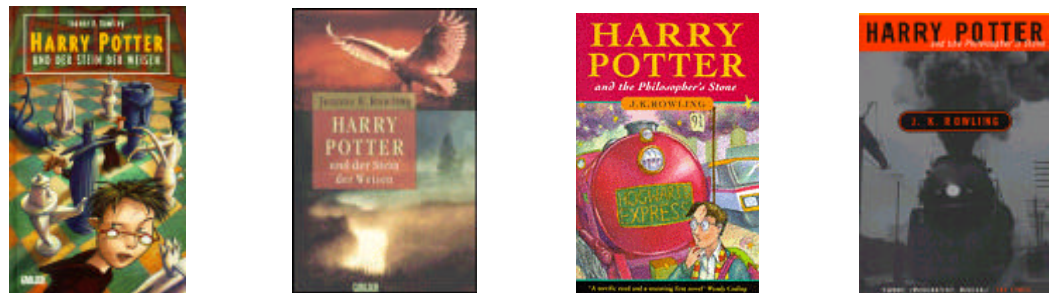


Abb. 2: Der erste Band (v.l.n.r.): deutsche Original- und Belletristikausgabe, britische Originaledition und Version für Erwachsene<sup>6</sup>

Inzwischen ist auch der zweite Band in Großbritannien und Deutschland als Erwachsenen Ausgabe erhältlich. Der französische Verlag bietet ebenfalls spezielle Erwachsenenversionen der ersten drei Teile an.

In Deutschland fand diese Belletristikausgabe trotz eines höheren Preises, der mit 39,90 DM um 11,90 DM über dem Preis der Originalausgabe liegt, seine Käuferschaft. Die Veröffentlichung führte jedoch zu einiger Kritik am Carlsen-Verlag, denn Kinderliteraturkritiker sahen im Harry-Potter-Phänomen endlich die Möglichkeit auch in den Massenmedien ein Forum für Kinder- und Jugendliteratur

<sup>4</sup> vgl. [www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com) ; 25.08.2000

<sup>5</sup> Diese Angaben beziehen sich auf Presseinformationen des Carlsen-Verlages (vgl. Anhang)

zu finden. Das nun plötzlich auch von erwachsenen Lesern öffentlich bekundete Interesse am Kinder- und Jugendbuch – und sei es nur an diesem einen Titel – wurde als positives Zeichen für die erhöhte Akzeptanz eines weitgehend in der öffentlichen Literaturkritik und den Bestsellerlisten diskriminierten Genres gewertet.<sup>7</sup> Die Belletristikausgabe für Erwachsene trat dieser Entwicklung entgegen: Erwachsene „sollen sich offenbar nicht schämen müssen, wenn sie mit einem Jugendbuch in der Hand erwischt werden“<sup>8</sup>. Doch „wer soll Kinder- und Jugendliteratur denn ernst nehmen, wenn sie sich selbst nicht ernst nimmt?“<sup>9</sup> Die Autorin selbst spricht sich ebenfalls dagegen aus:

*„Die Entscheidung meines englischen Verlags, der übrigens demnächst auch der deutsche folgt, fand ich auch eher kindisch. Mir persönlich wäre es völlig egal, ob mich die Leute mit Comics oder Shakespeare auf der Parkbank oder in der Bahn sitzen sehen.“<sup>10</sup>*

## 2.2 Der Verlag

Der deutsche Carlsen-Verlag, der 1998 die Rechte zur Veröffentlichung der ersten Potter-Bände erwarb, ist ein mittelständischer Verlag mit nur etwa zehn Neuerscheinungen pro Halbjahr im Bereich der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur. Die Gründe, warum der in Deutschland im erzählenden Kinderbuchbereich eher unbedeutende Verlag den Zuschlag für die Rechte, um die sich mehrere größere Verlage bemüht hatten, erhielt, sind vielschichtig: sie reichen vom schnellen Reagieren des Verlags, der das Risiko eines Mißerfolgs mit einer unbekannten britischen Autorin und des für ein Kinderbuch überdurchschnittlichen Umfangs nicht scheute, da die Haupteinnahmen des Verlags durch Comics, Mangas und die Pixi-Reihe mit Verkaufszahlen von etwa 7 Millionen im Jahr gesichert sind, bis zu persönlichen Kontakten des verlegerischen Geschäftsfüh-

---

<sup>6</sup> vgl. [www.openflame.com/harrypotter/book\\_Covers.html](http://www.openflame.com/harrypotter/book_Covers.html) ; 20.09.2000

<sup>7</sup> vgl. Raecke, Renate : „Potter für Erwachsene? – Nein danke!“ Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 32

<sup>8</sup> Raecke, Renate : „Potter für Erwachsene? – Nein danke!“ Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 32

<sup>9</sup> Raecke, Renate : „Potter für Erwachsene? – Nein danke!“ Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 32

<sup>10</sup> Rowling in Strieder, Swantje : „Er ist ganz und gar meiner Fantasie entsprungen.“ Stern , Ausgabe 2, 2000 vom 05.01.2000 ; S. 36

ners des Carlsen-Verlags zu Rowlings Agenten.<sup>11</sup> Genau wie für den englischen Verlag - „Die Aktien des Verlags Bloomsbury stiegen seit 1998 dank des jungen Romanhelden um das Achtfache“<sup>12</sup> - waren auch die Folgen für den deutschen Verlag weitreichend:

*„Innerhalb von zwei Jahren ist der Carlsen Verlag von der Nummer sieben auf der Rangliste der deutschen Jugendbuch-Verlage zur Nummer zwei hinter Ravensburger aufgestiegen.“<sup>13</sup>*

## 2.3 Der Erfolg in Zahlen

Der Carlsen-Verlag verkaufte bisher 1,1 Millionen Exemplare des ersten Bandes „Harry Potter und der Stein der Weisen“, 790 000 Exemplare des zweiten Bandes „Harry Potter und die Kammer des Schreckens“ und 680 000 Exemplare des dritten Bandes „Harry Potter und der „Gefangene von Askaban“ (Stand: 23.08.00).<sup>14</sup>

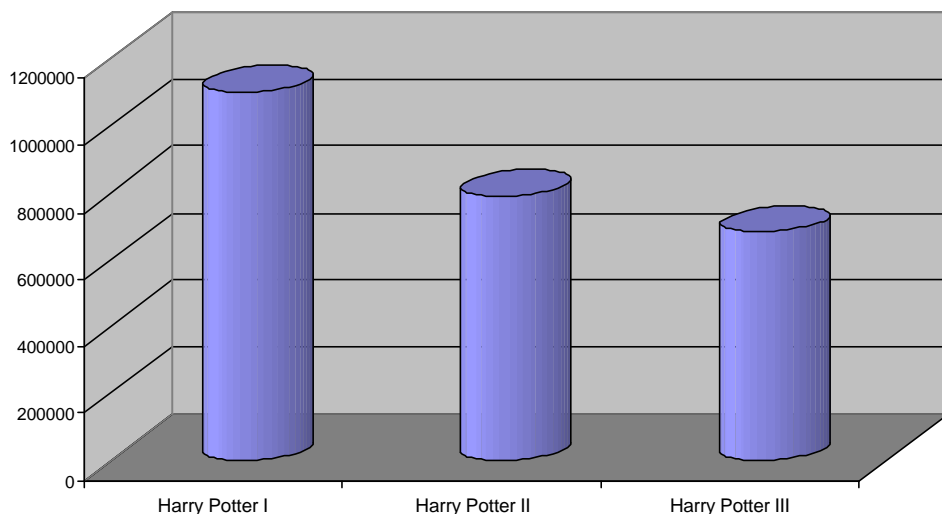


Abb. 3: Verkaufszahlen der Harry Potter-Bände I bis III in Deutschland  
(Stand : 23.08.2000)

<sup>11</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke ins Potter-Marketing“ ; Vortrag anlässlich der 1. Bundesweiten Harry Potter-Tagung am 30.09./01.10.00 in Wolfenbüttel

<sup>12</sup> Driessen, Christoph : „Ein Waisenkind sorgt für volle Kassen.“ Spiegel online vom 04.07.2000

<sup>13</sup> Reiners, Gisela : „Harry Potter bringt Kleinverlag nach vorn.“ Die Welt online vom 12.08.2000

<sup>14</sup> Informationen aus einem Telefonat mit Cornelia Berger (Carlsen-Verlag) vom 18.09.00

In den USA wurden 5 Millionen Hardcover und 3 Millionen Taschenbuchausgaben abgesetzt (Stand: März 2000).<sup>15</sup> Weltweit hat die Harry-Potter-Reihe etwa 40 Millionen Leser in 35 Ländern. Die Reihe ist in 33 Sprachen übersetzt.<sup>16</sup>

Der Vergleich dieser Zahlen mit anderen Verkaufs- und Auflagenzahlen auf dem deutschen Kinder- und Jugendbuchmarkt liegt nahe. Die Kostendeckungsaufgabe für ein Buch liegt derzeit bei etwa 5000 verkauften Exemplaren, ein durchschnittliches Kinderbuch wird etwa 3000 bis 5000 Mal abgesetzt. Die Spitzentitel Blytons liegen bei 30 000 bis 50 000 Exemplaren jährlich, während es Medienbegleittitel zu erfolgreichen Fernsehserien auf 30 000 bis 100 000 verkaufte Exemplare bringen.<sup>17</sup> Erfolgreiche Serienproduktionen wie Enid Blytons „Hanni und Nanni“ erreichen eine Gesamtauflage bei Schneider von 5 Millionen. Einzeltitel wie Paul Maars dritter Band der „Sams“-Reihe wurden in einem Dreivierteljahr 150 000 Mal verkauft. Neuerscheinungen unbekannter Autoren werden heute sehr vorsichtig kalkuliert und erreichen oft nur Auflagenstärken von wenigen Tausenden.<sup>18</sup>

Endes Erfolgstitel „Die Unendliche Geschichte“ wurde in der deutschen Ausgabe ca. 1,5 Millionen Mal (Stand : 1987) verkauft und in fast alle europäischen und einige außereuropäische Sprachen übersetzt.<sup>19</sup> Enid Blyton, eine der zahlenmäßig erfolgreichsten englischen Autorinnen in Deutschland, hatte bereits 1970 eine Gesamtauflage in der BRD von fast vier Millionen und eine weltweite Auflage von 90 Millionen in über 90 Sprachen. Diese Auflagenstärken hängen jedoch auch mit den überdurchschnittlichen Mengen an Literatur zusammen, die Blyton im Laufe der Jahre produzierte, verteilen sich diese Umsatzzahlen schließlich auf rund 400 Titel.<sup>20</sup>

Daher ist es nicht verwunderlich, daß Rowling mit bisher nur drei erschienenen Titeln und den damit erreichten Verkaufszahlen, Aufsehen erregt.

---

<sup>15</sup> vgl. Schirmer, Andreas : „Millionenerfolg ohne Schema.“ Spiegel online vom 17.03.2000

<sup>16</sup> vgl. [www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com) ; 15.08.2000

<sup>17</sup> Informationen aus einem persönlichen Gespräch mit Prof. H. Heidtmann am 04.08.2000

<sup>18</sup> vgl. Heidtmann, Horst : „Kinder- und Jugendbuchmarkt – Entwicklungen, Probleme, Prognosen.“ Bulletin Jugendliteratur und Medien, Heft 3, 1993 ; S. 158

<sup>19</sup> vgl. Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Jens, Walter (Hrsg.) München : Kindler, 1989 ; S. 200

<sup>20</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Blyton, Enid Mary“ in : Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 185

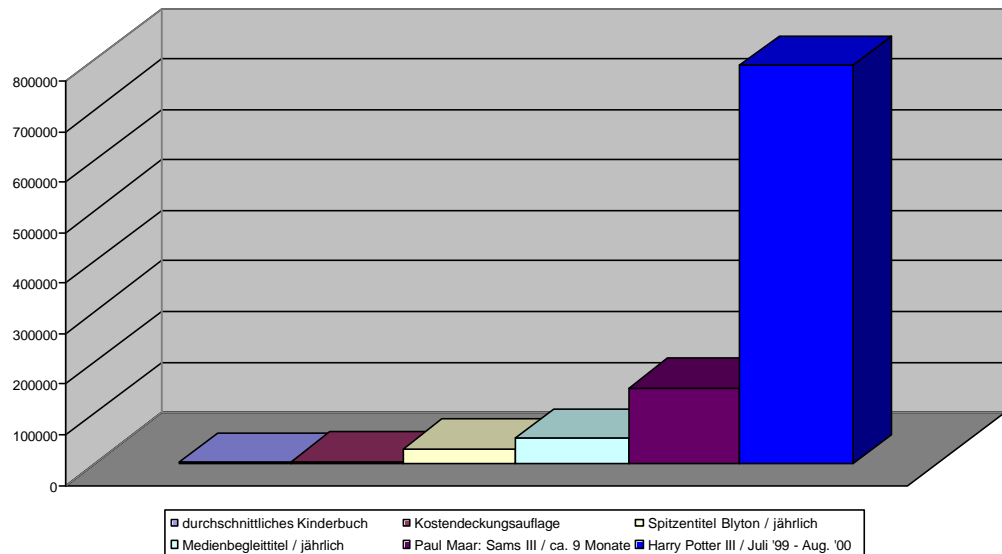


Abb. 4: Vergleich verschiedener Verkaufszahlen mit Harry-Potter-Band III

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Umsatzzahlen soll an dieser Stelle auch auf die Bedeutung der Bestsellerlisten eingegangen werden. Die ersten drei Harry-Potter-Bände befanden sich Anfang Januar 2000 bereits seit mehreren Wochen auf der Bestsellerliste der New York Times: „Harry Potter and the Sorcerer's Stone“ seit 54 Wochen, „Harry Potter and the Chamber of Secrets“ seit 29 Wochen und „Harry Potter and the Prisoner of Azkaban“ seit 15 Wochen.<sup>21</sup> Derzeit werden Kinder- und Jugendbuchtitel nicht gesondert in repräsentativen Bestsellerlisten wie der SPIEGEL-Bestsellerliste erfaßt.

*„Die SPIEGEL-Bestsellerliste nimmt jedoch Kinderbücher auf, wenn die vom Buchhandel gemeldeten Verkaufszahlen in die Größenordnung der ‚Erwachsenenbestseller‘ aufsteigen“.<sup>22</sup>*

Im Januar 2000 war dies für die Harry-Potter-Reihe so offensichtlich der Fall, daß der „SPIEGEL“ nicht umhin kam, die Bücher in die Liste aufzunehmen. Im folgenden Februar belegt Joanne K. Rowling die drei Spitzenplätze und hält sich dort über mehrere Monate.<sup>23</sup> Daß Kinder- und Jugendbücher durch hohe Ver-

<sup>21</sup> vgl. Fuchs, Wolfgang J. : „Das Phänomen ‚Harry Potter‘ : Die Autorin Joanne K. Rowling und ihre Bestseller.“ medien und erziehung, 44. Jg., Nr. 2; 4/00 ; S. 118

<sup>22</sup> Heidtmann, Horst : „Kinder- und Jugendbuchmarkt...“, 1993 ; S. 158

<sup>23</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke ...“

kaufszahlen in die SPIEGEL-Bestsellerliste aufgenommen werden, ist - entgegen vieler Presseberichte - kein Einzelfall. Am 28. Juni 1993 waren erstmals fünf Jugendbücher gleichzeitig unter den ersten 30 der notierten Titel: Mel Gildens Berverly-Hills-90210-Reihe zur gleichnamigen Fernsehserie. Auch „Alf“ oder „Anna“ fanden bereits den Weg in die SPIEGEL-Bestsellerlisten.<sup>24</sup> Gemeinsam haben diese Titel jedoch die breite Vermarktung im Medienverbund, der die Harry-Potter-Reihe nur ein zunächst zurückhaltendes Marketingkonzept entgegenstellt, das in Kapitel 2.5 ausführlich dargestellt wird.

## 2.4 Auszeichnungen<sup>25</sup>

Die Harry-Potter-Reihe wurde international mit zahlreichen Kinderbuchpreisen geehrt, von denen hier nur einige genannt werden sollen.

In Großbritannien wurden „Harry Potter and the Philosopher's Stone“, „Harry Potter and the Chamber of Secrets“ sowie „Harry Potter and the Prisoner of Azkaban“ drei Jahre in Folge mit dem Preis „Children's Book of the Year“ der „British Book Awards“ und dem „FCBG Children's Book Award“ ausgezeichnet. Der zweite und dritte Teil erhielt außerdem den „Whitbread Children's Book of the Year Award“. Die Jury des „Deutschen Jugendliteraturpreises“ entschied sich trotz der Nominierung des ersten Bandes im Jahr 1999 gegen „Harry Potter und der Stein der Weisen“ für „Eine Insel im Meer“ von der schwedischen Autorin Annika Thor. Die weiteren Fortsetzungen wurden nicht nominiert.<sup>26</sup> In Österreich erhielt der erste Band den Kinderbuchpreis der „Jungen Leser“ (Wien); in den USA wurde „Harry Potter and the Sorcerer's Stone“ die „Carnegie Medal 1997“ verliehen.

Die Autorin selbst wurde u.a. bei den „British Book Awards“ 1999 zum „Author of the Year“ gewählt.

---

<sup>24</sup> vgl. Heidtmann, Horst : „Kinder- und Jugendbuchmarkt...“, 1993 ; S. 156

<sup>25</sup> vgl. Pressematerial des Carlsen- Verlags (siehe Anhang)

<sup>26</sup> vgl. [www.bkj.de/akj/kibu99.htm](http://www.bkj.de/akj/kibu99.htm) ; 13.10.2000

## 2.5 Marketing und die Rolle der Medien

*„Das Erfolgsrezept von Harry Potter, den es seit 1997 gibt, lag lange in einer effektiven Mund-zu-Mund-Propaganda. Die Werbung ist oft unauffällig, einige Plakate in den Buchläden, kurze Lesereisen der medienscheuen Autorin. Merchandisingprodukte gibt es offiziell nicht.“<sup>27</sup>*

Was in der Presse oft als zurückhaltendes Marketing bezeichnet wurde und das scheinbare Mysterium des Harry Potter-Erfolges noch unterstützte, ist bei genauerer Untersuchung eine Kombination von traditionellen und innovativen Marketingstrategien.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf einen Vortrag des kaufmännischen Geschäftsführers des Carlsen-Verlags Klaus Kämpfe-Burghardt anlässlich der 1. bundesweiten Harry Potter-Tagung in Wolfenbüttel.<sup>28</sup>

Generell stehen Verlagen nur geringe finanzielle Mittel für Werbung zur Verfügung, da nur etwa 8% des Gesamtumsatzes in diesen Bereich reinvestiert werden (im Vergleich: Auto- oder Pharmaindustrie 35%). Da mehrere, sehr unterschiedliche Titel beworben werden müssen und der Werbeetat somit aufgeteilt wird, können den einzelnen Produkten keine intensiven Werbekampagnen zu teil werden, wie es beispielsweise im Bereich der filmischen Medien der Fall ist.

Das „Potter“-Marketing ist gekennzeichnet durch die Kombination eines traditionellen Marketings mit fundierter Pressearbeit und dem Einsatz stimmiger, klassischer Werbemittel einerseits und der Anwendung neuer, ungewöhnlicher Marketingstrategien wie einem Verkleidungswettbewerb, der frühzeitigen Einrichtung der Harry Potter-Homepage oder der direkten Zusammenarbeit mit Schülern andererseits.

Das erste Leseexemplar für den Buchhandel wurde einige Wochen vor dem Erscheinungstermin des ersten Bandes im Juli 1998 an die Sortimenter versandt. Daraufhin lagen bis Dezember 1998 bereits 24 000 Vorbestellungen des Buch-

---

<sup>27</sup> Bialek, C.; Hofbauer, A. : „Der Glücksmoment – und ein Milliardengeschäft.“ Handelsblatt vom 10.07.2000

<sup>28</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“



handels vor; als bereits zufriedenstellend werden beim Carlsen- Verlag Summen von etwa 6000 Exemplaren angesehen. Im März 1999 richtete der Carlsen-Verlag die separate Homepage zum Thema „Harry Potter“ ein, um die Kommunikation der Leser untereinander zu fördern. Im folgenden April sorgte die Nominierung des ersten Bandes für den Deutschen Jugendliteraturpreis für Aufmerksamkeit. Mit dem Erscheinen des dritten Teils im August 1999 initiierte der Carlsen-Verlag einen Verkleidungswettbewerb: jedem Buch wurde eine Teilnahmekarte beigelegt, die die Kinder dazu aufforderte, sich als Harry Potter oder eine andere Figur der Reihe zu verkleiden, Fotos zu machen und diese dem Verlag zukommen zu lassen. Diese Marketingaktion verzeichnete eine außergewöhnlich große Resonanz. Eine Jury kürte die Preisträger, die zu einem Abendessen mit Joanne K. Rowling eingeladen wurden. Im Herbst 1999 begann eine weitere Aktion, die sich jedoch an den Buchhandel richtete: „PPQ“, d.h. „Potter pro Quadratmeter“. Diese ungewöhnliche Aktion entwickelte sich aus der Absicht des Verlags, Autorenlesungen in Kooperation mit dem Buchhandel zu veranstalten. Um kleinere Buchhandlungen nicht zu benachteiligen - und nebenbei die Verkaufszahlen durch Eigenwerbung der Buchhandlungen weiter in die Höhe zu treiben (Anmerkung der Autorin) - sollten die Lesungen in Zusammenarbeit mit den Geschäften stattfinden, die die meisten Exemplare der Harry Potter-Serie pro Quadratmeter Ladenfläche verkauften.

Im Oktober 1999 publizierte die Zeitschrift „Stern“ eine Doppelseite zu Rowling, woraufhin das Magazin „Der Spiegel“ von der Presse und dem Buchhandel unter Druck gesetzt wurde, die Bücher in die Bestsellerliste aufzunehmen. Seit der Buchmesse 1999 ist Rowling so bekannt, daß das Thema der Presse angeboten werden kann und bereitwillig angenommen wird. Angemerkt sei jedoch, daß im Dezember 1999, als die Medien aufmerksam werden und den Absatz durch ungewöhnlich viele Artikel und Berichte weiter steigern, bereits über 500 000 Exemplare verkauft sind und auf der Homepage ca. 17 000 Visits pro Monat verzeichnet werden. Im Januar 2000 erscheint Rowling erstmals auf der „SPIEGEL“-Bestsellerliste, im Februar 2000 mit allen drei Bänden in Spitzenpositionen.

Um die Kommunikation der Fans weiter zu fördern, eröffnet der Verlag im März 2000 einen Chat-Room auf der Harry Potter-Homepage. Eine weitere wichtige Marketingaktion beginnt im Juli 2000 mit einer Abstimmung im Internet über das Cover des noch nicht erschienenen vierten Bandes. Besucher der Homepage können zwischen zwei Entwürfen der Illustratorin wählen. Im August 2000 ver-

zeichnet die Potter-Homepage bereits 1 000 000 Visits pro Monat, die im September 2000 auf 5 000 000 gesteigert werden können.

Einen weiteren ungewöhnlichen Marketingweg geht der Carlsen-Verlag im September 2000. Die offizielle Übersetzung des ersten Kapitels des vierten Teils wird an alle Schülerzeitungen, die sich dafür interessieren, zum Vorabdruck versandt. Die Anfragen verschiedener bedeutender Tageszeitungen und Zeitschriften, die in dieser Hinsicht ebenfalls Interesse bekundeten, wurden dagegen abgelehnt.<sup>29</sup>

Neben dem dargestellten Marketingkonzept des Carlsen-Verlages haben weitere Faktoren Einfluß auf den Erfolg Rowlings gehabt.

*„In Deutschland rollte die Harry Potter-Welle sachte an. Der zweite Band verkaufte sich noch langsamer als der erste. Erst als die Erfolgszahlen aus Großbritannien und den USA einliefen, als die Autorin bekannter wurde durch Feature und Interviews, als die Lebensgeschichte von Joanne K. Rowling auf den vermischten Seiten der Zeitungen erschien – explodierten die Verkaufszahlen.“<sup>30</sup>*

In diesem Statement deutet sich bereits der Einfluß der Presse auf den Verlauf der Erfolgsgeschichte der Harry Potter-Reihe an. Ab der Veröffentlichung des dritten Bandes umgibt alles, das „Harry Potter“ oder Joanne K. Rowling tangiert, ein unübersehbares „Medienspektakel“, das normalerweise nur von den filmischen Medien bekannt ist:

*„Von der Filmindustrie ist man’s gewöhnt, dass Premieren zu Weltereignissen hochgekocht werden...bei Büchern ist das seltener.“<sup>31</sup>*

Vor dem Erscheinungstermin des vierten Teils in Großbritannien und den USA im Juli 2000 wurde durch konsequente Geheimhaltung des Inhalts und des Titels des neuen Bandes - es wurden beispielsweise keine Vorexemplare an Rezensenten versandt<sup>32</sup> - die Neugierde der Leser gesteigert:

---

<sup>29</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>30</sup> Reiners, Gisela : „Harry Potter bringt Kleinverlag nach vorn.“ Die Welt online vom 12.08.2000

<sup>31</sup> Müller-Ullrich, Burkhard : „Riesenzauber um Harry Potter.“ Die Welt vom 01.07.2000 ; S. 12

<sup>32</sup> vgl. „Harry Potter sprengt alle Rekorde.“ Hamburger Abendblatt vom 10.07.2000 ; S. 8

*„Und die Faszinationskraft scheint nach wie vor ungebrochen, auch deshalb, weil – ein kluger Schachzug der beharrlich über die Zukunft ihres Zyklus schweigenden Autorin – schon rege spekuliert wird, was denn in der nächsten, in wenigen Tagen erscheinenden Folge geschehen mag.“<sup>33</sup>*

Mit der Veröffentlichung des vierten Bandes ging darüber hinaus eine durch alle Medien gehende Anpreisung desselben einher:

*„‘Harry Potter‘ stellt einen Meilenstein in der Literaturgeschichte dar. Noch nie war die Erstauflage eines Buches so groß.“<sup>34</sup>*

Die große Akzeptanz des Buches bei den Lesern führte dazu, daß sich viele Journalisten diesem Trend anschlossen und daher fast keine Kritik am neuen Band laut wurde:

*„Sie hat die Handlungsstruktur etwas variiert, das fein gewobene Netz aus vielsagenden Details und überraschenden Zusammenhängen noch verfeinert, und sie hat ihre bewährte Mixtur aus Märchen, Thriller und Gruselgeschichte dieses Mal mit einem wirklich fiesem Horrorguss überzogen, der dazu führt, dass nervenschwache Leser vor allem die letzten 150 Seiten mit schweißnassen Händen umblättern.“<sup>35</sup>*

Der frühere Erscheinungstermin der englischen Ausgabe sorgte für zusätzliches Interesse der Medien, da Kinder wie Erwachsene begannen, Bücher in der englischen Originalfassung zu lesen.<sup>36</sup>

Das gut gehütete Geheimnis des Inhalts des vierten Harry Potter-Bandes hielt Tausende von Fans jedoch nicht davon ab, sich ihr Exemplar bereits vor Erscheinungstermin per Internet-Vorbestellung zu sichern.

*„Schon jetzt, eine Woche vor der Auslieferung gilt der vierte Harry Potter-Roman von J.K. Rowling als das meistvorbestellte Buch aller Zeiten.“<sup>37</sup>*

---

<sup>33</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am Gleis Neundreiviertel im Bahnhof King's Cross.“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

<sup>34</sup> Pifan, Thorsten : „Per Internet auf Rekordjagd.“ Spiegel online vom 14.07.2000

<sup>35</sup> Hanselmann, Ulla : „Es knistert in Hogwarts.“ Stuttgarter Zeitung, Nr. 181 vom 08.08.2000

<sup>36</sup> vgl. Siebenhaar, Hans-Peter : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“ Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

<sup>37</sup> Müller-Ullrich, Burkhard : „Riesenzauber um Harry Potter.“ Die Welt vom 01.07.2000 ; S. 12

Mitte September 2000 befindet sich die deutsche Übersetzung des bisher noch nicht geschriebenen fünften Teils der Heptalogie bereits auf Verkaufsrang Nummer fünf der deutschen Version des Internet-Buchhändlers „Amazon“.<sup>38</sup> Vor dem Auslieferungstag der deutschen Fassung des vierten Bandes lagen über 50 000 Vorbestellungen vor, was als die „bisher größte Bestellung eines einzigen Artikels im europäischen Versandhandel“ bezeichnet wurde.<sup>39</sup>

Vom britischen Verlag „Bloomsbury“ wurde bereits bei der Veröffentlichung des dritten Bandes eine Erstverkaufsstunde für Großbritannien festgelegt, da man befürchtete, die Schüler könnten die Schule verlassen, um das Buch sofort zu erstehen. Deshalb durfte „Harry Potter and the Prisoner of Azkaban“ nicht vor fünf Uhr nachmittags verkauft werden.<sup>40</sup> Inwiefern diese Bedenken begründet waren oder nur vom Verlag genutzt wurden, um die Werbewirkung zu erhöhen, bleibt offen.

In Deutschland wurde der Erstverkaufstag von „Harry Potter und der Feuerkelch“ auf den 14. Oktober 2000, einen Samstag, gelegt. Da die Geschäfte laut Ladenschlußgesetz erst ab sechs Uhr öffnen durften, das Buch jedoch ab Mitternacht verkauft werden konnte, war zu erwarten, daß die Buchhändler versuchen würden, die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Die Lösung: im Rahmen nicht-öffentlicher „Potter-Parties“ dürfen die Buchläden auch nachts ihre Bücher absetzen; das bedeutet jedoch, daß jegliche Art der Werbung, also Plakatwerbung etc. in den Buchläden verboten ist. Geworben werden darf nur mit persönlichen Einladungen und Einlasskontrollen sind zwingend vorgeschrieben.<sup>41</sup> So fanden zahlreiche Veranstaltungen zum Thema wie nächtliche Lesungen in Buchläden etc. statt.

*„Die meisten der 4000 im Börsenverein organisierten Buchhandlungen ließen zum Verkaufsstart ihrer Phantasie freien Lauf : Kostümwettbewerbe, Leseabende, schaurige Dekorationen, Quiz, „Jelly-Beans“, Zaubereien.“<sup>42</sup>*

---

<sup>38</sup> vgl. [www.amazon.com](http://www.amazon.com) ; 15.09.2000

<sup>39</sup> vgl. Nonnast, Thomas : „Harry Potter bringt Amazon.de ins Schwitzen.“ Handelsblatt; Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 14

<sup>40</sup> vgl. „Muggel-Preis für Harry-Potter-Autorin.“ Spiegel online vom 04.02.2000

<sup>41</sup> vgl. Atkins, Ralph; Krägenow, Tim : „Harry Potter und der Versuch, die Gewerbeaufsicht zu verzaubern.“ Financial Times Deutschland vom 12.08.2000 ; S. 1

<sup>42</sup> Siebenhaar, Hans-Peter : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“ Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

Diese Aktionen sorgten wiederum für Aufsehen in den Medien und wirkten sich positiv auf die Verkaufszahlen aus, ohne daß der Werbeetat des Verlages angegriffen wurde. Inwieweit sich diese Entwicklung mit Erscheinen der nächsten Bände fortsetzen wird, bleibt abzuwarten.

In der Presse wurde der Erfolg der Reihe außerdem zum Anlass genommen, aktuelle Bedenken zum Medienverhalten der Kinder aufzugreifen und das Potterphänomen als erfolgreiches Gegenbeispiel der Fernseh- und Computerbegeisterung und -fixierung der jungen Generation zu sehen:

*„Dass die computer- und videogeprägten Kinder in 400-Seiten-Romanen versinken, reißt die Eltern zu Jubelstürmen hin. Ganz abgesehen davon, dass auch die Erwachsenen längst mit der „Pottermania“ infiziert sind.“<sup>43</sup>*

Darüber hinaus wird an diesem Pressebeispiel deutlich, wie mit der zunehmenden Aufmerksamkeit der Medien der Begriff „Potter“ Ausgangspunkt für Wortschöpfungen wie „Pottermania“, „es potttert“, „ich wurde gepotttert“ oder „potter-süchtig“ wurde und somit bereits vor Einsetzen der Merchandising-Mechanik zum Markennamen avancierte.

Gegen den Vorwurf des geschickten Marketingtricks - zumindest gegenüber dem Carlsen-Verlag - spricht jedoch, daß bereits bis Dezember 1998 24 000 Verkäufe an den Buchhandel verzeichnet werden konnten, obwohl bis dahin keine auffällige Werbung ersichtlich war.<sup>44</sup> Offensichtlich hatten die Buchhändler Vertrauen in die Geschichte gefaßt und nach Erhalt der ersten Leseexemplare des Verlages zugriffen. Darüber hinaus waren vor dem Einsetzen des unübersehbaren Medien- und Pressespektakels Ende 1999 schon 520 000 Exemplare der deutschen Ausgaben abgesetzt worden.<sup>45</sup>

Wie bei anderen Bestsellern auch, ging die größte Werbewirkung von den Lesern selbst aus. Beginnt die breite Öffentlichkeit über ein Buch zu sprechen, werden auch Kunden aufmerksam, die sich sonst wenig für Literatur interessieren.<sup>46</sup>

---

<sup>43</sup> Sparrer, Elisabeth; Abendzeitung vom 22.03.00; vgl. [www.harrypotter.de/presse/pr\\_mitte.html](http://www.harrypotter.de/presse/pr_mitte.html); 01.08.2000

<sup>44</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus: „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>45</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus: „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>46</sup> vgl. Arens, Hanns: „Bestseller, die keiner mehr lesen will.“ in: Der Bestseller, 1978; S. 60

*„Die Flüsterpropaganda wirkt wie eine Suggestion, die ihre Wirkung kaum verfehlt, weil diese Art von Leser zumeist ganz und gar unkritisch ist.“<sup>47</sup>*

Setzt zu diesem Zeitpunkt zusätzlich die Aufmerksamkeit der Presse ein, indem der neue Titel permanent vorgestellt, analysiert und damit natürlich propagiert wird - auch wenn die Kritiken teilweise negativ sind - steigt das Interesse der Leser für das neue Buch unweigerlich.<sup>48</sup>

Die Harry Potter-Reihe ist inzwischen zum Selbstläufer geworden. Die Medien berichten zunehmend, was die Verkaufszahlen in die Höhe treibt. Daraus resultiert wiederum eine verstärkte Berichterstattung der Presse und des Fernsehens. Unterstützt wird diese Entwicklung durch medienwirksame Begleiterscheinungen, sei es von Seiten des Verlages, hier als Beispiel die Belletristikausgabe oder die Schülerzeitungsaktion, oder von Seiten der Fans, die u.a. eine „Potter“-Parade in Berlin initiierten über die Bedeutung, die die derzeit registrierten ca. 30 000 Potter-Fan-Clubs inzwischen haben, bis hin zum Buchhandel, der – aus ökonomischen Gründen- einen nicht zu unterschätzenden Anteil am Erfolg hat und durch bevorstehende Aktionen anlässlich der Erstverkaufsstunden der nachfolgenden Bände weiterhin haben wird. In diesem Zusammenhang sei auch der Einfluß der Bestsellerlisten erneut erwähnt, die neben einer reflektierenden auch eine initiiierende Wirkung haben, die in vielen Fällen eine Art „Lawineneffekt“ auslöst.<sup>49</sup>

Abschließend bleibt zu sagen, daß auch der literarische Massenerfolg seinen Weg über Presse und Rundfunk geht, dies jedoch nicht die primäre Form seiner Ausbreitung ist. Die Mund-zu-Mund-Propaganda, also die persönliche Wertempfehlung von Mensch zu Mensch, sind auf dem Buchmarkt von größerer Bedeutung als offizielle Kritiken oder Werbung. Der Massenerfolg erzeugt ein Massenurteil, das auf der psychologischen Ebene faszinierend wirkt.<sup>50</sup> So werden viele Leser sogar bei einem vom Massenurteil abweichenden, negativen Eigenurteil, dieses zurückstellen, „weil er [der Leser] dem allgemeinen Urteil mehr traut als

---

<sup>47</sup> Arens, Hanns, 1978 ; S. 60

<sup>48</sup> vgl. Arens, Hanns, 1978 ; S. 60

<sup>49</sup> vgl. Heinold, Erhardt : „Stimulierte Leser – manipulierte Leser? Das Phänomen der Bestseller-Listen.“ in: Der Bestseller, 1978 ; S. 63-65

<sup>50</sup> vgl. Wallraff, Karl-Heinz : „Der literarische Massenerfolg.“ in: Der Bestseller, 1978 ; S. 16

seinem eigenen, dem jegliche Sicherheit des geschulten Verstandes in literarischen Dingen fehlt.“<sup>51</sup>

---

<sup>51</sup> Wallraff, Karl-Heinz, 1978 ; S. 15

### 3 Die Autorin Joanne K. Rowling

#### Biographische Angaben

Joanne Kathleen Rowling wurde im Juli 1965 in Chipping Sodbury, Gloucestershire geboren. Sie wuchs im Südwesten Englands, in der Nähe der Stadt Bristol auf. Im Alter von sechs Jahren schrieb J. K. Rowling ihre erste Geschichte. Die Familie zog 1974 nach Tutshill, Wales. 1983 begann sie an der „University of Exeter“ in Devon ihr Studium in Französisch und Altphilologie. Nach abgeschlossenem Studium arbeitete sie kurzzeitig bei Amnesty International und als Sekretärin in Manchester. Nebenbei verfaßte sie zwei Romane für Erwachsene. 1990 nahm zum ersten Mal auf einer Zugreise von Manchester nach London die Gestalt des „Harry Potter“ in ihrer Phantasie Formen an. 1991 ging Rowling nach Oporto (Portugal), um dort Englisch zu unterrichten, während sie weiter an „Harry Potter“ arbeitete. Nach der Hochzeit mit einem portugiesischen Fernsehjournalisten wurde 1993 ihre Tochter Jessica geboren. Nach der Scheidung im Winter 1993 kehrte Rowling nach Großbritannien zurück. Sie lebte von da an in Edinburgh von Sozialhilfe. 1995 beendete sie das Manuskript zu „Harry Potter und der Stein der Weisen“ und schickte es an zwei Agenten und mehrere Verlage, woraufhin die meisten Verleger den Text aufgrund des für ein Kinderbuch überdurchschnittlichen Umfangs von 320 Seiten ablehnten. Rowlings Agent Christopher Little weckte schließlich 1996 beim Bloomsbury Verlag Interesse. Im Februar 1997 erhielt Rowling vom „Scottish Arts Council“ das bisher höchst dotierte Stipendium für Kinderbuchautoren zur Fortsetzung ihrer Romane.<sup>52</sup>

Im August 2000 bezeichnete sie das „Handelsblatt“ mit Einnahmen von über 65,6 Millionen DM als die bestverdienenste Frau Großbritanniens.<sup>53</sup> Für den Erfolg ihrer Romanserie erhielt sie am 14. Juli 2000 die Ehrendoktorwürde in Literaturwissenschaften der Universität Exeter und wurde darüber hinaus mit dem Orden des britischen Empires ausgezeichnet.<sup>54</sup>

---

<sup>52</sup> vgl. Presseinformationen des Carlsen-Verlages ; siehe Anhang

<sup>53</sup> vgl. „Harry Potter macht reich.“ Handelsblatt vom 28.08.2000 ; S. 24

<sup>54</sup> vgl. „Autorin Rowling bekommt Doktorwürde.“ Spiegel online vom 14.07.2000



## Literarischer Hintergrund der Autorin

In zahlreichen Interviews nennt J.K. Rowling ähnliche Autoren und Werke, die eine besondere Bedeutung für ihr Leben und Einfluß auf die Entstehung der Harry-Potter-Geschichten hatten.

*„Mit keinem Autor identifiziere ich mich so stark wie mit Edith Nesbit...“<sup>55</sup>*

Diese Aussage verknüpft Rowling in einem Interview mit der Nennung eines ihrer Lieblingsbücher: „The story of the treasure seekers“ (1899).<sup>56</sup>

Eines ihrer Vorbilder ist Jane Austen. „Emma“ ist für Rowling der „mit dem allergrößten Geschick konstruierte Rätselroman, den ich kenne.“<sup>57</sup> Der Bezug zu der Detailtreue und den kompliziert konstruierten Geheimnissen der Harry-Potter-Reihe scheint offensichtlich:

*„...wenn ich einen Überraschungsschluss für ein Harry-Potter-Buch bastele, weiß ich immer, dass ich das niemals mit dem Geschick Jane Austens zu Stande bringen werde. Sie hatte eine so meisterliche Technik, dass man sie nicht studieren kann, ohne von der Erzählung davon getragen zu werden: kein überflüssiges Wort; scharf umrissene, ganz sparsam gezeichnete Figuren, die doch als lebende atmende Wesen dastehen.“<sup>58</sup>*

Unter den lebenden Autoren favorisiert sie Roddy Doyle, da laut Rowling „keine Sentimentalität in seiner grenzenlosen Sympathie für seine Figuren“<sup>59</sup> steckt. Die Narnia-Bücher von C.S. Lewis schätzt sie neben dem Lieblingsbuch ihrer Kindheit „The Little White Horse“ von Elizabeth Goudge besonders.<sup>60</sup> Ihr Urteil gegenüber Enid Blyton dagegen ist eindeutig:

*„...mochte ich nicht. Schauen Sie sich die „Fünf Freunde“ an. Das ist absolut hormonfrei. Von denen entwickelt nie einer echte Gefühle.“<sup>61</sup>*

---

<sup>55</sup> Rowling in Kalka, Joachim : „Meine eigene ideale große Familie.“ Die Welt vom 8.7.2000

<sup>56</sup> vgl. Kalka, Joachim : „Meine eigene ideale große Familie.“ Die Welt vom 8.7.2000

<sup>57</sup> Kalka, Joachim : „Meine eigene ideale große Familie.“ Die Welt vom 8.7.2000

<sup>58</sup> Rowling in Kalka, Joachim: „Meine eigene ideale große Familie.“ Die Welt vom 8.7.2000

<sup>59</sup> Kalka, Joachim : „Meine eigene ideale große Familie.“ Die Welt, vom 8.7.2000

<sup>60</sup> vgl. [www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com) ; 25.08.2000

<sup>61</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel, Ausgabe 4, 2000

Auch Barries „Peter Pan“ zählt nicht zu ihren Favoriten:

*„...ich finde es finster und bedrohlich. Es basiert auf einer Lüge. Es gibt keine endlose Kindheit. ‚Peter Pan‘ liefert eine ausnahmslos auf Männer fixierte Phantasiewelt. Das Weibliche wird repräsentiert von Tinker Bell, einem niedlichen Nichts, und der Mutter, die nur den Spaß der Jungen zunichte machen will.“<sup>62</sup>*

Dagegen setzt sie selbst starke Frauenfiguren wie Mrs. Weasley, Hermine oder die Professorin Minerva McGonagall und sich altersgemäß entwickelnde Hauptakteure, die erwachsen werden dürfen und in ihrem Denken und Verhalten wandlungsfähig sind. Diesbezügliche Aspekte werden in Kapitel 5.2 und 6.4 eingehender erläutert.

### Der Mythos J.K. Rowling

*„Es ist keine Hexerei, was Werbe- und Vertriebsleute zu diesem sensationellen Erfolg beigetragen haben: beginnend mit der Abkürzung von Rowlings Vornamen zu den Initialen J.K. (denn es möchte sein, dass lesende Knaben im präpubertären Alter Anstoß nehmen an der Tatsache, dass ihre Lieblingsgeschichte über einen zaubernen Knaben im präpubertären Alter aus der Feder einer Frau stammt) bis zu gewissen Retuschen an der Lebensstory der Autorin selbst (offiziell ist inzwischen sie die von ihrem Ehemann Verlassene).“<sup>63</sup>*

Der Erfolg der Harry Potter-Reihe wird somit u.a. auf die geschickte Darstellung der Autorin in den Medien zurückgeführt:

*„Die Geschichte vom Aschenputtel zur Multimillionärin, solide verkauft von den Marketingleuten, kommt an.“<sup>64</sup>*

Doch was ist so außergewöhnlich an der Lebensgeschichte Rowlings, daß sogar die Bildzeitung unverkennbare „Parallelen zwischen Roman und Wirklichkeit“<sup>65</sup> feststellt und die Autorin selbst als „Medienereignis“<sup>66</sup> bezeichnet wird?

---

<sup>62</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel Ausgabe 4, 2000

<sup>63</sup> Müller-Ullrich, Burkhard : „Riesenzauber um Harry Potter.“ Die Welt vom 01.07.2000 ; S. 12

<sup>64</sup> Bialek, C.; Hofbauer, A. : „Der Glücksmoment – und ein Milliardengeschäft.“ Handelsblatt vom 10.07.2000

<sup>65</sup> „Harry Potter : Es gibt mich wirklich.“ Bildzeitung vom 05.07.2000

Inwieweit ist die Darstellung der Presse realistisch und gerechtfertigt und welchen Einfluß hatte diese Berichterstattung auf den Erfolg der Reihe?

Die folgenden Angaben beziehen sich auf einen Vortrag von Dr. Olaf Kutzmutz anlässlich der 1. Bundesweiten Harry Potter-Tagung in Wolfenbüttel.<sup>67</sup>

Bei Erscheinen des ersten Harry Potter-Bandes in Großbritannien standen in der Berichterstattung noch die literarischen Qualitäten der Britin im Vordergrund. Potter wurde als traditionelles Kinderbuch gewertet und als literarische Entdeckung in sachlichem Rahmen gefeiert. Doch mit der Zeit schlug die Tendenz in der Presse um, besonders als die Rechte für die amerikanische Ausgabe für die für ein Kinderbuch sensationelle Summe von 100 000 \$ an den us-amerikanischen Verlag „Scholastic“ verkauft wurden. Rowlings Geschichte wurde zunehmend um medienwirksame, spekulative oder rein fiktive Details ergänzt: sie sei aus ihrer eiskalten Wohnung, die sie aufgrund finanzieller Schwierigkeiten nicht beheizen konnte in ein Edinburgher Café geflohen, um dort auf Servietten, in den wenigen Stunden, in denen ihre kleine Tochter schlief, ihren Roman zu verfassen; sie führe ein ärmliches Leben in einer fremden Stadt und lebe von knapp bemessener Sozialhilfe am Rande des Existenzminimums. Diese Liste ließe sich fortsetzen, zeigt jedoch schon jetzt reizvolle Parallelen zu der Geschichte ihres Helden Harry Potter. Rowling selbst versuchte sich, verärgert darüber, daß ein kurzer Abschnitt ihres Lebens ins Zentrum ihrer Biographie gerückt wird, gegen dieses Image zu wehren und die Fakten ihres Lebenslaufs sprechen für sie: sie befand sich in einer nur sechs Monate anhaltenden Armutsphase, in der sie auf Sozialhilfe und geringe Nebeneinkünfte angewiesen war, danach arbeitete sie als Französischlehrerin und erhielt ein Stipendium des „Scottish Arts Council“, um ihre schriftstellerische Arbeit fortzusetzen. Nach Veröffentlichung des ersten Bandes arbeitete sie hauptberuflich als Autorin. In Cafés ging sie schon immer zum Verfassen ihrer Texte und nicht wegen der Kälte ihrer Wohnung und die Geschichte der vereinsamten Schriftstellerin in einer fremden Stadt läßt sich stichhaltig mit dem Argument, daß ihre Schwester seit Jahren in Edinburgh lebt, widerlegen.

Nachdem das „Time“-Magazin in seiner Oktoberausgabe 1999 Rowling eine umfangreiche Hintergrundstory und „Harry Potter“ das Titelblatt gewidmet hatte,

---

<sup>66</sup> Müller-Ullrich, Burkhard : „Riesenzauber um Harry Potter.“ Die Welt vom 01.07.2000 ; S. 12

konnte die Autorin auch von den deutschen Medien nicht mehr ignoriert werden und fand den Weg in die Feuilletons großer Tageszeitungen und Zeitschriften. Bis dahin waren jedoch in Deutschland bereits 500 000 Exemplare der Harry Potter-Bände I bis III verkauft worden. Obwohl sich vereinzelt differenzierte Darstellungen von Rowlings Lebenslauf und Skepsis gegenüber der weit verbreiteten „Aschenputtel“-Geschichte finden, herrscht auch in den deutschen Medien die medienwirksame Version der Lebensgeschichte der Autorin vor. Ist diese Berichterstattung zunächst meist wohlwollend, mischen sich mittlerweile kritische Untertöne unter.<sup>68</sup>

Der Carlsen-Verlag arbeitete zunächst an der Verbreitung dieses Images mit, schließlich finden sich im Juni 2000 auf der offiziellen Harry Potter-Homepage des Verlages folgende Angaben zur Autorin:

*„Diese Geschichte klingt wie ein modernes Märchen. Es war einmal eine junge Frau namens J. K. Rowling, 31, frisch geschieden, allein erziehende Mutter eines drei Monate alten Mädchens, mittellos. Sie schob ihr Kind im Kinderwagen solange im Regen durch Edinburgh, bis das Kind einschlief. Da wußte J. K. Rowling, dass sie nun anderthalb Stunden Zeit haben würde, stürzte ins nächste Café, bestellte einen Espresso und ein Glas Wasser und schrieb fieberhaft an ihrem Roman. Das Manuskript schickte sie an einen Agenten, der es sofort annahm und augenblicklich einen Verlag fand, und dann verkaufte er das Buch in viele, viele Länder. Nun konnte sich J.K. Rowling zum Espresso sogar ein Sandwich leisten. Und weil die Geschichte wahr ist, werden noch weitere Bücher mit Abenteuern von Harry Potter folgen.“<sup>69</sup>*

Diese Informationen waren dem Carlsen-Verlag vom britischen Verlag übermittelt worden. Nachdem Carlsen-Mitarbeiter mit Rowling direkt in Kontakt getreten waren, wurde diese Darstellung jedoch geändert.<sup>70</sup> Derzeit findet sich auf der Carlsen-Homepage eine realistischere Darstellung der Autorin.<sup>71</sup> Distanziert sich so der deutsche Verlag mittlerweile von der Version, die von den Medien und dem britischen Verlag verbreitet werden, wird von den Marketingexperten des Bloomsbury-Verlages, dieses Image offensichtlich bewußt genutzt, um die

---

<sup>67</sup> vgl. Kutzmutz, Dr. Olaf : „Nachricht von Aschenputtel : Joanne K. Rowling in den Medien.“ Vortrag anlässlich der 1. Bundesweiten Harry Potter-Tagung am 30.09./01.10.00 in Wolfenbüttel

<sup>68</sup> vgl. Kutzmutz, Dr. Olaf : „Nachricht von Achenputtel...“

<sup>69</sup> [www.harrypotter.de/autorin/autorin\\_mitte.html](http://www.harrypotter.de/autorin/autorin_mitte.html) ; 08.06.2000

<sup>70</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>71</sup> vgl. [www.harrypotter.de/autorin/autorin\\_mitte.html](http://www.harrypotter.de/autorin/autorin_mitte.html) ; 25.09.2000

Popularität der Reihe zu steigern. Rowling selbst äußert sich wie folgt zur Darstellung ihrer Biographie:

*„Die Wahrheit, nur in Details immer wieder gern übertrieben. Es ging mir wirklich nicht gut, ich hatte meinen Job als Lehrerin verloren, meine Ehe war in die Brüche gegangen. Meine Mutter war an multipler Sklerose gestorben, ich war einsam, litt unter Depressionen, und es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass das erste Buch mein Leben gerettet hat.“<sup>72</sup>*

Betrachtet man die tatsächliche Lebensgeschichte der Autorin wird schnell klar, daß es sich um eine relativ durchschnittliche Biographie handelt. Die wenigen Parallelen zum Lebenslauf Harry Potters erleichterten jedoch die Verknüpfung der beiden eigenständigen Biographien zu einem neuen Mythos, der sich medienwirksam verkaufen läßt und sich positiv auf die Verkaufszahlen der Potter-Bände niederschlägt. Eine derartige Geschichte zeigt sich für die Presse wie für den Leser attraktiv: eine ideale Kombination, um auf dieser Basis die Aufmerksamkeit der Medien auf den Bucherfolg zu lenken. Daß die „Entstehung des Buches selbst unfreiwillige Züge eines romantischen Mythos hat“<sup>73</sup> beeinflusste somit den Verkaufserfolg positiv, sei es nun vom Verlag gefördert oder der Eigeninitiative der Medien zuzuschreiben.

---

<sup>72</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel Ausgabe 4, 2000

<sup>73</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am Gleis Neundreiviertel im Bahnhof King's Cross.“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

## 4 Der Inhalt der Serie

### 4.1 Allgemeines

Harry Potter wächst als Waisenkind bei seiner ihm verhassten Tante Petunia Dursley, deren Mann Vernon und deren Sohn Dudley in einem kleinen englischen Vorort auf. Er führt ein trostloses Leben in Armut und Einsamkeit. Dies ändert sich, als er an seinem elften Geburtstag von seiner bisher vor ihm verheimlichten, wahren Herkunft erfährt und als Sohn einer Hexe und eines Zaubers das Zauberninternat Hogwarts besuchen darf. Die auf sieben Bände angelegte Reihe erzählt in jedem neuen Band von einem Schuljahr in Hogwarts. Die Grundstruktur ist dabei in den bisher erschienenen Teilen sehr ähnlich: Jede Folge beginnt zunächst bei den Dursleys, bei denen Harry seine Sommerferien verbringen muß. Seine schlechten Lebensbedingungen werden dargestellt und die Vorfreude auf die Rückkehr nach Hogwarts geschildert. In Band II und IV endet diese für Harry trostlose Zeit bei den Dursleys vorzeitig, da er den Rest der Ferien mit der Großfamilie seines Freundes Ron Weasley verbringen darf. Am Ende der Ferien treffen Harry Potter und seine Freunde Ron und Hermine in der Londoner Winkelgasse zusammen, wo sie Unterrichtsmaterialien für das nächste Schuljahr einkaufen. Vom Gleis 9  $\frac{3}{4}$  am Londoner Bahnhof King's Cross, das nur von Hexen und Zauberern betreten werden kann, erreichen sie den Hogwarts Express, der sie in das Internat bringt.

Für Harry beginnt mit dem Eintritt in Hogwarts ein neues Leben: er erhält Unterricht in Fächern wie Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zaubersprüche, Kräuterkunde und Verwandlungen. Die Zauberer benutzen keine Post, sondern Eulen, Hogwarts besteht aus beweglichen Räumen, die sich ständig verändern; die Personen in den Gemälden sprechen und bewegen sich. Er erfährt von einer völlig neuen Welt der Magie, die von ihrem eigenen Ministerium kontrolliert wird und ihre eigenen Gesetze, Politiker, Berühmtheiten etc. hat.

Der Schulalltag beginnt, der in Band I bis III neben Hausaufgaben und Prüfungen bestimmt wird vom Wettstreit um den Hauspokal, der zwischen den vier Häusern Gryffindor, Slytherin, Ravenclaw und Hufflepuff, in die die Schüler zu Beginn ihrer Schulzeit eingeteilt werden, ausgetragen wird. Von großer Bedeutung in diesem

Wettstreit sind die Quidditch-Spiele zwischen den Hausmannschaften. Quidditch ist die einzige in Hogwarts betriebene Sportart, die mit mehreren Bällen auf fliegenden Besen in der Luft gespielt wird. In Band IV verzichtet Rowling auf den Wettkampf um den Hauspokal zugunsten eines internationalen Wettstreits: dem „Triwizard Tournament“.

In allen Bänden begegnet der Leser einerseits Harrys Rivalen Draco Malfoy und dessen Helfern Crabbe und Goyle sowie dem ihm gegenüber feindseligen und ungerechten Professor Snape und andererseits Harrys Freunden Hagrid, Ron Weasley und Hermine Granger sowie dem freundlichen Direktor Albus Dumbledore.

Im Laufe der Geschichten wird der Schulalltag von bedrohlichen Ereignissen überschattet, die jeweils in einem Finale im Kampf gegen das Böse ihren Höhepunkt finden. Das Böse wird verkörpert durch Lord Voldemort, der, nachdem er bereits Harrys Eltern auf dem Gewissen hat, auch Harry Potter töten will, um seine verlorene Macht wieder zu erlangen. Band I bis III sind geprägt von diesen Versuchen Voldemorts, in Band IV gelingt ihm schließlich die Rückkehr, daher bleibt abzuwarten, wie Rowling in Band V bis VII das bisherige Schema variieren wird. Jeder bisherige Band endet mit der Rückkehr zum Bahnhof King's Cross, dem Abschied der Freunde Harry, Ron und Hermine in die bevorstehenden Sommerferien und Harrys Heimreise ins Haus der Dursleys.

## 4.2 Die ersten vier Bände

### 4.2.1 *Harry Potter und der Stein der Weisen*

Harry Potter wächst als Waisenkind bei der Familie seiner Tante Petunia Dursley auf. Seine Kindheit ist trostlos. Er schläft in einem Schrank unter einer Treppe, muß die abgelegten Kleider seines verwöhnten Neffen tragen und wird von den Dursleys abweisend behandelt. Was er nicht weiß: er ist das Kind von Zauberern, die kurz nach seiner Geburt getötet wurden. Ihr Mörder ist Lord Voldemort, der in der Zauberwelt als einer der mächtigsten schwarzen Magier bekannt und wegen einer jahrelangen Schreckensherrschaft gefürchtet ist. Voldemorts Versuch auch Harry zu töten, scheitert. Harry trägt nur eine blitzförmige Narbe an der Stirn davon, Voldemort verliert seine Macht und verschwindet daraufhin. Seine Schreckensherrschaft endet zu diesem Zeitpunkt und Harry wird zum Held der Zauberwelt. Diese Welt existiert parallel zu der „normalen“ Welt, in der der Leser lebt. Die Menschen (in der Serie werden alle, die keine magischen Fähigkeiten besitzen als „Muggel“ bezeichnet) wissen jedoch nichts von der bestehenden Zauberwelt und die Hexen und Zauberer sind bemüht, diese Existenz geheim zu halten. An seinem elften Geburtstag erfährt Harry die Wahrheit und sein Leben nimmt eine unverhoffte Wendung. Er darf auf das Zauberinternat „Hogwarts“ gehen und verläßt die Dursleys. Auf dem Weg ins Internat lernt er Ron und Hermine kennen, die später zu seinen besten Freunden werden. Der Schulalltag beginnt, Harry wird zum Star der Quidditch-Mannschaft der Schule und muß sich mit alltäglichen Problemen wie Hausaufgaben, ungerechten Lehrern und feindlichen Mitschülern, besonders mit seinem größten Rivalen Draco Malfoy, befassen. Nebenbei erfährt Harry von einem Einbruch in der Zaubersbank „Gingotts“. Schnell stellen er und seine Freunde eine Beziehung zu merkwürdigen Vorkommnissen in Hogwarts her. Sie finden schließlich heraus, daß der „Stein der Weisen“ im Internat versteckt gehalten wird: ein Stein, der ewiges Leben verleiht und Metall in pures Gold verwandelt. Es stellt sich heraus, daß Lord Voldemort auf der Suche nach diesem Stein ist, um seine Macht wieder zu erlangen. In Professor Quirrell, dem Lehrer in „Verteidigung gegen die dunklen Künste“, findet Voldemort einen willigen Helfer. Harry und seine Freunde verdächtigen jedoch den unbeliebten und ungerechten Professor Snape. In einem spannenden Finale trifft Harry auf Voldemort, der ihn töten will. Harry wird jedoch vom Leiter der



---

Schule, Albus Dumbledore, gerettet. Im Laufe des ersten Bandes werden aus Harry und Ron und der zunächst wegen ihres streberhaften Auftretens sehr unbeliebten Hermine gute Freunde. Das Buch endet mit dem Aufbruch der Schüler in die Sommerferien und somit Harrys Rückkehr zu den verhassten Dursleys auf dem Bahnhof King's Cross.

#### 4.2.2 *Harry Potter und die Kammer des Schreckens*

Der zweite Teil beginnt wieder bei den Dursleys. Dobby, der Hauself der Malfoys, besucht Harry Potter und versucht ihn mit allen Mitteln an der Rückkehr nach Hogwarts zu hindern, was zu Konflikten zwischen den Dursleys und Harry führt. Dieser wird daraufhin von den Weasleys gerettet und darf den Rest der Ferien dort verbringen. Als die Rückkehr ins Internat ansteht und die Kinder über das Gleis 9  $\frac{3}{4}$  den Zug dorthin besteigen wollen, ist dies Harry Potter aus unerklärlichen Gründen nicht möglich. Schließlich erreichen Ron und Harry doch noch rechtzeitig die Schule und das neue Schuljahr kann beginnen. Doch unerfreuliche Ereignisse überschatten den Schulalltag, der wie immer von Hausaufgaben, ungerechten Lehrern und gehässigen Mitschülern, aber auch von Freundschaft und Spaß am Quidditch geprägt ist. Harry hört Stimmen und die „Kammer des Schreckens“ wird nach 50 Jahren zum ersten Mal wieder geöffnet. Gemeinsam mit seinen Freunden entschlüsselt Harry Potter das Geheimnis der Kammer, die einer alten Legende nach, von Salazar Slytherin, dem Gründer des nach ihm benannten Hauses, eingerichtet wurde mit dem Zweck, Hogwarts von allen Schülern zu befreien, die nicht aus reinrassigen Zaubererfamilien stammen. Zutritt zu dieser Kammer hat jedoch nur der alleinige und echte Nachfolger des Salazar Slytherin. Nach einigen seltsamen Zwischenfällen wird Harry Potter selbst verdächtigt. Inzwischen sind die „Schlammblüter“, wie Zauberer aus Muggelfamilien genannt werden, in großer Gefahr, denn das Ungeheuer aus der Kammer des Schreckens versteinert ein Opfer nach dem anderen – unter ihnen auch Harrys Freundin Hermine. Mit Hilfe seiner Freunde löst Harry das Rätsel um die Kammer und steht in einem spannenden Finale erneut Lord Voldemort gegenüber, der es wieder nicht schafft, Harry zu töten und seine Macht wieder zu erlangen. Nachdem Harry Rons Schwester Ginny, die von Lord Voldemort für seine Zwecke benutzt wurde, aus der lebensbedrohlichen Situation befreit hat, Voldemort besiegt ist und darüber hinaus der Hauself Dobby durch Harry die

Freiheit erlangt hat, kehren er und seine Freunde nach Hause zurück. Sie verabschieden sich im Bahnhof Kings Cross, wo Harry bereits von den Dursleys erwartet wird.

#### *4.2.3 Harry Potter und der Gefangene von Askaban*

Harry Potter verbringt seine Sommerferien im Haus der Dursleys, wo er in den Muggelnachrichten vom Gefängnisausbruch eines Mörders namens Sirius Black erfährt. Nach einigen Zwischenfällen im Hause Dursley läuft Harry davon und wird von dem Zauberminister Cornelius Fudge in London gefunden. Harry verbringt seine letzten zwei Ferienwochen in einer Pension in der Winkelgasse, wo er durch Zufall erfährt, daß der Ausbrecher Sirius Black ihn finden und töten will, um Lord Voldemort dabei zu helfen, seine Macht wieder zu erlangen. Harry kehrt zum Schuljahresbeginn mit seinen Freunden Ron und Hermine nach Hogwarts zurück und der Alltag beginnt. Neue Fächer erscheinen auf dem Lehrplan, Draco Malfoy wird in die Quidditch-Mannschaft der Slytherins aufgenommen, Hagrid darf Unterricht in der „Pflege magischer Geschöpfe“ erteilen und wieder tritt ein neuer Lehrer die Stelle zur Verteidigung gegen die dunklen Künste an: der verständnisvolle, allerdings offenbar schwer kranke Professor Lupin. Als Harry erfährt, daß sein Vater und Sirius Black in Hogwarts gute Freunde waren und Harrys Eltern scheinbar nur durch den Verrat Blacks durch Voldemort getötet werden konnten, will er sich auf die Suche nach Black machen. In Hogwarts herrschen jedoch inzwischen strenge Sicherheitsvorkehrungen, da Black bereits einmal in den Gryffindor-Turm einbrechen konnte. Um das Schulgelände herum wurden sogenannte Dementoren platziert, die Wächter des Zauberergefängnisses Askaban, die wegen Ihrer Fähigkeit ihren Opfern alle positiven Gedanken zu rauben und Menschen somit in tiefste Depressionen zu stürzen, gefürchtet werden. Harry selbst sieht sich jedoch nicht in Gefahr und kann keinen Grund erkennen sich an die aufgestellten Sicherheitsregeln zu halten, was von Hermine heftig kritisiert wird. Als Rons Ratte durch Hermines Kater verletzt wird und schließlich ganz verschwindet, kommt es zu einem heftigen Streit zwischen den drei Freunden. Hermine isoliert sich bis sie sich schließlich im gemeinsamen Kampf für das Leben von Hagrids Hippogreif, der unschuldigerweise auf das Drängen von Lucius Malfoy, Dracos Vater, wegen eines von Draco provozierten Unfalls hingerichtet werden soll, versöhnen. Als die drei Freunde auf dem Weg

---

von Hagrids Hütte zurück ins Schloß von einem Hund angefallen und Ron schwer verletzt wird und sie im weiteren Verlauf auf Sirius Black treffen, spitzt sich die Situation zu. Nach vielen Verwirrungen löst sich jedoch alles auf: es war nicht wie bisher angenommen Black, der Harrys Eltern verraten hatte, sondern Peter Pettigrew, neben Black und Professor Lupin der dritte gute Freund von Harrys Vater James Potter. Black wurde zu Unrecht verurteilt und mußte unschuldig viele Jahre im Gefängnis für Pettigrews Taten büßen. Nachdem Harry und seine Freunde die Wahrheit kennen, machen sie sich alle gemeinsam auf den Weg zurück zum Schloß. Lupin, der sich als Werwolf entpuppt, verwandelt sich jedoch auf Grund des Vollmonds plötzlich ungewollt und Pettigrew gelingt im allgemeinen Durcheinander die Flucht. Als er und Lupin verschwunden sind, finden sich die Übrigen plötzlich von Dementoren bedroht. Harry gelingt es, sie durch einen mächtigen Zauberspruch zu vertreiben. Black wird dennoch festgenommen und soll mangels Beweisen für seine Unschuld den Dementoren ausgeliefert werden, die den „Kuß“ der Dementoren ausführen wollen: ein Strafritual, bei dem dem Verurteilten die Seele aus dem Körper gesaugt wird und er einem Leben ohne Gedächtnis, Gefühle und eigenem Selbst ausgeliefert ist. Dumbledore ist der einzige, der den Kindern die Wahrheit glaubt, kann jedoch selbst das Urteil nicht mehr ändern. Er ermöglicht es Harry und Hermine aber, Sirius Black zur Flucht auf dem fliegenden Hippogreif zu verhelfen. Der Band endet mit Harry, Ron und Hermine, die sich am Bahnhof King's Cross in die Sommerferien verabschieden.

#### 4.2.4 *Harry Potter und der Feuerkelch*

Harry Potter verbringt wie jedes Jahr seine Sommerferien im Haus der Dursleys und freut sich auf das nächste Schuljahr, als seine Narbe an der Stirn zu schmerzen beginnt, da Lord Voldemort im Haus seiner Eltern neue Kräfte sammelt und dabei mehrere Morde begeht.

Die Zeit bei den Dursleys endet früher als erwartet, als Harry von den Weasleys zum „Quidditch World Cup“ eingeladen wird, der in Irland stattfindet. Nach dem Turnier herrscht große Aufregung, da über dem Zeltplatz der Zauberergemeinde das Zeichen Voldemorts am Himmel erscheint und die sogenannten Death Eater, die Anhänger Voldemorts, auftauchen, um einige hilflose Muggels zu quälen.

Percy Weasley, Rons Bruder, ist inzwischen Mitarbeiter des Zauberministeriums, das damit beschäftigt ist, die Schuldigen zu finden und die Vorkommnisse vor der „Muggel“-Welt geheim zu halten. Der Leser lernt einige neue Personen kennen: Barty Crouch, der fleißige Vorgesetzte Percys und Ludo Bagman, der Leiter des „Department of Magical Games and Sports“. Des weiteren erscheint in diesem Zusammenhang Winky, die Hauselfe von Barty Crouch, die beschuldigt wird, das Zeichen Voldemorts am Himmel hat erscheinen zu lassen.

Nach dem World Cup beginnen Harry und seine Freunde das neue Schuljahr in Hogwarts. Dieses Jahr wird an Stelle des üblichen Wettstreits um den Hauspokal, die 700 Jahre alte Tradition des „Triwizard Tournament“ wieder aufgenommen. Hierbei handelt es sich um einen internationalen Wettbewerb zwischen drei Zauberschulen: Hogwarts, der Schule Beauxbaton in Frankreich und Durmstrang, einem Internat in Osteuropa. Unter mysteriösen Umständen, wird Harry Potter, obwohl er drei Jahre zu jung ist, um am Wettbewerb teilzunehmen, als einer der Kontrahenten ausgewählt. Er bestreitet somit zusammen mit Cedric Diggory den Wettstreit für Hogwarts gegen Fleur Delacour aus Beauxbaton und Viktor Krum, einem bekannten Quidditch-Spieler aus Durmstrang. Für Harry beginnt eine schwere Zeit, da die Hogwarts-Schüler sich gegen ihn stellen, da es für alle so scheint, als würde er absichtlich am Turnier teilnehmen und er als zusätzliche Konkurrenz für Cedric gesehen wird. Sogar Ron wendet sich gegen ihn, was Harry besonders belastet. Die Situation spitzt sich zudem durch Zeitungsberichte der Journalistin Rita Skeeter zu, die Unwahrheiten über Harry und dessen Einstellung zum Wettbewerb verbreitet.

Unterdessen beginnt der reguläre Schulbetrieb, u.a. mit dem neuen Lehrer gegen die dunklen Künste, „Mad Eye“ Moody, der ein bekannter Jäger der Death Eater war und als verrückt gilt. Er lehrt die drei wichtigsten neuen Zauberformeln, die jedoch wegen ihrer Auswirkungen streng verboten sind und mit jahrelangen Gefängnisstrafen geahndet werden: der „Imperius Curse“, der den Verzauberten den eigenen Willen nimmt und sie zu gewissenlosen Helfern macht; der „Cruciatus Curse“, der den Verzauberten auf grausame Weise foltert und der „Killing Curse“, der Menschen ohne Zeichen von Gewaltanwendung sterben lässt.

Im Laufe des Schuljahres müssen die Teilnehmer des Wettbewerbs drei Aufgaben bestehen, auf die sie sich jeweils intensiv vorbereiten können: die erste besteht darin, einem gefährlichen Drachen ein Ei zu rauben; die zweite Heraus-

---

forderung ist die Rettung einer Person aus der Gefangenschaft unter Wasser und die dritte Aufgabe ist das Bezwingen eines Labyrinths, in dem zahlreiche Gefahren und gefährliche Geschöpfe lauern und in dessen Zentrum sich der Siegerpokal befindet. Die Teilnehmer erfüllen alle die beiden ersten Aufgaben, bei der letzten Aufgabe scheitern Viktor und Fleur. Cedric und Harry erreichen gemeinsam in einem spektakulären Finale den Pokal, der sich als ein sogenannter Portkey, also ein Objekt, das Zauberer direkt von einem an einen anderen Ort befördert, herausstellt. So finden sich die beiden nach Berührung des Pokals bei Lord Voldemort und seinem Gehilfen Wormtail (alias Peter Pettigrew) wieder. Lord Voldemort hat seine Rückkehr vorbereitet und verschafft sich in einem blutigen Ritual einen neuen Körper und zusätzliche Macht. Cedric Diggory wird bei diesem Zusammentreffen durch den „Killing Curse“ getötet. Ungelöst ist bis kurz vor Schluß wie Harrys Name in den Feuerkelch gelangen konnte; wer also Voldemorts Helfer in Hogwarts ist. Nach vielen Verwirrungen stellt sich heraus, daß der Sohn von Barty Crouch, der jahrelang als verurteilter Death Eater als in Askaban verstorben galt, mit Hilfe des aus Band II bekannten Vielsafttrankes die Gestalt des „Mad Eye“ Moody angenommen und in Hogwarts das ganze Jahr über sein Unwesen getrieben hat. Dies klärt sich gegen Ende auf. Übrig bleibt eine neue Bedrohung: bei Harrys Zusammentreffen mit Voldemort und dessen Wiedererlangen der Macht, haben sich die Death Eater nach 13 Jahren wieder neu formiert. Neben einigen bekannten Namen, - Malfoy, Crabbe und Goyle, die Väter der Slytherin-Jungen gehören beispielsweise zu Ihnen -, weigerten sich auch einige zu den Death Eatern und Voldemort zurückzukehren. Der dem Leser bekannteste unter ihnen ist Professor Severus Snape. Offen bleibt am Ende des Buches in einer Diskussion zwischen Cornelius Fudge, dem Leiter des Zaubermysteriums, Direktor Dumbledore und dem zurückgekehrten Sirius Black, wie dieser neuen Gefahr begegnet werden soll.

Um diese Haupthandlung stricken sich zahlreiche Nebenhandlungen, von denen hier nur Hermiones Initiative für den Kampf um die Rechte der Hauselfen und die ansatzweise dargestellten „Teenager“-Probleme der pubertierenden Protagonisten genannt werden sollen. Harry ist verliebt in Cho, eine Quidditch-Spielerin aus Ravenclaw, während Rons Herz für die ältere Französin Fleur schlägt. Beide haben jedoch beim bevorstehenden Ball kein Glück; Cho geht mit Cedric Diggory aus und Fleur mit dem Kapitän des Hogwarts-Quidditch-Teams. Nur Hermine hat das Herz Viktor Krums erobert, der sie schließlich sogar zu einem Besuch nach Rumänien einlädt. Dies ruft bei Ron deutliche Zeichen der Eifersucht hervor, die

er sich selbst jedoch nicht eingestehen will. Der Band endet wie die vorherigen auf dem Londoner Bahnhof King's Cross, wo Hermine, Ron und Harry getrennt in die Sommerferien aufbrechen

### 4.3 Die Hauptpersonen

#### Harry Potter

Harry Potter ist zunächst ein ganz gewöhnlicher Junge: er ist nicht außerordentlich klug, bekommt schlechte Zensuren in der Schule und sieht nicht gut aus. Von der Autorin wird er dem Leser bei seiner ersten Begegnung wie folgt beschrieben:

*„Vielleicht hatte es damit zu tun, dass er in einem dunklen Schrank lebte, jedenfalls war Harry für sein Alter immer recht klein und dürr gewesen. Er sah sogar noch kleiner und dürrer aus, als er in Wirklichkeit war, denn alles was er zum Anziehen hatte, waren die abgelegten Klamotten Dudleys, und der war etwa viermal so dick wie Harry. Harry hatte ein schmales Gesicht, knubbelige Knie, schwarzes Haar und hellgrüne Augen. Er trug eine Brille mit runden Gläsern, die, weil Dudley ihn auf die Nase geschlagen hatte, mit viel Klebeband zusammengehalten wurde. Das Einzige, das Harry an seinem Aussehen mochte, war eine sehr feine Narbe auf seiner Stirn, die an einen Blitz erinnerte.“<sup>74</sup>*

Er wächst bei seiner Tante und dessen Familie in gutbürgerlichen Verhältnissen auf, an denen er jedoch wenig teil haben kann: Harry selbst ist arm; er hat keine teuren Kleider, keinen Fernseher und Computer wie sein Neffe Dudley. Er bekommt keine Geburtstagsgeschenke und hat keine Freunde, weil er wegen seines Aussehens in der Schule gehänselt wird.

Auf die besondere Entwicklung Harry Potters, seine Funktion als Identifikationsfigur und seine Attraktivität für junge wie ältere Leser wird in Kapitel 6.1 näher eingegangen.

---

<sup>74</sup> Harry Potter I, S. 26

## Ron Weasley

Ron Weasley wird im Laufe des ersten Bandes zu Harrys bestem Freund. Ron stammt aus einer großen Familie und leidet unter dem Erwartungsdruck der Eltern, dem er sich ständig ausgesetzt fühlt:

*„Ich bin der sechste in unserer Familie, der nach Hogwarts geht. Und das heißt, in mich setzt man hohe Erwartungen. Bill und Charlie sind schon nicht mehr dort – Bill war Schulsprecher und Charlie war Kapitän der Quidditch-Mannschaft. Und Percy ist jetzt Vertrauensschüler. Fred und George machen zwar eine Menge Unsinn, aber sie haben trotzdem ganz gute Noten und sind beliebt. Alle erwarten von mir, dass ich so gut bin wie die andern, aber wenn ich es schaffe, ist es keine große Sache, weil sie es schon vorgemacht haben. Außerdem kriegst du nie etwas Neues, wenn du fünf Brüder hast. Ich habe den alten Umhang von Bill, den alten Zauberstab von Charlie und die alte Ratte von Percy.“<sup>75</sup>*

Ron ist nicht überdurchschnittlich klug oder gutaussehend, sondern ein gewöhnlicher Junge, der aus armen Verhältnissen stammt. Obwohl die Freundschaft zu Harry ihm viel bedeutet, entwickelt er im Lauf der Geschichten Gefühle des Neids gegenüber Harry, denn dieser verfügt über ein ausreichendes Vermögen, ist erfolgreich im Mannschaftssport Quidditch und seit seiner Kindheit in der Zauberwelt berühmt. Dieser aufgestaute Neid entlädt sich in Band IV in einem heftigen, anhaltenden Streit zwischen Ron und Harry. Rons sehnlichste Wünsche werden deutlich, als er Harry sagt, was er im „Spiegel Nerhegeb“, einem Zauberspiegel, der dem, der in ihn blickt, seine geheimsten Herzenswünsche offenbart, sieht:

*„... ich bin allein, aber ich sehe anders aus, älter, und ich bin Schulsprecher! ... ich trage ein Abzeichen wie früher Bill, und ich halte den Hauspokal und den Quidditch-Pokal in den Händen, und ich bin auch noch Mannschaftskapitän!“<sup>76</sup>*

---

<sup>75</sup> Harry Potter I, S. 111

<sup>76</sup> Harry Potter I, S. 230

## Hermine Granger

Hermine Granger stammt aus einer Zahnarzt, somit also einer reinen Muggelfamilie. Sie wird zunächst als wenig sympathisch dargestellt, zeigt sich im Laufe der Geschichten jedoch als eine der wandlungsfähigsten und vielseitigsten Figuren Rowlings. In Band I tritt sie als häßliches, altkluges „Mauerblümchen“ auf, deren streberhaftes Verhalten ihr wenig Sympathie auch bei Ron und Harry einbringt:

*„Hermine weigerte sich von nun an, mit Harry und Ron zu sprechen, doch sie war eine so aufdringliche Besserwisserin, dass die beiden dies als Zusatzpunkt für sich verbuchten.“<sup>77</sup>*

Sie zeigt sich jedoch immer hilfsbereit, tolerant und solidarisch. Sie ist klug und freundlich und steht für ihre Überzeugungen und Interessen ein. Nach dem gemeinsamen Sieg über einen Bergtroll sind die Rivalitäten zwischen ihr, Ron und Harry beseitigt:

*„...von diesem Augenblick an war Hermine Granger ihre Freundin. Es gibt Dinge, die man nicht gemeinsam erleben kann, ohne dass man Freundschaft schließt, und einen fast vier Meter großen Bergtroll zu erlegen gehört gewiß dazu.“<sup>78</sup>*

Die drei Hauptpersonen werden Freunde und bestehen von nun an ihre Abenteuer gemeinsam.

Hermine entwickelt sich – auch äußerlich - stark im Laufe der Geschichte und wird in Band IV schließlich von Harry und Ron als weibliches Wesen anerkannt. Zeigt sie anfangs noch Schwächen, wirkt sie in Band IV sehr emanzipiert. Sie gründet ihre eigene Befreiungsaktion für Hauselfen und zeigt Zivilcourage auch wenn es ihr oft nur Ärger, Auseinandersetzungen mit Ron und Harry oder den Spott der Mitschüler einbringt. Sie wehrt sich gegen Rons Oberflächlichkeit und dessen Fixierung auf schönes Aussehen, als dieser die hübsche Französin Fleur kennenlernt.

---

<sup>77</sup> Harry Potter I, S. 180

<sup>78</sup> Harry Potter I, S. 197



## **Harry Potters Gegenspieler**

Voldemort, dessen wirklicher Name Tom Verlost Riddle ist, stellt wie bereits erwähnt den größten Rivalen Harry Potters dar. Nach dem gescheiterten Mordversuch an Harry und dem Verlust seiner Macht ist er kein vollständiges menschliches Wesen mehr und muß sich der Seele oder dem Körper anderer bedienen, um sich am Leben zu erhalten. Voldemort respektiert als einer der mächtigsten Zauberer der Welt nur die magischen Kräfte des Direktors Albus Dumbledore. Er hat zahlreiche Helfer wie Professor Quirrel oder Peter Pettigrew alias Wormtail bzw. Wurmchwanz.

Ein weiterer Rivale Harrys ist Professor Snape; ein ungerechter Lehrer mit dubioser Vergangenheit, der sich Harry gegenüber abweisend und unfair verhält. Dem Leser bleiben stets Zweifel, auf wessen Seite Snape steht, da er Harry im ersten Band zwar hilft, ihm sonst jedoch mit anhaltendem Hass und Mißachtung begegnet.

Draco Malfoy ist ein weiterer Feind Harrys. Als reicher Sohn entstammt Draco einer rein magischen Familie, die stolz auf eine lange Tradition zurückblickt. Dracos Vater Malfoy gehörte während der Schreckensherrschaft Voldemorts zu dessen Anhängern und bekennt sich zusammen mit den Vätern von Dracos Schulfreunden Crabbe und Goyle am Ende des vierten Bandes erneut zu dessen Gefolgschaft.

Die Dursleys stehen Harry ebenfalls feindselig gegenüber. Die Familie seiner Tante Petunia mit ihrem Mann Vernon und ihrem Sohn Dudley repräsentiert eine konservative, englische Vorstadtfamilie. Immer besorgt um die Gunst der Nachbarn versuchen sie Harrys magische Herkunft zu verheimlichen und begegnen ihm mit Feindseligkeit und Ablehnung.

## **Weitere Personen**

Zu den positiven Beziehungen in Harry Potters Leben gehört die zu Direktor Albus Dumbledore, die geprägt ist von gegenseitigem Respekt und Freundschaft. Dumbledore setzt Vertrauen in Harry, steht ihm in schwierigen Situationen bei und nimmt so zeitweilig die Rolle eines Ersatzvaters ein. Der Direktor wird als liebenswert, stets gerecht und als Respektsperson dargestellt. Seine freundliche Art läßt ihn dennoch nie autoritär wirken. Hagrid faßt Dumbledores gute Eigenschaften zusammen:

---

*„Dumbledore was the one who stuck up for me after Dad went. Got me the game-keeper job...trusts people, he does. Gives ,em second chances...tha's what sets him apar' from other heads, see. He'll accept anyone at Hogwarts, s'long as they've got the talent. Knows people can turn out okay even if their families weren' ...well...all tha' respectable.“<sup>79</sup>*

Sirius Black steht Harry ebenfalls als väterlicher Freund zur Seite, nachdem er im dritten Teil zunächst als tödliche Bedrohung aufgetreten ist. Zu Unrecht im Zauberergefängnis Askaban inhaftiert, schließlich entflohen, um Harry über den wahren Verräter seiner Eltern aufzuklären, wird er am Ende des dritten Bandes von jeglicher Schuld frei gesprochen und von Harry als Ziehvater - wie es dem Wunsch Harrys Vater entsprach - akzeptiert. Obwohl sich Sirius in Band IV noch auf der Flucht vor den Dementoren befindet, weil seine Unschuld nicht bewiesen werden kann, versucht er Harry als verständnisvoller Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, berät und sorgt sich um ihn.

Eine weitere Erwachsenenfigur stellt der Wildhüter Rubeus Hagrid dar. Er stammt aus einer Familie der Riesen und sieht sich deshalb Vorurteilen in der Zauberwelt ausgesetzt, da Riesen als gefährlich und gewalttätig gelten. Hagrid wurde aus Hogwarts noch während seiner Schulzeit wegen eines Vergehens ausgeschlossen und darf seither nicht mehr zaubern. Er stellt einen Erwachsenen dar, dem die Kinder eindeutig überlegen sind; sie helfen ihm aus schwierigen Situationen, denen er alleine nicht gewachsen ist, unterstützen ihn im Unterricht und akzeptieren ihn trotz aller Fehler wie seinem eigentümlichen Aussehen und seiner geringen Intelligenz. Hagrid wirkt stellenweise völlig lächerlich und selbst noch kindisch; dies fällt vor allem im teenagerhaften Verhalten gegenüber der französischen Direktorin Madam Maxime auf, die seine besondere Zuneigung geweckt hat. Der besondere Dialekt Hagrids, der Londoner Cockney-Akzent, der in der Literatur häufig verwendet wird, um die Zugehörigkeit einer Figur zu einer niederen sozialen Schicht zu charakterisieren, bleibt in der deutschen Übersetzung leider unbeachtet.

Rowlings Darstellung der weiblichen Personen und deren spezifische Charakteristika werden in Kapitel 6.4 näher erläutert.

---

<sup>79</sup> Harry Potter IV, S. 455

## 5 Literar-historischer Hintergrund

Joanne K. Rowling hat in ihrer Harry Potter-Reihe zahlreiche bekannte literarische Motive und Erzählstrukturen verschiedener Genres zu einer attraktiven Form von Literatur vereint. Während der Einfluß phantastischer Merkmale unübersehbar ist, läßt sich die Reihe auch den Abenteuergeschichten, insbesondere dem Detektivabenteuer, und der Kriminalliteratur zuordnen. Aufgrund der angestrebten Entwicklung des Protagonisten im Laufe der Reihe soll darüber hinaus auf die Nähe der Reihe zum Adoleszenz- bzw. Entwicklungsroman eingegangen werden. Neben dem Nachweis der Zugehörigkeit der Bücher zu den genannten Gattungen, werden des weiteren aufgrund der spezifischen Attraktivitätsmerkmale und Funktionen der einzelnen Genres, Erklärungsansätze für den Erfolg der Reihe erarbeitet und um Vergleiche mit anderen erfolgreichen Autoren des jeweiligen Genres ergänzt.

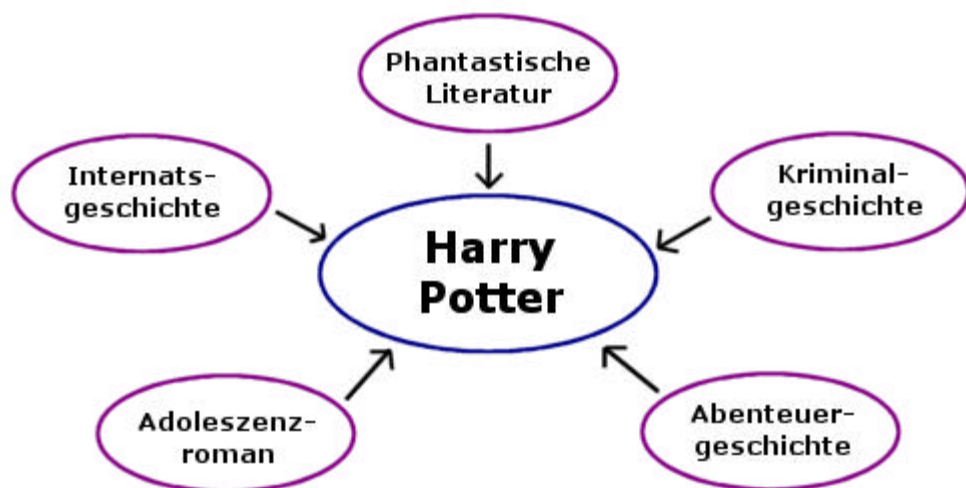


Abb. 5: Literarische Traditionen der Harry Potter-Reihe

## 5.1 Die phantastische Erzählung

Phantastische Geschichten beschreiben zunächst „Zustände und Vorgänge, die von der als Wirklichkeit anerkannten und erfahrbaren Welt abweichen.“<sup>80</sup> Zu den bedeutenden Erfolgen des Genres der phantastischen Kindergeschichte zählen „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll, „Peter Pan“ von J. Barrie sowie „Nils Holgerson“ und Lindgrens „Pippi Langstrumpf.“ Im Bereich der Fantasy sind Tolkiens „Herr der Ringe“-Trilogie und „The Hobbit“, in der deutschsprachigen Literatur vor allem Michael Ende als erfolgreiche Vertreter zu nennen.

Als Prototyp der Phantasiegeschichte gilt das Märchen, das die Wirklichkeitsgrenze am entschiedensten überschreitet und sich in einer außerhalb der Realität liegenden, geschlossenen Welt abspielt.<sup>81</sup> Aus den ersten Kunstmärchen für Kinder wie Lemons „The Enchanted doll“ (1849) und Hornes „The Good Natures Bear“ (1846) ging um 1850 das Genre der phantastischen Kinder- und Jugenderzählung hervor.<sup>82</sup> Im Märchen gehören alle Beteiligten der phantastischen Welt an. Unrealistische Begebenheiten oder Figuren wie sprechende Tiere, Feen und andere Wundergestalten werden als selbstverständlich hingenommen.<sup>83</sup>

Phantastische Kinderliteratur zeichnet sich dagegen primär durch das *Nebeneinander* von Wirklichem und Nichtwirklichem aus. Eines der Hauptmerkmale ist die realistisch gezeichnete Ausgangswelt, die den Vorstellungen und Gesetzen der von uns als Wirklichkeit erfahrbaren Welt entspricht. Dies schließt mit ein, daß die Protagonisten menschlicher Gestalt sind und die innere Logik auch beim Erscheinen des Übernatürlichen erhalten bleiben muß. Widersprüche dürfen die Erzählung auch innerhalb des Phantastischen nicht unglaublich erscheinen lassen. Phantastische Elemente treten in Form von phantastischen Figurentypen, Schauplätzen oder Requisiten wie Zauberstäben, Spiegeln, fliegenden Teppichen etc. in Erscheinung.<sup>84</sup>

---

<sup>80</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst : Jugendliteratur : Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 1980 ; S. 102

<sup>81</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 102

<sup>82</sup> vgl. Dahl, Erhard : Die Entstehung der phantastischen Kinder- und Jugenderzählung in England. Paderborn u.a. : Schöningh ; 1986 ; S. 157

<sup>83</sup> vgl. Meißner, Wolfgang : Phantastik in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Würzburg : Königshausen u. Neumann, 1989

<sup>84</sup> vgl. Dahl, Erhard, 1986 ; S. 25

Ein weiteres Grundmuster der phantastischen Erzählung ist die oft ähnliche Darstellung des Protagonisten:

*„Bevorzugt wird ein schwacher, ängstlicher, von seiner Umgebung nicht anerkannter Jugendlicher, der in seinem sozialen Umfeld die Position eines Außenseiters einnimmt.“<sup>85</sup>*

In der phantastischen Welt wird diesem Anti-Helden nun die Möglichkeit gegeben, über seine eigenen Fähigkeiten hinauszuwachsen und sich in einer fremden Umwelt zu bewähren.<sup>86</sup> Die Parallelen zur Abenteuergeschichte, auf die in Kapitel 5.2 näher eingegangen wird, sind unverkennbar; das Handlungsmuster der Phantasiegeschichten ist dem der „aventure“ der mittelalterlichen Helden nachempfunden, in der ein Held oder eine Gruppe ausziehen, um einen Bann zu brechen oder eine böse Macht zu besiegen.<sup>87</sup>

Derzeitige Gattungsdefinitionen grenzen Fantasy als ein eigenes Subgenre ab, in dem Geschichten erzählt werden, deren Schauplatz eine eigenständige, von der unseren abgeschlossene, phantastische Welt ist wie beispielsweise Tolkiens Mittelerde.<sup>88</sup> Fantasy und Phantastik weisen jedoch deutliche Gemeinsamkeiten auf, wie beispielsweise die Entstehung der Handlung aus der Entwicklung des Protagonisten heraus.<sup>89</sup> Dahl spricht von Fantasy sogar als einer der phantastischen Literatur übergeordnete Textgruppe<sup>90</sup>, wodurch sich eine Unterscheidung erübrigen würde. Im folgenden soll deshalb vereinfacht von phantastischer Literatur gesprochen werden, die in der weiteren Definition zwischen dem Märchen und der realistischen Erzählung angesiedelt ist und somit den Bereich der Fantasy mit abdeckt.<sup>91</sup>

Die Harry Potter-Reihe weist zahlreiche Merkmale phantastischer Literatur auf und ist daher diesem Bereich mit zuzuordnen. Rowling nutzt phantastische Elemente wie fliegende Besen und Zauberspiegel, lässt außergewöhnliche Wesen

<sup>85</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 99

<sup>86</sup> vgl. Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 99

<sup>87</sup> vgl. Stenzel, Gudrun : „Faszination Fantasy : „Realitätsflucht oder Spiel mit kreativem Potential?“ Beiträge Jugendliteratur und Medien, 51. Jg. 1999, Heft 3 ; S. 132

<sup>88</sup> vgl. Stenzel, Gudrun : „Faszination Fantasy ...“ ; S. 131

<sup>89</sup> vgl. Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 127

<sup>90</sup> vgl. Dahl, Erhard, 1986 ; S. 24

<sup>91</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 103

auftreten und Vorgänge sind möglich, die den Gesetzen der Wirklichkeit widersprechen. Auch die Entwicklung Harrys zeigt deutliche Gemeinsamkeiten mit der Entwicklung der phantastischen Helden.

Typisch für den Bereich phantastischer Kindergeschichten ist darüber hinaus die Grundstruktur bzw. die Rahmenhandlung der Harry Potter-Reihe. Bei phantastischen Geschichten setzt die Handlung oft in der Realität ein, in der der Protagonist sich meist in einer Außenseiterposition befindet und sich mit Schwierigkeiten in der Schule oder im Elternhaus wie fehlender Liebe oder dem Tod eines oder beider Elternteile konfrontiert sieht. In diesem Bereich der phantastischen Erzählung findet ein deutlicher Wechsel von der Realitätsebene zur phantastischen Ebene statt.<sup>92</sup> Die Parallelen zum Handlungsverlauf der Harry Potter-Geschichten sind offensichtlich. Harry ist Waise, wächst ohne Liebe und Zuneigung der Dursleys auf, wird in der Schule gehänselt und nimmt daher eine Außenseiterrolle ein, die er erst mit dem Eintritt in die phantastische Welt, also mit dem Aufbruch nach Hogwarts, zumindest in Teilen, hinter sich lassen kann.

Was macht nun die Attraktivität dieses Genres für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus? Welche Funktionen erfüllen die wiederkehrenden Motive und Grundstrukturen für den Leser?

Zum einen lassen phantastische Bücher zahlreiche Kinderwünsche wie fliegen, zaubern und sich unsichtbar machen können, wahr werden.<sup>93</sup> Die Umsetzung dieser Sehnsüchte ist nur in der phantastischen Literatur möglich, in der sich der Autor durch die bewußte Ausklammerung der realistischen Gegebenheiten Freiräume schafft. So kann er z.B. das Gesetz der Schwerkraft umgehen und somit Wünsche der Leser befriedigen, die in der Alltagsumgebung zum Teil allein durch physikalische Regeln unerfüllbar sind. Somit werden über die Identifikation mit dem Helden geheime Sehnsüchte und Träume wahrgemacht, wodurch phantastische Kindergeschichten befriedigend und befreiend wirken können.<sup>94</sup>

Darüber hinaus werden Hoffnungen wie einen starken Freund zu besitzen, mit seinen Schwierigkeiten und Ängsten umgehen zu können, Erfolg zu haben,

---

<sup>92</sup> vgl. Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 97

<sup>93</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 105

<sup>94</sup> vgl. Marquardt, Manfred : Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. München :Bardtschlagel Verlag, 1986 ; S. 92

etwas zu können und zu wissen und die Erwartungen anderer Personen zu übertreffen, thematisiert.<sup>95</sup> Der Held der Phantasiegeschichte zeichnet sich dadurch aus, daß er nach einer persönlichen Entwicklung diese Hoffnungen erfüllt. Ein weiterer Grund für den Erfolg der phantastischen Literatur ist somit die Darstellung bzw. die Entwicklung des Protagonisten. Das Motiv des erfolglosen Helden, der in der Phantasiewelt über sich selbst hinaus wächst, läßt sich in vielen erfolgreichen Vertretern des Genres wiederfinden.

Als ein Beispiel der Kinderliteratur sei hier auf Bastian aus Michael Endes „Unendlicher Geschichte“ verwiesen. Der Junge ist dem ständigen Spott seiner Mitschüler ausgesetzt und leidet unter der Melancholie seines Vaters, der mit dem Tod der Mutter nicht umzugehen weiß.<sup>96</sup> Hier finden sich bereits mehrere Merkmale des Fantasy-Helden: Probleme im Elternhaus, vor allem der Verlust eines Elternteils und Schwierigkeiten in der Schule. Nun sieht sich dieser Anti-Held mit einer scheinbar unüberwindbaren Herausforderung konfrontiert: er soll „Phantasien“ retten. Zunächst widerwillig taucht Bastian nach und nach in die Welt der kindlichen Kaiserin ein, wächst im Laufe der Geschichte über sich und seine bisherige Stärke hinaus und nimmt eine entscheidende Rolle im Kampf Gut gegen Böse ein.

*„Diese Stärkung der ProtagonistInnen und damit der sich identifizierenden LeserInnen kommt dem pubertären Wunsch nach Omnipotenz und einem Platz im Leben sehr entgegen.“<sup>97</sup>*

Dies erklärt also besonders die Faszination, die durch phantastische Geschichten, die diese Entwicklung aufgreifen, bei Jugendlichen ausgelöst wird.

Phantastische Literatur übernimmt eine weitere Funktion, die in anderen Genres nur unter Berücksichtigung realistischer Zusammenhänge und daher mit größeren Schwierigkeiten umsetzbar ist: die Darstellung von gesellschaftlichen Problemen und deren kritische Beurteilung. Dies nutzt beispielsweise Tolkien in seiner „Herr der Ringe“-Trilogie:

<sup>95</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 105

<sup>96</sup> vgl. Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Jens, Walter (Hrsg.) München : Kindler, 1989 ; S. 200

<sup>97</sup> Stenzel, Gudrun : „Faszination Fantasy...“ ; S. 133

---

*„Die Darstellung im Medium der Fantasy ermöglicht es Tolkien, die ihm verhassten Aspekte der Realität isolierend zu benennen, ohne auf die komplexe Problematik eingehen zu müssen, in der sie uns in der Realität begegneten.“<sup>98</sup>*

Probleme können also angesprochen und Gesellschaftskritik geübt werden, frei von dem Zwang, Hintergrundwissen vermitteln oder Lösungsmöglichkeiten aufzeigen zu müssen. Dieser Aspekt ist besonders in der Kinder- und Jugendliteratur nachvollziehbar. Dem Leser bleibt selbst überlassen, die auf das Phantastische übertragene und somit leicht verschleierte Problematik zu erkennen und sich mit ihr zu befassen oder sich je nach Reife- bzw. Entwicklungsstadium der Auseinandersetzung zu entziehen und sich mit dem reinen Unterhaltungswert der phantastischen Literatur zufrieden zu geben.

Der Versuch Botschaften von einer besseren Welt scheinbar unmerklich für den Leser im Schein der Fantasy zu verstecken, wirkt jedoch schnell moralisierend, denn „gelegentlich wird Fantasy nur als Vehikel benutzt, um etwas gleichnisartiges oder parabelhaftes zu schreiben.“<sup>99</sup> Besonders zu Beginn der Entstehung der phantastischen Kinder- und Jugenderzählung in England fand das Genre instrumentelle Verwendung, um mit Hilfe phantastischer Mittelsmänner Normen und Werte zu vermitteln. Die in der traditionellen Kinder- und Jugendliteratur vorherrschende, domestizierende Haltung fand auch in phantastischen Kinderbüchern weite Verbreitung. Im Gegensatz dazu begnügten sich viele Werke auch damit, ihre Protagonisten in zeitlich begrenzte, für ihre weiteres Leben und ihr Verhalten völlig folgenlose, phantastische Abenteuer zu schicken. Zu den wenigen Autoren, die einerseits bewußt dem belehrenden Unterton entsagten und sich dennoch nicht nur mit der zweckfreien Unterhaltung der Kinder zufrieden gaben, gehören Edith Nesbit und Lewis Carroll. Beide nehmen in ihren Büchern augenscheinlich Anstoß an der Wirklichkeit: Carroll, indem er pädagogische Verse parodiert und sie somit der Lächerlichkeit preis gibt. Mit seinen sprachlichen Absurditäten und Wortspielereien gelingt es ihm, die Erwachsenenwelt zu kritisieren, gegen die sich Alice am Ende der Bücher auch erfolgreich zur Wehr setzt. Bei Nesbit sind es ebenfalls die Erzähler- bzw. die Hauptfiguren, die sich über Erwachsene lustig machen. Die Beschreibung der phantastischen Vorgänge ermöglichen es ihr,

---

<sup>98</sup> Petzold, Dieter : J.R.R. Tolkien : Fantasy Literature als Wunscherfüllung und Weltdeutung. Heidelberg : Winter, 1980 ; S. 80

<sup>99</sup> Stenzel, Gudrun : „Faszination Fantasy...“ ; S. 134



sozialkritische Aspekte mit einfließen zu lassen.<sup>100</sup> Zudem nutzt sie erzählerische Mittel wie das Auftreten Verstorbener, um die reale Welt des Lesers in einem neuen Licht erscheinen zu lassen.<sup>101</sup> Der Vergleich mit dem von Rowling geschilderten Blick der Zauberer auf die „Muggel“-Welt, vor allem dargestellt durch die Gestalt des Mr. Weasley, liegt nahe. Dem Leser wird durch das Erzeugen einer neuen Sichtweise der vertraute Blick auf seine Umwelt entzogen.<sup>102</sup> Somit trägt phantastische Literatur dazu bei, eine neue Weltsicht zu vermitteln oder zumindest die beim kritischen Leser existierende Weltsicht aus einer neuen Perspektive zu betrachten und eventuell Zusammenhänge und Ansichten neu zu überdenken und zu beurteilen.

*„Damit wird der Kern der Literatur des Imaginären deutlich: Sie eignet sich besonders dafür, dem Leser Spiegelwelten entgegenzuhalten, wobei er das Original des Bildes in seiner Phantasie selbst erstellen muß....Die Spiegelwelten können sowohl rein affirmativ die Realität bestätigen, sie können ... in ironischer Distanz zur Realität gestaltet werden, sie erlauben aber auch Kritik an der Realität.“<sup>103</sup>*

Während die realistische Erzählweise also unsere Sicht der Welt nur reproduziert, indem sie präzise beschreibt und individualisiert<sup>104</sup>, ermöglicht das Schreiben phantastischer Literatur dem Autor Kritik an bestehenden Verhältnissen, in dem er sie durch den Einsatz phantastischer Mittel stark verfremdet, konterkariert oder in eine teilweise groteske Übertreibung führt. Indem der Autor andersartige Weltbilder für den Leser entwickelt und abbildet, kann dieser eine kritische Distanz zu seiner eigenen Welt entwickeln, diese mit anderen Augen sehen und mit neuen, durch die Betrachtung der phantastischen Welt revidierten Maßstäben, bewerten. Neben rein naiven, kompensatorischen Phantasien finden sich also im Bereich der phantastischen Literatur auch darüber hinaus gehende Möglichkeiten.

Ein besonderes Attraktivitätsmerkmal der phantastischen Erzählungen ist, daß durch das häufige Aufeinanderprallen von Realistik und Phantastik bzw. das Nebeneinander von Möglichem und Unmöglichem komische Effekte erzielt

<sup>100</sup> vgl. Dahl, Erhard, 1986 ; S. 144-146

<sup>101</sup> z.B. in Nesbit, Edith: The Story of the Amulet“ (Harmondsworth, 1978)

<sup>102</sup> vgl. Dahl, Erhard, 1986 ; S. 144-146

<sup>103</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 86

<sup>104</sup> Petzold, Dieter, 1980 ; S. 106

werden.<sup>105</sup> Als Beispiel sei hier auf Tolkien verwiesen. Sein erstes großes Werk „The Silmarillion“ war zwar erfolgreich, stand jedoch dem aufsehenerregenden und anhaltenden Erfolg von „The Hobbit“ und „Lord of the Rings“ um einiges nach. Dies ist teilweise u.a. auf den fehlenden Humor und die mangelnde Verknüpfung mit der Realität zurückzuführen, denn „nicht größeren Ernst oder moralische Tiefe mußte Tolkien lernen, sondern das Einbringen komisch-realistischer Elemente in seine allzu ernsthafte und tiefgründige Phantasiewelt. Sein Gelingen ermöglicht erst den Erfolg von ‚Lord of the Rings.‘“<sup>106</sup> Auch bei Carrolls „Alice im Wunderland“ steht die Komik, die sich aus Sprachspielereien und dem absurden Verhalten der Figuren entwickelt, im Vordergrund. Rowlings Humor, der u.a. aus dem Kontrast bzw. dem Nebeneinander der Realität und der Zauberwelt entsteht, und für den Erfolg von entscheidender Bedeutung ist, wird in Kapitel 6.1.5 eingehender erläutert.

Carroll nutzt zudem eine der wichtigsten Eigenschaften, die phantastische Literatur zu bieten hat und die spezifisch für dieses Genre ist: dem Autor steht eine fast unbegrenzte Vielzahl an schöpferischen Gestaltungsmöglichkeiten offen, die nur durch die eigene Fähigkeit neue Szenarien mit sprachlichen Mitteln darzustellen, begrenzt wird.

*„In Sp. [Spiegelland] hat er normale Raum- und Zeitverhältnisse auf den Kopf gestellt und damit für seine Paradoxien liebende Phantasie fast unbegrenzten Spielraum gewonnen.“<sup>107</sup>*

So kann Carroll Alice wahllos ihre Gestalt verändern lassen, sie in unzählige Begegnungen mit verschiedenen grotesken Phantasiegestalten, die theoretisch alle jeglichen Bezug zu real existierenden Tieren o.ä. entbehren können, führen, solange seine Fähigkeit, alles in Form verbaler Konstruktionen darzustellen, nicht überfordert wird. Diese spezifische Funktion der phantastischen Erzählung erweist sich als eine der wichtigsten: die Befreiung von dem Zwang, dem die realistische Literatur unterliegt, seltsame Erscheinungen, Zusammenhänge und Handlungsabläufe in logische Verbindung zu bringen und mit den Mitteln der Vernunft nachvollziehbar zu machen.

<sup>105</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 104

<sup>106</sup> Petzold, Dieter, 1980 ; S. 47

<sup>107</sup> Doderer, Klaus (Hrsg.) : Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur : Personen-, Länder- u. Sachart. zu Geschichte und Gegenwart d. Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim; Basel : Beltz, 1984 ; S. 24

Daraus zu schließen, daß das Schreiben phantastischer Literatur auch in der wahllosen Aneinanderreihung imaginärer Elemente bestehen könnte, wäre ein Fehlschluß, denn gerade in der geschickten Verknüpfung der Logik und der Phantastik scheint das Erfolgsgeheimnis vieler phantastischer Erzählungen zu liegen. Fehlende Regeln und mangelndes Einhalten bestimmter Muster auch innerhalb der Phantasiewelt lassen den Leser auf der Suche nach logischen Zusammenhängen oder einer schlüssigen Handlung unbefriedigt zurück.<sup>108</sup> Rowling äußert sich dazu wie folgt:

*„Spannung und Drama können nur durch das Überschreiten von Grenzen entstehen. Auch eine Phantasiewelt muß nach klar definierten und nachvollziehbaren Regeln funktionieren. Und wissen Sie, warum ich Phantasiliteratur nicht ausstehen kann? Weil 99,9 Prozent aller Phantasiebücher unlogisch sind. Ich kann mir nichts Öderes vorstellen als einen Helden mit unbegrenzten Superkräften. Hast du ein Problem, reibst du an deinem Ring und – schwups – ist alles in Butter. Das ist unerträglich langweilig.“<sup>109</sup>*

Deshalb wird ihre Welt bestimmt von strikten Regeln und Verhaltensmustern. Einen deus ex machina, der auf Trivialität der Serie hindeuten würde, suchen Literaturkritiker bislang vergeblich. Die Auflösungen sind logisch und plausibel aufgebaut, das Eingreifen höherer Mächte bislang unnötig. Erfolgt die Lösung der Fälle zwar durch Magie, erfordert diese dennoch ein hohes Maß an Wissen. Der Held wird nicht allmächtig allein durch den Besitz eines Zauberstabs o.ä. sondern derjenige, der sein Wissen durch Lesen und Lernen erweitert, hat die Macht, andere zu besiegen. Die Intelligenz des Einzelnen ist bedeutender als die Zauberei an sich. Die Möglichkeiten des Phantastischen werden somit nicht ausgenutzt. Rowling setzt sich selbst Grenzen, die sie nicht überschreitet, Gegenmittel zu Tod oder Wahnsinn einzelner Figuren gibt es bisher nicht und wird es wohl auch in den Folgebänden nicht geben.

Bei der Untersuchung der Massenwirksamkeit der Harry Potter-Reihe als Teilbereich der phantastischen Literatur, liegt ein Vergleich mit dem ebenfalls herausragenden und dauerhaftem Erfolg der bekannten Tolkien-Werke „Lord of the Rings“ und „The Hobbit“ nahe. Zunächst werden Erfolgsmuster bei Tolkien

<sup>108</sup> vgl. Doderer, Klaus (Hrsg.), 1984 ; S. 25

<sup>109</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel Ausgabe 4, 2000

dargestellt und Harry Potter anschließend anhand dieser Aspekte analysiert. Die folgenden Angaben zu Tolkiens Werk stützen sich auf Dieter Petzolds Ausführungen in „J.R.R. Tolkien : Fantasy Literature als Wunscherfüllung und Weltdeutung.“<sup>110</sup>

Vier Erfolgsaspekte sind zunächst zu nennen:

- ✍✍ Die große Bedeutung der Gemeinschaft
- ✍✍ Die Entwicklung eines eigenen Kommunikationssystems
- ✍✍ Das Schaffen einer pseudo-historischen eigenständigen phantastischen Welt
- ✍✍ Der Umgang mit Religiosität

1. Tolkiens Helden sind wie Harry Potter keine Einzelgänger. Dies liegt zum einen darin begründet, daß es sich um schwache Figuren handelt, die auf die Hilfe von Weggefährten und Freunden angewiesen sind, zum anderen im hohen Stellenwert, den Tolkien - auch privat - der Gemeinschaft eingeräumt hat. Dieses Motiv des gemeinsamen Erlebens gefährlicher Herausforderungen ist jedoch nicht allein typisch für phantastische Literatur, sondern spielt bei Abenteuerautoren wie Blyton oder Kinderkrimiautoren wie Brezina eine ebenso zentrale Rolle und wird daher in Kapitel 5.2 ausführlicher beschrieben.

2. Weit spezifischer für phantastische Literatur ist der Umgang mit der Sprache; auch hier sind Gemeinsamkeiten zwischen Rowling und Tolkien zu erkennen. Tolkien entwickelte für seine Welt „Mittelerde“ ein eigenes Kommunikationssystem mit Begriffen und Namen, die für den Leser zunächst unverständlich sind. Dennoch steckt in der Verwendung dieser neu entworfenen Sprache die Aufforderung an den Leser, sich diesem Kommunikationssystem zu öffnen, es zu erlernen und somit ein Teil von „Mittelerde“ zu werden. Dies schafft neben einer starken Autor-Leser-Bindung ein ausgeprägtes Gruppenzugehörigkeitsgefühl innerhalb der Leserschaft. Die „Fans“ bleiben unter sich, wenn es um die Fachausdrücke und speziellen Namen von „Mittelerde“ geht, nur „Eingeweihte“ können „mitreden“, sind Teil der Gemeinschaft. So entstehen in sich geschlossene Fan-Gemeinden, die in der Realität nachbilden, was in den Romanen als attraktiv dargestellt wird: eine eingeschworene Gruppe, die sich deutlich zur Außenwelt hin abgrenzt, in der die Mitglieder Bestätigung und Anerkennung finden.

---

<sup>110</sup>vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 15-31

Rowling bedient sich ähnlicher Mittel: sie nutzt ein umfangreiches Sortiment ausgefallener Namen und schafft Phantasiewörter wie „Muggel“, „Quidditch“ oder „Hippogreif“. Nur die Leser der Harry Potter-Bücher verstehen diese Begriffe und bilden so eine zu den Nicht-Lesern abgegrenzte Gemeinschaft. Dies läßt sich am besten an einem Beispiel aus dem Internet belegen. Auf einer Fan-Club-Seite finden sich zahlreiche Informationen, die für jeden Besucher zugänglich sind; daneben findet sich eine Untergruppe mehrerer Links, die nur mit Paßwort benutzbar sind; um dieses Paßwort zu erhalten, muß der Leser zunächst Fragen beantworten, die - vorausgesetzt man kennt die Bücher- nicht schwierig sind, kennt man sie jedoch nicht, ist es unmöglich, diese Links zu verwenden. Der User kann darüber hinaus an Versetzungstests in höhere Klassen teilnehmen, indem er weitere Fragen beantwortet. Mit diesem Aufstieg in höhere Klassen eröffnen sich weitere Nutzungsmöglichkeiten der Homepage.<sup>111</sup>

3. Diese eigenständige Sprache ist Teil einer neuen Welt, die sowohl Rowling als auch Tolkien erschaffen haben. Obwohl sich beide Welten auf die Wirklichkeit der Leser beziehen, ist Tolkiens Welt unserer Realität wesentlich weiter entfernt als Harry Potters Lebensbereich. Bei Tolkien handelt es sich um eine eigenständige, von der unseren abgeschlossene, phantastische Welt, in der sich die Geschichten abspielen<sup>112</sup>; die Hauptakteure sind von Anfang an Teil dieser Welt und stehen ihren Bewohnern und Zuständen aufgeschlossen und ohne Erstaunen gegenüber. Es gibt zwar Menschen in Tolkiens Welt, die Protagonisten sind jedoch Phantasiewesen, die allerdings mit deutlichen menschlichen Zügen ausgestattet sind. Hogwarts, als Zentrum der magischen Welt für Harry Potter und seine Freunde, ist dagegen ein Teil unserer Welt, „nur hier und da, fast willkürlich, mit Zauberelementen durchsetzt.“<sup>113</sup>

*„...Rowling erzählt nicht von Trollen und Elfen, die in einem fernen Gebirge umherziehen, nicht von Helden, die nie gelebt haben und nie leben werden. Harry Potters Welt ist eine Welt mitten in der unseren, der der Muggel, im Modus des ‚Was wäre wenn...‘“<sup>114</sup>*

Auf weitere diesbezügliche Aspekte wird in Kapitel 6.1.1 näher eingegangen.

<sup>111</sup> vgl. [www.hp-fc.de](http://www.hp-fc.de) ; 15.09.2000

<sup>112</sup> vgl. Stenzel, Gudrun : „Faszination Fantasy...“ ; S. 131

<sup>113</sup> Doniger, Wendy : „Alles keine Hexerei.“ Die Welt online vom 04.03.2000

<sup>114</sup> Sezgin, Hilal : „Alle Menschen werden Muggel.“ Frankfurter Rundschau vom 08.07.2000

Ein Unterschied zwischen den beiden Autoren ist in der handwerklichen Entstehung dieser Welten zu erkennen: während Tolkien sich von seiner Phantasie leiten läßt und selbst nicht sicher ist, wie seine Geschichten enden werden, hat Rowling einen sehr detaillierten Plan und eine Vorstellung davon, was in ihrer Welt möglich oder unmöglich ist.<sup>115</sup> Diese Regeln wurden von ihr während der Vorarbeiten zum ersten Band entworfen und festgehalten. Diese Vereinbarung von Phantasie und Logik wird in zahlreichen Presseartikeln als eines der Hauptargumente für den Erfolg gesehen:

*„In Rowlings Geschichten hingegen wird die Lektüre nie durch die Frage nach den Grenzen des Möglichen erschüttert. Bis ins letzte sind sie ausfabuliert, alles ist so herrlich plausibel!“<sup>116</sup>*

4. Ein weiterer Erfolgsaspekt Tolkiens ist sein Umgang mit dem Aspekt der Religiösität. Tolkien – selbst sehr religiös – spricht zwar nie direkt von Gott, dennoch haben seine Texte religiöse Funktionen. Tolkien bewegt sich in einer Grauzone zwischen Mythos und Religion. Gerade das dürfte ihn für ein modernes jugendliches Publikum attraktiv machen, die ein emotionales Bedürfnis nach religiöser Bindung mit der Ablehnung der etablierten, kirchlichen Institutionen in Einklang zu bringen versucht. So können Tolkiens Ideen von vereinzelt Gruppen leicht zu einem quasi-religiösen Kult umfunktioniert werden.<sup>117</sup> Inwieweit dies auf Rowlings Bücher zutrifft bleibt fraglich: durch die Bindung der Leser untereinander entsteht zwar eine neue Gemeinschaft, die sich durch gemeinsame Interessen von anderen Gesellschaftsgruppen absetzt, das Harry Potter-Phänomen allerdings in nähere Beziehung zu religiösen oder quasi-religiösen Kulturen zu setzen, ist sicher übertrieben.

Eine weitere Gemeinsamkeit Rowlings mit Tolkien stellt die Tatsache dar, daß das Böse zwar streckenweise besiegt wird (bei Harry Potter am Ende jeden Bandes), es aber nie völlig unterliegt und die Bedrohung somit bestehen bleibt.<sup>118</sup> Dies ist eventuell einer der Gründe für die dauerhafte Leserbindung über viele Seiten und Bände hinweg, die notwendig für den Erfolg beider Werke ist. Denn

<sup>115</sup> vgl. Kalka, Joachim : „Abfahrt am Neundreiviertel im Bahnhof King's Cross.“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

<sup>116</sup> Sezgin, Hilal : „Alle Menschen werden Muggel.“ Frankfurter Rundschau vom 08.07.2000

<sup>117</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 30

<sup>118</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 98

genau wie Rowling hat auch Tolkien mit seiner „Lord of the Rings“-Trilogie zwar ein Buch für junge Leser geschrieben, das jedoch wie Harry Potter auch die vielfache Länge eines normalen Kinder- bzw. Jugendbuchs umfaßt.

Mit einer deutschsprachigen Gesamtauflage von über einer Million (Stand 1987)<sup>119</sup> drängt sich im phantastischen Bereich auch der Vergleich mit Endes Verkaufserfolg „Die Unendliche Geschichte“ auf. Auch hier war die ursprüngliche Zielgruppe ein junges Publikum, das jedoch durch zahlreiche erwachsene Leser vergrößert wurde. Eine mögliche Ursache für den Erfolg wird im Zusammenfallen des Erscheinungstermins mit einer einsetzenden Fantasy-Welle gesehen. Zum anderen ist der Text auf mehreren Ebenen lesbar, die sich vom Abenteuerbuch über die Kulturkritik bis zur Reflexion über Literatur und Kunst erstrecken.<sup>120</sup> Der Text wird für den erwachsenen Leser u.a. durch zahlreiche „Zitate aus Malerei, Literatur und Mythologie und aus psychologischen, (politisch-) philosophischen, religiösen und mystischen Denkmodellen“<sup>121</sup> interessant. Parallelen zur Harry Potter-Reihe sind erkennbar, denn Rowlings Geschichten lassen sich politisch lesen:

*„Mal kämpft Harry gegen eine Apartheidsbewegung, die alle ‚Muggelstämmigen‘ vernichten will. Mal macht er Bekanntschaft mit der Grausamkeit der Justiz, der Entwürdigung des Gefängnisses und der Irreversibilität der Todesstrafe.“*

Darüber hinaus spielen - wie beim Harry Potter-Erfolg - bei Michael Ende neben literar-ästhetischen Kriterien auch marktwirtschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle, wie beispielsweise die Verfilmung der literarischen Vorlage, die Einfluß auf den Bekanntheitsgrad des Buches hatte.<sup>122</sup>

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Rowling Elemente der phantastischen Literatur übernimmt, ohne sich in allen Bereichen diesem Genre verpflichtet zu fühlen. Sie übernimmt das Grundmuster des schwachen Helden, der zunächst in einer realistischen Ausgangswelt eine Außenseiterposition einnimmt und durch Zufall bzw. Auserwähltsein den Wechsel auf eine phantastische Ebene vollzieht, die jedoch einen starken Realitätsbezug aufweist. Dieser Übergang wird durch

<sup>119</sup> vgl. Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Jens, Walter (Hrsg.) München : Kindler, 1989 ; S. 200

<sup>120</sup> vgl. Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Jens, Walter (Hrsg.) München : Kindler, 1989 ; S. 200

<sup>121</sup> Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Jens, Walter (Hrsg.) München : Kindler, 1989 ; S. 200

<sup>122</sup> vgl. Kindlers Neues Literatur-Lexikon. Jens, Walter (Hrsg.) München : Kindler, 1989 ; S. 200

die Fahrt nach Hogwarts symbolisiert. Auch der der Fantasy eigene Kampf der bösen gegen die guten Mächte wird von ihr mit getragen. Begegnungen mit Phantasiewesen wie Hippogreiften sind Harry Potter ebenso möglich wie mit Gestalten der Sagenwelt wie Basilisken, Einhörnern und Elfen. Ergänzt wird dieses Figurenreservoir um Tiere mit ausgeprägten menschlichen Zügen, die an Märchen und Fabeln erinnern, wie Harrys Eule Hedwig und Dumbledores Haustier, ein Phönix, der der alt-ägyptischen Sagenwelt entstammt. Sie bedient sich somit dem gesamten Fundus existierender Mythen und Traditionen und kombiniert diese in ihrer neu geschaffenen Umgebung.

Abschließend an dieser Stelle Rowling selbst zur Bedeutung des Phantastischen und Magischen in ihren Büchern:

*„Besonders in der Kinderliteratur war das Magische stets von zentraler Bedeutung. Das hat einen simplen Grund: Es verleiht Kindern Macht, die sie sonst nicht haben. Es ist eine historische Tatsache, dass der erste Glaube wohl jeder Kultur die Magie ist. Sie wird immer erst später durch Religion ersetzt. Und erst ganz spät kommt dann die Wissenschaft dazu. Damals wie heute dreht sich alles um den ewigen Wunsch, dass wir das Leben um uns herum vielleicht doch ein wenig mehr beeinflussen könnten, und vielleicht ist dieser Wunsch in unserem Computerzeitalter ein wenig intensiver.“<sup>123</sup>*

## 5.2 Der Abenteuerroman

Der Begriff Abenteuer leitet sich von dem lateinischen Wort „adventura“ ab, das so viel bedeutet wie „unerwartetes oder stets ungewöhnliches, seltsames Ereignis mit unsicherem Ausgang (Wagnis).“<sup>124</sup> Abenteuergeschichten zeichnen sich durch Handlungsreichtum, die schnelle Aneinanderreihung verschiedener Ereignisse und die spannende Darstellung von Gefahrensituationen und deren Überwindung aus. Der Schauplatz des Abenteuers ist meist in geographische, zeitliche oder soziale Ferne verlagert. Im Zentrum des Abenteuers steht ein einzelner oft heimat- und bindingsloser Held oder eine Gruppe von Helden, die mit Hilfe

<sup>123</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel Ausgabe 4, 2000

<sup>124</sup> Hasubek, Peter : „Abenteuerbuch.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 7



besonderer Eigenschaften Gefahrensituationen überwinden.<sup>125</sup> Merkmale der Abenteuerliteratur sind die gesteigerte Dynamik des Handlungsablaufs, was der Leser im allgemeinen mit dem Begriff „Spannung“ bezeichnet und die Betonung des Außergewöhnlichen und Fremdartigen, womit die Verlagerung des Schauplatzes in Bereiche außerhalb der Alltagsumgebung des Lesers gemeint ist.<sup>126</sup>

Geht man bei der differenzierteren Einteilung der Abenteuerliteratur von inhaltlichen Kriterien aus, lassen sich verschiedene Kategorien unterscheiden. Neben der großen Gruppe der völkerkundlich-geographisch orientierten Abenteuerbücher, den historischen Abenteuergeschichten, den Seegeschichten oder Robinsonaden sowie den Indianergeschichten oder den technisch-utopischen Abenteuern, zählen auch die Detektivgeschichten im weiteren Sinne zur Abenteuerliteratur. In den Detektivgeschichten muß sich der Held mit Verstößen gegen die gesetzliche Ordnung auseinandersetzen, die durch die Aneinanderreihung logisch verknüpfter Ereignisse dargestellt und mit Hilfe der Logik und des Verstandes des Helden aufgelöst werden. Daher zeichnet sich der Held des Detektivabenteuers, im Gegensatz zu den Protagonisten der anderen Subgenres der Abenteuerliteratur, nicht durch körperliche Fähigkeiten, besonderen Mut oder Kaltblütigkeit, sondern durch außergewöhnliche Talente im Bereich der Logik und eine ausgeprägte Kombinations- bzw. Auffassungsgabe aus.<sup>127</sup> Da die Gemeinsamkeiten mit der Kriminalgeschichte offensichtlich sind, soll auf weitere diesbezügliche Aspekte im Zusammenhang mit der Kriminalliteratur in Kapitel 5.3 näher eingegangen werden.

Bei der Zuordnung der Harry-Potter-Reihe zur Abenteuerliteratur, sind Elemente wie die gesteigerte Dynamik des Handlungsablaufes offensichtlich. Schnell reihen sich spannende Ereignisse aneinander, die die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich ziehen. Harry Potter selbst zeigt darüber hinaus deutliche Züge eines Abenteuerhelden: Harry lebt ohne eigene Familie, ist somit abgesehen von seinen wenigen Freunden und seinem Ziehvater Sirius Black weitgehend Bindungslos. Da das Haus der Dursleys nur in geringem Maße als Harrys Zuhause bezeichnet werden kann, trifft auch der Aspekt der Heimatlosigkeit zu. Hogwarts wird für ihn zwar zu einer Art Ersatzheimat, deren Schutzfunktion durch Bedrohungen von außen jedoch immer wieder in Frage gestellt wird.

<sup>125</sup> vgl. Hasubek, Peter : „Abenteuerbuch.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 7

<sup>126</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980, S. 122

Inwieweit werden die Geschichten einem weiteren Kriterium, der Verlagerung des Schauplatzes in geographische, zeitliche oder soziale Ferne gerecht?<sup>128</sup>

Harry verläßt zu Beginn jeden Bandes seine vertraute Umgebung in der realen Welt der Dursleys und begibt sich in die magische Welt von Hogwarts, die für ihn fremd und ungewohnt ist. Er vollzieht somit einen Ortswechsel, der jedoch mit der wachsenden Vertrautheit Harry Potters mit Hogwarts an Bedeutung verliert. Der entscheidende Teil der Handlung, d.h. der Konflikthöhepunkt im Aufeinandertreffen mit Lord Voldemort oder Sirius Black wird darüber hinaus in Bereiche der Umgebung von Hogwarts verlagert, die Harry weitgehend unbekannt sind wie die Kammer des Schreckens im zweiten Teil oder eine unterirdische Höhle in Band III. Harry muß sich somit vergleichbar einem traditionellen Abenteuerhelden einer Bewährungsprobe außerhalb seiner gewohnten Umgebung unterziehen.

Die Harry Potter-Geschichten sollen aufgrund der dargestellten Inhalte dem Teilbereich des Detektivabenteuers zugeordnet werden. Das geschickte Aufdecken von Geheimnissen wie z.B. das Rätsel um die Kammer des Schreckens oder die Geschichte des Ausbrechers Sirius Black sind eindeutig Elemente dieses Subgenres. Harry und seine Freunde zeichnen sich außerdem eher durch Eigenschaften wie Fähigkeit zum logischen Denken, Einfallsreichtum oder Klugheit als durch körperliche Stärke oder Mut aus. Durch diese Attribute stehen sie den Helden des Detektivabenteuers näher als den Protagonisten der übrigen Formen der Abenteuerliteratur.

Inwieweit wirken sich die dargestellten Abenteuerelemente in der Harry Potter-Reihe auf die Attraktivität für die Leser aus?

Die Abenteuerlektüre bietet nach Maier zunächst einen hohen Unterhaltungswert allgemeiner Gültigkeit, d.h. für jeden Leser zutreffend.<sup>129</sup>

Darüber hinaus befriedigen Abenteuer spezifische Bedürfnisse der Leser nach Abwechslung und außergewöhnlichen Ereignissen.

*„Dynamik, Abwechslungsreichtum und Besonderheit des Geschehens ziehen nicht nur die Aufmerksamkeit des Lesers an, sondern befriedigen auch sein Erlebnisbedürfnis im hohem Maße.“<sup>130</sup>*

<sup>127</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 140-142

<sup>128</sup> Hasubek, Peter : „Abenteuerbuch.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 7

<sup>129</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 151

Hinter diesem Erlebnisdrang des Menschen stehen elementare Antriebe, die im späten Kindesalter und mit beginnender Adoleszenz besonders hervortreten und wichtiger Teil der Lebensführung werden. Erlebnishunger, Tatendrang, Sehnsucht nach der Ferne, Interesse am Außergewöhnlichen und das Bedürfnis nach Bewährung und kämpferischer Auseinandersetzung wirken am Zustandekommen des Abenteuerdrangs mit. Somit ist die positive Wirkung der Abenteuerelemente besonders auf Kinder und Jugendliche verständlich. Probleme in der Umsetzung dieses Dranges ergeben sich aus der heutigen Gesellschaftskonstellation. Unsere derzeitige hochzivilisierte Lebensform ist weitgehend gegen äußere Gefahren und existenzielle Bedrohungen abgeschirmt. Der junge Mensch findet in dieser geordneten und überschaubaren Umgebung wenig Möglichkeiten, seinen Abenteuerdrang auszuleben. Somit gewinnt die virtuelle Befriedigung dieser Bedürfnisse durch Lektüre oder filmisches Nach- und Miterleben, also das Teilhaben an den Bewährungsproben fremder Menschen an Bedeutung.<sup>131</sup> Der Held Harry Potter selbst bietet daher als Identifikationsfigur einen weiteren Anziehungspunkt. Rowling lässt den Leser an den Abenteuern Harry Potters teilhaben und ermöglicht so über die Identifikation mit dem Helden die oben erläuterte, virtuelle Befriedigung.

Darüber hinaus werden die Harry Potter-Geschichten von ungelösten Rätseln und Geheimnissen bestimmt, die weiteres Interesse beim Leser hervorrufen.

*„Von je her haben Menschen das Bedürfnis nach unerklärlichen Dingen und unheimlichen Begebenheiten gehabt, vielleicht heute mehr denn je, da unser Leben kaum noch Raum bietet für Geheimnisvolles und Rätselhaftes.“<sup>132</sup>*

Somit ist diese Faszination in der heutigen Gesellschaft besonders ausgeprägt, da durch die moderne Wissenschaft kaum Fragen offen geblieben sind, alles ist erklärbar, Geheimnisse sind in fast allen Bereichen auf ein absolutes Minimum reduziert.

Das Abenteuer spricht darüber hinaus stark die Gefühlswelt an, es „besitzt und erzeugt Spannung“<sup>133</sup>, die den Leser fasziniert und zum Weiterlesen motiviert.

<sup>130</sup> Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 151

<sup>131</sup> vgl. Maier, Karl-Ernst, 1980 ; S. 150

<sup>132</sup> Astrid van Nahl : „Fünf Freunde und so weiter . Die Gestalt des Kinderdetektivs Teil 1.“ Beiträge Jugendliteratur und Medien, 51. Jg., Ausgabe 04, 1999 ; S. 33

Rowling übernimmt darüber hinaus allgemeine Strukturmerkmale des Abenteuerromans wie die schnelle Aneinanderreihung episodenhafter Ereignisse, die „in Analogie zu den psychischen Erregungsphasen der Vorpubertät und der Pubertät“<sup>134</sup> steht, und daher besonders Kinder und Jugendliche anspricht.

Die Nähe der Harry Potter-Reihe zur Abenteuerliteratur ist vor allem in Bezug auf den generationenübergreifenden Erfolg interessant. Abenteuergeschichten stellen eine Art Übergangsliteratur vom Kindes- zum Erwachsenenalter dar und werden daher von Lesern unterschiedlicher Altersgruppen rezipiert. Obwohl sich Abenteuerliteratur im allgemeinen an ein Lesepublikum zwischen 11 und 15 Jahren wendet<sup>135</sup>, bleibt das Interesse an diesem Genre bei Erwachsenen jeden Alters in einem nicht zu unterschätzenden Umfang erhalten<sup>136</sup>, was die Massensirksamkeit der Harry Potter-Bücher beim erwachsenen Publikum ansatzweise erklärt.

Unterstützt wird dies dadurch, daß Rowling ihre Geschichten im Bereich des Detektiv-Abenteuers ansiedelt, das sich stärker an den Verstand der Leser richtet als andere Bereiche der Abenteuerliteratur<sup>137</sup> und daher auch der anspruchsvolleren Erwartungshaltung der erwachsenen Leserschaft entgegenkommt.

Der Verkaufserfolg der Abenteuererien Enid Blytons provoziert bei der Betrachtung genrespezifischer Erfolgsgeheimnisse einen Vergleich mit Rowlings Büchern. Einer der wichtigsten Erfolgsaspekte bei Blyton ist die große Bedeutung der Gruppe in ihren Abenteuergeschichten um „Die Fünf Freunde“, „Die Schwarze Sieben“ oder „Die ArnoldsKinder“. Im Mittelpunkt steht in den meisten Blyton-Büchern eine gemischt-geschlechtliche Gruppe bestehend aus drei bis fünf Kindern im Alter von neun bis dreizehn Jahren, die – mit wenigen Ausnahmen - einen Jungen als ihren Führer akzeptieren, dessen Stellung durch Alter, Geschlecht, besondere Intelligenz, Vernunft oder ein ausgeprägtes Dominanzbedürfnis legitimiert wird. An seiner Seite stehen ein oder zwei Jungen als Ratgeber, der Rest der Gruppe wird von Mitläufern gebildet, deren Rolle meist von den weiblichen Mitgliedern der Gemeinschaft übernommen wird, obwohl das Verhält-

<sup>133</sup>Schack, W. v. : „Das Abenteuerbuch.“ in: Das Buch in der Schule. Hrsg. Von M. Dahrendorf und W. v. Schack, Hannover, 1975 (2. Aufl.), S. 92

<sup>134</sup>Hasubek, Peter : „Abenteuerbuch.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 7

<sup>135</sup>vgl. Hasubek, Peter : „Abenteuerbuch.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 7

<sup>136</sup>vgl. Marquardt, Manfred : Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. München :Bardenschlager Verlag, 1986 ; S. 120

<sup>137</sup>vgl. Hasubek, Peter : „Abenteuerbuch.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 9

nis zwischen Jungen und Mädchen zahlenmäßig innerhalb der Gemeinschaft ausgewogen ist. Die Mitglieder der Gruppe durchlaufen weder eine altersgemäße Entwicklung, noch unterliegen die Beziehungen einem dementsprechenden Wandel; die Serien sind zeitlos, es wird auf Jahres- oder Altersangaben verzichtet, nur die Jahreszeiten wechseln. Die Gemeinschaft ist hierarchisch aufgebaut, auch einfache Entscheidungen werden von oben herab gefällt und die Älteren übernehmen eine deutliche Erziehungsfunktion gegenüber den Jüngeren. Stabilität erhält die Gruppe durch das Ausschalten jeglicher Konkurrenz innerhalb der Gemeinschaft; Gruppenzugehörigkeit und Zusammenhalt stehen über gruppeninternen Rivalitäten und persönlichen Interessen. Ergänzend dazu erfolgt eine starke Abschottung der Gruppe nach außen hin, die sich vor allem in der strikten Ablehnung von Neulingen äußert. Die Gruppenzugehörigkeit wird durch dieses Verhalten um so attraktiver für Außenstehende.<sup>138</sup>

Analysiert man vergleichend die Gruppenstrukturen der Harry Potter-Bände, fallen sowohl Gemeinsamkeiten als auch deutliche Unterschiede auf: auch bei Rowling steht eine gemischt-geschlechtliche Gruppe von drei Kindern im Mittelpunkt, in der Harry zwar eine zentrale Rolle spielt, jedoch nie als Führer der Gruppe präsentiert wird. Entscheidungen werden gleichberechtigt gefällt und die Erziehungsfunktion rückt in den Hintergrund. In den Harry Potter-Büchern weist nur Hermine auf vernünftiges und richtiges Verhalten hin, allerdings mit mäßigem Erfolg.

Ein bedeutender Unterschied zwischen Blyton und Rowling liegt im Anspruch der Autorin in der Harry Potter-Reihe eine realistische, altersgemäße Entwicklung und sich dementsprechend verändernde Gruppenbeziehungen und Verhaltensweisen der Protagonisten darzustellen. Dies gelingt ihr ansatzweise im vierten Band: Ron zeigt Anzeichen von Eifersucht gegenüber Hermine, als diese sich verstärkt Viktor Krum zuwendet. Harry und Ron sehen in Hermine in Band IV zum ersten Mal eine Frau und stellen ihre weibliche Attraktivität bewußt fest.

*„All the good-looking ones taken, Ron?’ said Hermione loftily. „Eloise Midgen starting to look quite pretty now, is she? Well, I’m sure you’ll find someone somewhere who’ll have you.’ But Ron was staring at Hermione as though suddenly seeing her in a whole new light. „Hermione, Neville’s right – you are a girl...‘ „Oh, well spotted,’ she said acidly. „Well – you can come with one of us!’ „No, I can’t,’ snapped Hermione.*

<sup>138</sup> vgl. Prieger, Almut : Das Werk Enid Blytons : eine Analyse ihrer Erfolgsreihen in westdt. Ausg. Frankfurt a. M. : dipa-Verlag, 1982 ; S. 144-146

*„Oh, come on,“ he said impatiently, „we need partners, we’re going to look really stupid if we haven’t got any, everyone else has...“ „I can’t come with you,“ said Hermione, now blushing, „because I’m already going with someone.“ „No, you’re not!“ said Ron. „You just said that to get rid of Neville!“ „Oh did I?“ said Hermione, and her eyes flashed dangerously. „Just because it’s taken you three years to notice, Ron, doesn’t mean no one else has spotted I’m a girl!“*

Inwieweit es Rowling gelingt, das durch die einsetzende Pubertät veränderte Verhalten der Protagonisten in den Folgebänden dementsprechend darzustellen, bleibt abzuwarten.

Schwankungen in der Gruppenstabilität werden von Rowling im Gegensatz zu Blyton bewußt als ein wichtiger Teil der Handlung zugelassen und provoziert; sowohl zwischen Ron und Hermine als auch zwischen Harry und Ron. Besonders deutlich wird dies im vierten Teil, in dem die Rivalität zwischen Ron und Harry zeitweise das gesamte Geschehen bestimmt. Die Darstellung gruppenpsychologischer Prozesse, die Streit und Versöhnung umfassen, sind ein wichtiger Bestandteil von Rowlings Handlungsabläufen, während sie bei Blyton scheinbar absichtlich unterdrückt werden. Die von Rowling dargestellte Gemeinschaft grenzt sich auch nach außen hin nicht so stark ab. Die Gruppe ist zwar in sich geschlossen und in der Personenkonstellation konstant, aber kein Außenstehender nimmt Anstoß an dieser Tatsache oder unternimmt den Versuch, sich als neues Mitglied anzuschließen. Die anderen Schüler empfinden kein Bedürfnis an dieser Gemeinschaft teilzunehmen; dies liegt auch daran, daß Außenseiter wie der schüchterne, ungeschickte und wenig talentierte Neville Longbottom von Harry und seinen Freunden akzeptiert werden. Die Gruppe um Harry Potter handelt somit wesentlich sozialer im Umgang mit Außenstehenden als es bei Blyton der Fall ist.

Zusammenfassend lassen sich somit einerseits gemeinsame Grundstrukturen im Aufbau der Gruppen erkennen. Die sozialen Prozesse zwischen den einzelnen Mitgliedern erscheinen bei Rowling jedoch wesentlich komplexer und werden weniger durch eine festgelegte Position in der Gruppe determiniert als durch vom Charakter und den Wesenszügen der individuellen Mitglieder geprägten Verhaltensweisen bestimmt. Vielleicht ist diese Darstellung der Gruppe einer der Gründe, warum Rowling im Gegensatz zu Blyton auch von Erwachsenen so deutlichen Zuspruch erhält. Differenziertere, gruppensoziologische Prozesse sind

für Erwachsene bzw. ältere, eventuell pubertierende und daher in der Gruppenzugehörigkeit verunsicherte und orientierungslose Leser womöglich interessanter als rein abenteuerlich angelegte Geschichten ohne zwischenmenschliches Konfliktpotential. Andererseits spricht Blytons jahrelang anhaltender Erfolg für ihr Konzept, das aber eine jüngere Zielgruppe erreicht und im Laufe der weiteren Jahrzehnte eventuell auch in den Augen dieser jüngeren Leser als kritisch oder veraltet beurteilt werden wird.

Neben der Untersuchung der Gruppenstrukturen soll hier auch auf weitere Grundstrukturen in Blytons Abenteuergeschichten und deren Bedeutung in Zusammenhang mit Rowlings Erfolg eingegangen werden.

In den Abenteuerserien Blytons erscheint die Schule nur am Rande, die Handlung spielt sich in den Ferien, an schulfreien Nachmittagen oder Wochenenden ab. Dies ermöglicht erst die Verlagerung der Schauplätze in abenteuerliche Bereiche außerhalb der gewohnten Leserrealität (bei Blyton in Feriengebiete mit Klippen, Felsen oder Burgruinen).<sup>139</sup> Rowling schafft mit Hogwarts eine abenteuerliche Umgebung ohne den bekannten Handlungsraum Schule zu verlassen. Sie verlagert diesen, dem Leser vertrauten, Bereich in eine phantastische Welt und erzeugt so ein äußerst attraktives Umfeld. In der Kombination einer für den Leser täglich erlebten und nicht selten als negativ empfundenen Schulumgebung<sup>140</sup> und der spannenden, voller Überraschungen steckenden Wunschwelt, die Hogwarts darstellt, steckt ein besonderer Reiz. Ein scheinbarer Kontrast wird vereinbart: die negativen Assoziationen, die bei vielen Menschen der Begriff Schule auslöst, da Schule schließlich auch „Zwangsveranstaltung und Ort der Herrschaftsausübung“<sup>141</sup> ist, stehen im Gegensatz zu der Spannung, dem Spaß und Vergnügen, die „Hogwarts“ symbolisieren.

Blytons Protagonisten stammen aus Familien, die dem sozialen Milieu der Mittelschicht zuzuordnen sind, in denen die wenigen materiellen Sorgen, wie die Erfüllung spezieller Wünsche, durch Aktionen der Kinder behebbar sind.<sup>142</sup> Rowling ergänzt ihre Geschichten um den Aspekt des armen, vom Teilhaben an

<sup>139</sup> vgl. Prieger, Almut ; 1982 ; S. 144-146

<sup>140</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Handlungsort Schule.“ in : Kinder- und Jugendliteratur : Material. Hrsg. von Malte Dahrendorf (Orig.-Ausgabe) Berlin : Volk und Wissen, 1995 ; S. 21

<sup>141</sup> Dahrendorf, Malte : „Handlungsort...“, 1995 ; S. 21

<sup>142</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 56-58

den Vorzügen der Wohlstandsgesellschaft ausgeschlossenen Waisenkindes. Als Harry Potter von seiner wahren Herkunft erfährt, tritt dieser Aspekt der Armut jedoch in den Hintergrund, da ihm seine Eltern ein ausreichendes Vermögen hinterlassen haben.

Die zentrale und einzige Aufgabe der Kinder in den Geschichten Blytons ist die Überführung der Übeltäter und deren Zuführung zu ihrer gerechten Strafe. Die Hilfe Erwachsener wird nur gegen Ende akzeptiert und nur wenn es sich um männliche und ausgewiesene Personen wie z.B. einen Polizisten handelt. Andere Erwachsene wie der Dorfpolizist werden bewußt karikiert und der Lächerlichkeit preis gegeben, um die Kinder und deren Tun aufzuwerten. Deren Hilfe bei der Verbrecherjagd wird auffallend oft betont und gelobt.<sup>143</sup> Die Erwachsenen der Harry Potter-Reihe hingegen werden weitgehend respektiert, ihre Hilfe wird geschätzt, wenn auch erst spät in Anspruch genommen. Auch bei Rowling gibt es lächerlich erscheinende Erwachsene, deren komische Wirkung jedoch nicht aus dem Erwachsensein an sich, sondern aus unreifem Verhalten oder seltsamen Eigenheiten, wie beispielsweise der Arroganz des Schriftstellers Gilderoy Lockhart<sup>144</sup>, resultiert. Weitere diesbezügliche Aspekte werden in Kapitel 6.3 erläutert.

Während bei Blyton das Abenteuer eher spielerischen Charakter erhält und sich in kindgerechten Dimensionen abspielt<sup>145</sup>, abseits von existentiellen Bedrohungen wie Folter oder Mord, klammert Rowling diese Bereiche des Bösen nicht aus. Harry und seine Freunde sehen sich mehrmals Voldemorts bzw. Blacks Mordversuchen ausgesetzt und können sich oft nur in letzter Minute retten.

Diese in sich verschiedenen Aspekte zeigen deutlich, daß Blytons Geschichten in ihrer Tiefe deutlich reduziert, einem kindlichen Niveau angepaßt sind. Ideen, Verhalten oder Bedrohungen, die junge Leser irritieren oder verängstigen könnten, werden von Blyton ausgeklammert oder verharmlost. Blytons Titeln gelingt es somit sicher nicht die anvisierte Zielgruppe zu überschreiten. Indem Rowling auch Problemstellungen zuläßt, die eigentlich nicht der Kinderwelt zugehörig sind, und im Gegensatz zu Blyton in die kognitiven Fähigkeiten ihrer jungen

<sup>143</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 56-58

<sup>144</sup> vgl. Harry Potter II, S. 95 u. 104-105

<sup>145</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 56-58



Leserschaft vertraut, sorgt sie dafür, daß auch Erwachsene oder ältere Jugendliche zu ihren Büchern greifen und von ihnen begeistert sind.

### 5.3 Die Kriminalgeschichte

*„Unter Kriminalgeschichte als Sammelbegriff wird hier die Literatur, die sich mit der Thematik des Verbrechens und seiner Verfolgung beschäftigt, zusammengefaßt.“<sup>146</sup>*

Die Detektivgeschichte, in der die eigentliche Tat der Handlung voran geht und das Entlarven des Täters mit Hilfe logischen Kombinierens und dem Einsatz des Verstandes in den Mittelpunkt tritt, wird als ein Sonderfall der Kriminalgeschichte gesehen. Die Grenzen zwischen diesen beiden Subgenres sind im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur fließend, da begrenzte intellektuelle Fähigkeiten eine allzu sehr auf die logische Herleitung des Verbrechens fixierte Erzählstruktur verhindern. Es treten Humor und Spannung sowie Motive der Abenteuer-geschichte in den Vordergrund, weshalb der Jugendkrimi oft mehr der Abenteuer- als der Kriminalliteratur zugeordnet wird. Der Übergang vom Jugendkrimi zur Jugendbandengeschichte, in der das Verbrechen nur der Initiation von Abenteu-ern und jugendlicher Gruppenorganisation dient, ist ebenso fließend. Das Verbrechen ist hier nicht mehr Selbstzweck, sondern wird zum Anlaß der Entschlüsselung eines allgemeinen Geheimnisses, das nur am Rande mit dem Verbrechen selbst in Verbindung steht.



Abb. 6: Einordnung des Jugendkrimis bzw. der Jugendbandengeschichte

<sup>146</sup> Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte für Kinder und Jugendliche.“ in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 , S. 259

Die Auflösung der Fälle unterscheidet sich im Jugendkrimi von der Erwachsenenliteratur insoweit, daß sie oft weniger durch Intelligenz und logisches Kombinieren als durch emotionales Engagement, Solidarität in der Gemeinschaft und glückliche Zufälle entschieden werden.<sup>147</sup>

Der Aufbau der Harry Potter-Geschichten weist offensichtliche Merkmale einer Kriminalgeschichte auf: es gibt Verdächtige, Spuren am Tatort wie beispielsweise die Spinnen in Band III, die neben den Opfern erkennbar sind, die Kinder überprüfen Alibis der Verdächtigen und verfolgen Indizien und Hinweise. Rowling lenkt immer wieder den Verdacht des Lesers auf unschuldige Personen und konstruiert komplizierte Fälle, die erst am Ende der Geschichten in einer logischen Entschlüsselung aufgelöst und für den Leser in einer abschließenden Konklusion dargestellt werden. Durch Kombinieren und Nachforschungen, vor allem in der Bibliothek, versuchen Harry und seine Freunde die Geheimnisse, die mit den unmittelbaren Verbrechen verknüpft sind, zu entschlüsseln. Besonders Hermine zeichnet sich durch detektivischen Scharfsinn, Wissen und die Fähigkeit zum Verknüpfen logischer Zusammenhänge aus und trägt so maßgeblich zur Auflösung der Fälle bei.

*„In der gegenwärtigen Situation wird der literarische Krimi durch Verbreitung und Wirksamkeit von Kriminal- und Abenteuerserien des Fernsehens weit in den Schatten gestellt.“<sup>148</sup>*

Dennoch stellt dieses Genre, gerade im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, einen erfolgreichen Bereich dar, was sich sehr anschaulich an Erfolgen wie Thomas Brezinas „Knickerbockerbande“, der TKKG-Reihe oder einem Klassiker wie Hitchcocks „Die Drei ???“ belegen läßt. Auffallend ist die Tendenz des Jugendkrimis zur Reihe. Auch Rowling folgt diesem Konzept: die Grundelemente der Geschichten sind bekannt und werden nur variiert; Hogwarts als Schauplatz oder das Figurenensemble, das in Teilen zwar ergänzt oder verändert wird, aber in seinen wichtigen Bestandteilen konstant bleibt, sorgen für wiederkehrende Merkmale im Fortlauf der Serie. Die Wiederaufnahme elementarer Grundstrukturen beinhaltet eine wichtige ökonomische Funktion: „das Wiederfinden vertrauter Merkmale verstärkt den Unterhaltungswert und damit die Abnahmebereitschaft

<sup>147</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 260

<sup>148</sup> Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 259

des Publikums“<sup>149</sup> und trägt somit zum Verkaufserfolg bei. Rowlings, dem Serienprinzip widersprechende Idee, die Charaktere altern zu lassen, bringt unvermeidbare Änderungen der Serienstrukturen mit sich. Inwieweit diese Veränderungen die Massenwirksamkeit beeinflussen könnten, wird in Kapitel 8.1 näher erläutert.

Rowling entfernt sich in ihren Geschichten vom traditionellen Kriminalroman oder der Detektivgeschichte in ihrer engeren Definition, indem sie den abenteuerlichen, spannungssteigernden und vor allem auch humoristischen Elementen einen gewissen Vorrang einräumt. Diese Tendenz zum Detektivabenteuer wird generell vom jugendlichen Leser bereitwilliger akzeptiert als die starke Ausrichtung auf die logische Entschlüsselung weniger Ereignisse.<sup>150</sup>

Ein weiterer Anziehungspunkt der Kriminalgeschichte im allgemeinen und somit auch der Harry Potter-Reihe im speziellen ist die Sympathie der jugendlichen Leser für Unordnung, Verstoß gegen gesellschaftliche Normen und Ausbruch aus zivilisatorischen Zwängen. Die bestehenden Sicherheitsbedürfnisse werden in den Kriminalgeschichten durch die Wiederherstellung der Ordnung, d.h. meist durch die Überführung des Täters, befriedigt.<sup>151</sup> Diesem Aspekt trägt Rowling nur bedingt Rechnung; zwar meistert Harry Potter am Ende jeden Bandes die Herausforderung, der er sich durch die bösen Mächte gegenüber sieht, die gesellschaftliche Ordnung ist jedoch im Verlauf der ersten vier Bände stets durch Lord Voldemort bedroht, der nie vollständig besiegt wird. Vielleicht ist es gerade dieser angedeutete Cliffhanger, der im Leser ein ausgeprägtes und dauerhaftes Interesse am Fortlauf der Serie weckt: das Bedürfnis nach Wiederherstellung der weltlichen Ordnung und nach dauerhafter Sicherung der Geborgenheit und Schutz vermittelnden Verhältnisse. Die grundsätzlich meist „positivistische Weltsicht der Jugendlichen“<sup>152</sup>, d.h. der Glauben, daß der Mensch letztlich den bösen Mächten überlegen ist, läßt den Leser weiter an der Serie festhalten und auf das gute Ende hoffen.

<sup>149</sup> Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 260

<sup>150</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 261

<sup>151</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 261

<sup>152</sup> Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 262

---

Darüber hinaus entführt die Kriminalgeschichte den Leser ähnlich wie die Abenteuergeschichte aus der Langeweile und der Ereignislosigkeit des Alltags und ermöglicht so das Ausleben tabuisierter Verhaltensweisen wie z.B. Aggression.<sup>153</sup>

Kritik am Genre der Kriminalliteratur ist weit verbreitet, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur. Zum einen besteht der Vorwurf, daß Gefahren für Kinder und Jugendliche verharmlost oder verschwiegen werden, da die kindlichen Detektive die Auflösung bedrohlicher oder schwieriger Fälle selbst übernehmen, statt sich an die Polizei oder Erwachsene zu wenden. In diesem Zusammenhang wird auch auf den Autoritätsverlust der Erwachsenen verwiesen, die besonders im Jugendkrimi wie beispielsweise bei Blyton oft der Lächerlichkeit preisgegeben, als unfähig, hilflos oder die Ursache des Verbrechens dargestellt werden.<sup>154</sup> Dieser Vorwurf ist bei Rowling jedoch nicht haltbar: Die Gefahren werden nicht verharmlost, die Erwachsenen werden um Hilfe gebeten, vor allem Albus Dumbledore steht am Ende den Kindern hilfreich zur Seite, was diese schätzen und dankbar annehmen. Hermine weist auf Gefahren hin und bittet Erwachsene um Mithilfe, wenn Harry und Ron durch ihren Leichtsinn und ihren Tatendrang in Gefahr geraten.<sup>155</sup> Die Kinder werden nicht als allwissend dargestellt, sie benötigen die Hilfe von Erwachsenenfiguren wie Professor Lupin oder Minerva McGonagall. Auch die Einstellung der Kinder selbst ist geprägt von einem eher freundschaftlichen Miteinander mit der Erwachsenenwelt, was in Kapitel 6.3 eingehender erläutert wird.

Rowling sieht sich jedoch mit einem Kritikpunkt konfrontiert, der generell im Jugendkrimi eine eher untergeordnete Rolle spielt. Jugendkrimis werden durchweg als harmloser bezeichnet, sie meiden übertriebene Brutalität und Mord tritt als die Handlung initiierendes Motiv zurück.<sup>156</sup> Diese Merkmale treffen auf Rowlings Geschichten nicht zu. Schon der erste Band beginnt mit dem Doppelmord an Harrys Eltern und einem Mordversuch an ihm selbst. Im zweiten Teil werden zahlreiche Opfer versteinert, während sich Harry in Band III mit der dauerhaften tödlichen Bedrohung durch Sirius Black konfrontiert sieht. Weitere kritische Aspekte werden in Kapitel 7 eingehender erläutert.

---

<sup>153</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 261

<sup>154</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 262

<sup>155</sup> vgl. Harry Potter III, S. 241-242

<sup>156</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Kriminalgeschichte...“, 1984 ; S. 260

## 5.4 Die Internatsgeschichte

*„Nehmen Sie alle magischen Vorzeichen von den Geschichten, und es bleibt nicht mehr als ein nettes Internats- und Jugendabenteuer.“<sup>157</sup>*

In dieser oder ähnlicher Formulierung finden sich in der Presse immer wieder Hinweise auf wichtige Wurzeln und Inhalte der Rowling-Geschichten, denn neben phantastischen, abenteuerlichen und kriminalistischen Elementen bestimmt der Handlungsort Schule das Geschehen. Die Struktur der Serie basiert auf dem englischen Schulsystem; die sieben Bände entsprechen sieben Schuljahren. Daher sollen die Elemente der Schul- bzw. Internatsgeschichte und deren Bedeutung für die Attraktivität der Serie genauer untersucht werden.

Zunächst ist „zwischen Büchern, welche Schule direkt thematisieren und problematisieren, und solchen, die Schule als literarischen Stoff für allerlei Späße und Jux nehmen, und schließlich Büchern, in denen Schule auch eine Rolle spielt, aber nur als Nebenthema fungiert, zu unterscheiden.“<sup>158</sup>

Schule ist bei Rowling nicht Anlaß zur Kritik, es stehen keine schul- oder gesellschaftskritischen Aspekte im Mittelpunkt wie bei anderen Schulromanen. Rowling ist weit entfernt von Werken wie Horvaths „Jugend ohne Gott“, in dem beispielsweise Kritik an der zunehmenden Faschisierung der Institution deutlich wird oder Hesses „Unterm Rad“, in dem das Fehlen einer kindgerechten Schule angeprangert wird. Der Verbindung der Schulgeschichten mit dem Lausbubenthema wie beispielsweise Heinrich Spoerls „Die Feuerzangenbowle“ sind die Bücher jedoch ebensowenig zuzuordnen.<sup>159</sup> Vielmehr ist bei Rowling die Schule Raum für Abenteuer; durch die Internatsstruktur entsteht ein Freiraum außerhalb der elterlichen Kontrolle. Dies wird in Rowlings Geschichten noch dadurch verstärkt, daß die Lehrkräfte kaum erzieherische Funktionen wahrnehmen: die Schüler gestalten ihren Tagesablauf weitgehend selbst; sie werden nie zu einer bestimmten Zeit zu Bett geschickt, selbst die Leiter der einzelnen Häuser betreten nur in Ausnahmesituationen den gemeinschaftlichen Aufenthaltsraum:

<sup>157</sup> Hoppe, Ralf : „Wir Zauberlehrlinge.“ Spiegelreporter, Heft 7, 2000 ; S. 92

<sup>158</sup> Dahrendorf, Malte : Handlungsort Schule. In : Kinder- und Jugendliteratur : Material. Hrsg. Von Malte Dahrendorf (Orig.-Ausgabe) Berlin : Volk und Wissen, 1995 ; S. 22

<sup>159</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Handlungsort...“, 1995 ; S. 21-22

*„Obwohl Professor McGonagall die Leiterin des Hauses Gryffindor war, hatte Harry sie bisher nur einmal im Gemeinschaftsraum gesehen, und das wegen einer sehr ernstesten Ankündigung.“<sup>160</sup>*

Auf eine realistische Darstellung der Schulsituation verzichtet Rowling. Durch die Verfremdung mit Hilfe phantastischer Elemente gelingt es ihr, die Ernsthaftigkeit der Institution etwas zu verringern. Dabei gleitet sie jedoch nicht ins Lächerliche ab oder stellt das auf die Darstellung von Schulstreichen reduzierte Unterhaltungsmoment wie bei den Lausbubengeschichten in den Vordergrund.

Der „englische Public-School-Roman, dessen Geburtsstunde schon 1857 mit dem Erscheinen von ‚Tom Brown’s School Days‘ von Thomas Hughes schlug“<sup>161</sup> hat in Großbritannien eine wesentlich längere Tradition als in Deutschland. Die britische Internatsstruktur ist dem britischen Leser vertraut, dem deutschen dagegen weitgehend fremd. Die englische „School Story“ ist ein weit verbreitetes Genre mit Tradition.<sup>162</sup> Für die Harry Potter-Reihe ergibt sich gerade aus diesem Aspekt ein besonderer Reiz:

*„Mit seinem [Harry Potters] Eintritt in Hogwarts beginnt die Faszinationslogik der Schulgeschichte. Hier kehrt in exotischer Gewandung das für den englischen Leser Vertraute zurück.; die Schilderung der Schule ist eine verfremdete, aber in allen Details komplette Wiederverkörperung der klassischen englischen „school story“, wie sie dem deutschen Leser allerdings, wenn überhaupt nur von Ferne aus Kiplings „Stalky&Co“, aus dem einen oder anderen Kriminalroman (John le Carrés „A Murder of Quality“ etwa)...geläufig sein mag.“<sup>163</sup>*

Die Attraktivität der Institution Internat ist in Großbritannien wie in Deutschland stark ausgeprägt, da den meisten Lesern, das tatsächliche Leben an diesen Schulen weitaus unbekannt ist. Rowling bleibt so viel Raum, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen vom Leben elitärer Schülerinnen und Schüler darzustellen:

<sup>160</sup> Harry Potter III, S. 241

<sup>161</sup> Hermanni, Anneliese von : „Adoleszenz und Identität als Romanthemen.“ in: Fundevogel, Ausgabe 4-5, 1984 ; S. 35

<sup>162</sup> vgl. Kalka, Joachim : „Abfahrt am Gleis Neundreiviertel im Bahnhof King's Cross.“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

<sup>163</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

*„Orwell hat schon 1940 festgehalten, dass diese quasi zeitlosen Geschichten ‚dem wirklichen Leben an einer Public School fantastisch unähnlich sind‘ – es sind Tagtraumszenarien für jene Leser, die keine solche exklusive Schule mit Snobappeal besuchen und sich in diesen privilegierten Raum hineinsehen. Im englischen Schulsystem nimmt ja das, was wir als Internat bezeichnen würden, einen viel größeren Platz ein und ist überhöht von allerlei trivialmythischen Traditionen; es ist eine eigene, eigenartig hermetische Welt, in der Konventionen, Rituale und vor allem das agonale Element, der Mannschaftssport, zentral sind.“<sup>164</sup>*

Rituale wie die jährliche Vergabe des Hauspokals und die herausragende Bedeutung des Mannschaftssports Quidditch, die sich auch im besonderen Respekt der Schüler gegenüber den Teammitglieder äußert, sind nur einige Beispiele wie Rowling diese Internatsatmosphäre gestaltet. In der Schilderung Hogwarts' erschafft sie für den Leser eine attraktive Form der Institution Schule, die besonders im Vergleich mit dem eigenen Erleben der Schulzeit noch an Anziehungskraft gewinnt:

*„Harry hatte von einem so fremdartigen und wundervollen Ort noch nicht einmal geträumt. Tausende und abertausende von Kerzen erleuchteten ihn, über den vier langen Tischen schwebend... Die Tische waren mit schimmernden Goldtellern und – kelchen gedeckt. ...Nun wandte Harry das Gesicht nach oben und sah eine samt-schwarze, mit Sternen übersäte Decke. Er hörte Hermine flüstern: ‚Sie ist so verzaubert, dass sie wie der Himmel draußen aussieht, ich hab‘ darüber in der Geschichte Hogwarts‘ gelesen.“<sup>165</sup>*

*„Es gab einhundertzweiundvierzig Treppen in Hogwarts: breite, weit ausschwingende; enge, kurze, wacklige; manche führten freitags woanders hin...Dann wiederum gab es Türen, die nicht aufgingen, außer wenn man sie höflich bat oder sie genau an der richtigen Stelle kitzelte und Türen die gar keine waren, sondern Wände, die nur so taten, als ob...alles schien ziemlich oft den Platz zu wechseln. Die Leute in den Portraits gingen sich ständig besuchen und Harry war sich sicher, dass die Rüstungen laufen konnten.“<sup>166</sup>*

So elitär und außergewöhnlich Hogwarts dem Leser jedoch erscheinen mag, in einem Punkt widersetzt sich Rowling eindeutig dem klassischen Bild der englischen Internatsgeschichte: Hogwarts ist keine Elite-Schule im engeren Sinne.

<sup>164</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

<sup>165</sup> Harry Potter I, S. 129

<sup>166</sup> Harry Potter I, S. 145

Zwar finden sich nur Auserwählte im Kreis der Schüler, über die Aufnahme in Hogwarts entscheiden jedoch nicht finanzielle Mittel oder gesellschaftliches Ansehen, sondern allein von Geburt an erworbene magische Fähigkeiten. Alle Kinder, die über diese Zauberkräfte verfügen, dürfen ab ihrem elften Lebensjahr kostenlos das Internat besuchen. So kommen auch Mitglieder eigentlich ausgeschlossener Familien wie beispielsweise Ron Weasley trotz fehlender finanzieller Reserven oder Hermine Granger trotz mangelnder familiärer Beziehungen zur Zauberwelt, schließlich entstammt sie einer reinen Muggelfamilie, in den Genuß der Ausbildung an dieser Institution. Diese Grundidee der sozialen Gerechtigkeit, der Chancengleichheit und „political correctness“ finden sich häufig in Rowlings Werk.

*„Die Zauberei findet in einem Kreis von Auserwählten statt, aber sie ist nicht elitär. Die traditionellen britischen Jugendbücher á la Enid Blyton, deren Aroma der Harry Potter-Zyklus so viel verdankt, werden in diesem Punkt scharf konterkariert: Dem Snobismus in allen seinen Formen wird abgesagt. Joanne K. Rowling bekräftigt eine Form der Political Correctness im Kinderbuch, die es in sich hat: Der widerlichste und – wenn man die Prophezeiung wagen darf – für den Dienst des großen Unholds ideal prädestinierte unter Harrys Schulkameraden ist ein arroganter Schnösel, der sich zwanghaft über Kinder lustig macht, deren Eltern nicht viel Geld haben, und rassistische Bemerkungen über Muggel-Abkömmlinge parat hat.“<sup>167</sup>*

Das Schulmotiv ist für die Attraktivität der Reihe zum einen von Bedeutung, da der Handlungsort Schule ein allen Lesern gemeinsames Erfahrungsreservoir bietet und somit ein breites Interesse garantiert.<sup>168</sup> Das Thema Schule ist in allen Medien weit verbreitet, da alle Menschen ihre eigenen Erfahrungen mit dieser Institution gemacht haben, eigene Erinnerungen damit verbinden und dement-sprechende Assoziationen entstehen können. Schule ist außerdem die wichtigste Sozialisationsinstanz in der Jugend, in der Weichen gestellt und Bildungsprozesse initiiert werden, die für den weiteren Lebensweg von entscheidender Bedeutung sein können.<sup>169</sup> Schule hat somit im Leben jedes Lesers eine Bedeutung, aus der eine geistige Anteilnahme an Geschichten, die dieses Umfeld thematisieren, resultiert.

<sup>167</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 (06.07.2000) ; S. 56

<sup>168</sup> vgl. Hermann, Anneliese von, 1984 ; S. 35

<sup>169</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : Handlungsort..., 1995 ; S.21-22



In der Kombination des gewohnten, oft mit negativen Assoziationen besetzten Schulmotivs<sup>170</sup> mit unbekannten, spannenden und phantastischen Elementen liegt ein weiteres Attraktivitätsmerkmal der Harry Potter-Geschichten:

*„Ist die School Story schon an sich eine extrem artifizielle Spiegelung einer ritualisierten Lebensform, so erfährt sie in der halb karikierenden, halb glorifizierenden Umwandlung durch die Harry Potter-Geschichten eine weitere ästhetische Aufladung. Dabei kommt es zu einer ironischen Auratisierung des Schulunterrichts, in dem man mit Zaubetränken, Zauberstäben und Elementargeistern umgeht, doch genau so über Hausaufgaben und Prüfungen stöhnen muß wie eh und je.“<sup>171</sup>*

Auf diese Weise grenzt Rowling sich durch den phantastischen Einfluß von üblichen Schulromanen ab: nicht mehr Schwierigkeiten mit Mathe, Latein oder Vokabeln stehen im Mittelpunkt, sondern etwas für den Leser Neues, Unbekanntes und daher Faszinierendes.

Obwohl also vertraute Strukturen erhalten bleiben, wird die Normalität des Schulalltags immer wieder durchbrochen und erfährt so eine komische Verfremdung. Beispiele hierfür sind ungewöhnliche Fächer wie Kräuterkunde, Pflege magischer Geschöpfe oder Muggelkunde sowie ausgefallene Prüfungsaufgaben wie die Verwandlung einer Teekanne in eine Schildkröte<sup>172</sup> etc.

*„Für mich ist es bei diesen Büchern immer wieder witzig, wie das englische Internatssystem in die Fantasiewelt selbstverständlich eingedrungen ist. Ob bei Elfen oder bei den Zauberern: Sie leben nach den Organisationsschemata englischer Internate.“<sup>173</sup>*

Diese Darstellung der Schulwelt nimmt zudem etwas von der Bedrohlichkeit und der Verunsicherung, denen sich der Leser in der dauerhaften Konfrontation mit dem Bösen ausgesetzt sieht:

*„Dass diese ein wenig an Tolkien und andere Autoren der „high fantasy“ erinnernde Konstruktion (eine dunkle Zauberkraft will alle Macht an sich reißen – der unscheinbare Held muß es verhindern) relativ unaufdringlich in die Harry Potter-Serie einge-*

<sup>170</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : Handlungsort...“, 1995 ; S.21

<sup>171</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 , S. 56

<sup>172</sup> vgl. Harry Potter III, S. 330

<sup>173</sup> Wenke, Gabriela : „Kinder kämpfen gegen bösen Zauberer.“ Eselsohr, Heft 7, 1998 ; S. 8

---

*lagert werden kann, liegt am pittoresken Reiz der einerseits der traditionellen Schullwelt treuen, sie andererseits ironisch umstülpenden Hogwarts-Schilderung.*<sup>174</sup>

Im folgenden werden die im modernen Schülerroman vorherrschenden Familienstrukturen erläutert und die von Rowling beschriebenen Verhältnisse diesbezüglich untersucht.

Zunächst läßt sich im modernen Schülerroman eine deutliche Verschiebung des Macht- und Kompetenzgefälles zugunsten der Jugendlichen erkennen: die Kinder sind nicht mehr ausgeschlossen vom Wissensdiskurs der Erwachsenen, deren Wissensvorsprung sich stark verringert hat. Es werden neue Konstellationen des Zusammenlebens vorgestellt, die von einem weitgehend toleranten und liberalen Familienklima und einem partnerschaftlichen Verhältnis zwischen Eltern und Kindern bestimmt sind. Der Begriff der „Verhandlungshaushalte“ tritt in den Vordergrund: die Eltern sehen sich als Ratgeber und Gesprächspartner; die Kinder sind, im Gegensatz zur Darstellung traditioneller Rollenbilder der 70er Jahre, in Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse mit einbezogen. Ein Pluralismus der Lebensstile wird von den Erwachsenen vorgelebt; auch sie weichen von einem einmal eingeschlagenen Lebensweg ab und erproben neue Möglichkeiten. Die Entwicklung von Identität ist somit kein abgeschlossener Prozeß, sondern erstreckt sich über die gesamte Lebensphase hinweg. Familie wird als positiver Lebensraum dargestellt, in dem Geschlechts- und Altersrollen nicht starr festgelegt sind, sondern individuell organisiert werden.<sup>175</sup>

Analysiert man Rowlings Familien anhand dieser Gesichtspunkte, scheint ihre Darstellung weit entfernt von der moderner Schülerromane. Obwohl Familie nur am Rande - in der Schilderung der Weasleys und der Dursleys - erscheint, ist offensichtlich, daß hier keine modernen, pluralen Lebensformen vorgestellt werden. Mr. und Mrs. Weasley leben die klassische Rollenverteilung innerhalb der Familie vor: der Vater arbeitet im Zaubermysterium und obwohl die finanziellen Probleme der Familie Weasley eindringlich thematisiert werden, wird nie auf die - folglich wohl nicht vorhandene - Berufstätigkeit der Mutter eingegangen. Bei der Familie der Dursleys handelt es sich ebenfalls um die klassische Vater-Mutter-Kind-Konstellation, in der der Vater die Ernährerrolle übernimmt, während die Frau für Haushalt und Erziehung verantwortlich ist. Entscheidungen werden

---

<sup>174</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

<sup>175</sup> vgl. Daubert, Hannelore : „Von ‚jugendlichen‘ Elter und ‚erwachsenen‘ Jugendlichen.“ in: Jugendkultur im Adoleszenzroman..., 1997 ; S. 59

im Haus der Weasleys durch Vater oder Mutter gefällt und ohne Diskussionen durchgesetzt. Nur im Fall von Hermines Familie sind beide Elternteile berufstätig: beide sind Zahnärzte, die Mutter stellt nicht zugunsten der Familie ihre berufliche Karriere zurück. Rowling läßt den Leser jedoch kaum teilhaben am Familienleben der Grangers; in nennenswertem Umfang dargestellt wird nur das Rollenverhalten der Weasleys und der Dursleys.

Bedenkt man, daß auch im modernen Schulroman keine wirkliche Darstellung neuer, alternativer Rollenbilder erfolgt, sondern die sozialen Rollen nur ständig neu gemischt, individuell ausgehandelt und aufeinander abgestimmt werden<sup>176</sup>, so könnte gerade Rowlings Rückkehr zu vertrauten Rollenbildern und Familientraditionen dem Wunsch vieler Leser entgegenkommen. In einer Zeit, in der eine unüberschaubare Anzahl familiärer Lebensformen möglich geworden ist, vermittelt dieses traditionelle Bild der Familie Sicherheit und Geborgenheit. Dem Anspruch, daß Leser mit der Darstellung in den modernen Schülerromanen „ein ehrlicheres, glaubwürdiges und realitätsgerechteres Orientierungsmodell für das (familiäre) Zusammenleben von selbständigen Persönlichkeiten als bisher...“<sup>177</sup> erhalten, genügt Rowling demnach natürlich nicht. Vielmehr arbeitet sie diesen modernen Darstellungsweisen mit dem klassischen Familienmodell entgegen. Dennoch finden sich Ideen eines teil-emanzipierten, gleichberechtigten Frauenbildes, auf das in Kapitel 6.4 näher eingegangen wird.

Im Bereich der Internatsliteratur liegt der Vergleich mit Blytons Erfolgsserien erneut nahe, wobei es sich bei Blytons Geschichten jedoch um die Darstellung reiner Mädcheninternate handelt.<sup>178</sup> In Blytons Internatsserien wie „Hanni und Nanni“, „Lissy“ und „Dolly“ finden sich wenige psychologische Betrachtungen; der Vorrang wird Dialogen, Kulissen und Handlungen eingeräumt. Auf diese Weise hat die Autorin Vorlagen geschaffen, die sich leicht in Drehbücher umschreiben und daher im Medienverbund bis heute erfolgreich vermarkten lassen.<sup>179</sup>

Die Merkmale der Internatsserien Blytons sind relativ einheitlich und daher einfach zu benennen: die Eltern treten, wie auch in ihren Abenteuresserien, kaum in Erscheinung. Die soziale Herkunft der Protagonisten wird thematisiert und einseitig zugunsten der Mittelschicht problematisiert. Wie in Blytons Abenteuer-

<sup>176</sup> vgl. Daubert, Hannelore, 1997 ; S. 59

<sup>177</sup> Daubert, Hannelore, 1997 ; S. 60

<sup>178</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 31

<sup>179</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 59-61

---

geschichten ist auch hier keine altersgemäße Entwicklung im Verhalten der Hauptpersonen festzustellen, obwohl der Weg der Schülerinnen bis zum Schulabschluß führt. Auffallend ist eine strikte Ausklammerung alles Männlichen, auch die Lehrkräfte sind fast ausnahmslos Frauen. Obwohl sich die Handlung im Umfeld Schule abspielt, bestimmt das Bedürfnis nach Spaß und Erlebnis den Handlungsablauf; der Unterricht, Hausaufgaben oder Prüfungen werden nie als negativ, also langweilig oder anstrengend, dargestellt. Der Schwerpunkt der Handlung liegt in der Integration neuer Schülerinnen in die zwar informell aber streng hierarchisch gegliederte Gruppe von sechs bis acht Mädchen. Unerwünschte Verhaltensweisen werden eliminiert und die neuen Schülerinnen dem Stil und den Traditionen der Institution angepasst. Nur dann können die Neulinge an den Aktivitäten der Gruppe teilhaben und bleiben nicht ewige Außenseiterinnen. Erwachsene werden ihrer Position entsprechend unterschiedlich geachtet; einfache Lehrerinnen sind ständigem Spott und Streichen ausgesetzt, während autoritären Figuren wie der Direktorin bedingungslos gehorcht wird.<sup>180</sup>

Obwohl die Internatsgeschichten Blytons immer wieder mit denen Rowlings verglichen werden, wird bei genauerer Betrachtung schnell deutlich, wie wenig die Harry Potter-Geschichten mit Blytons Internatsliteratur gemeinsam haben. Die Unterschiede in den Gruppenstrukturen wurden im Rahmen der Abenteuererien in Kapitel 5.2 bereits ausführlich beschrieben, ebenso die Darstellung der Erwachsenen und die Problematisierung sozialer Verhältnisse. Somit bleibt nur der Handlungsort, nämlich das Umfeld des Internats als bedeutende Gemeinsamkeit der Internatsgeschichten der beiden Autorinnen. Bei Blyton beschränkt sich die Handlung auf die Integration neuer Schülerinnen, somit stehen im Gegensatz zu ihren Abenteuererien gruppensoziologische Prozesse im Vordergrund, die allerdings in ihrer Tiefe und der Wandlungsfähigkeit der Figuren deutlich reduziert sind<sup>181</sup>, und daher gegenüber den von Rowling beschriebenen zurückfallen.

---

<sup>180</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 59-61

<sup>181</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 109-112

## 5.5 Der Adoleszenzroman

Als Adoleszenz wird die Zeit zwischen dem Eintritt der Geschlechtsreife (Pubertät) und dem Erwachsensein bezeichnet; adolescent bedeutet „heranwachsend, in jugendlichem Alter (ca. 17. bis 20. Lebensjahr) stehend.“<sup>182</sup>

Im Mittelpunkt des Adoleszenzromans steht meist ein männlicher Protagonist. Kennzeichnend für den modernen Adoleszenzroman ist, daß in ihm kein bestimmtes Einzelproblem, sondern „das Leben der Adoleszenzphase in seiner ganzen Komplexität, vor allem auch in seiner psychischen Realität im Erleben des Jugendlichen selbst“<sup>183</sup> zum Thema wird. In der Definition weist der Adoleszenzroman deutliche Parallelen zum Entwicklungsroman auf, in dem ebenfalls die geistige Entwicklung des Protagonisten, meist eines Jugendlichen im Mittelpunkt steht. Für die Zuordnung zu dieser Gattung sind neben inhaltlichen Kriterien, d.h. der Darstellung eines individuellen Lebenslaufes, auch strukturelle Kriterien ausschlaggebend: der Held wird als Zentrum der dargestellten Welt beschrieben und die Ich-Erzähl-Perspektive wird bevorzugt verwendet.<sup>184</sup>

Inwiefern lassen sich die Harry Potter-Geschichten diesem Genre zuordnen? Harry Potter wird im Laufe der sieben Bände annähernd erwachsen, d.h. seine individuelle Lebensgestaltung, seine Entwicklung werden dargestellt. Motive wie der soziale Aufstieg und das Interesse der Autorin am Bewußtseins- und sozialen Lernprozeß des Helden weisen weiterhin auf die Zugehörigkeit der Serie zum Genre des Adoleszenz- bzw. Entwicklungsroman hin.<sup>185</sup> Harry Potters Aufbruch nach Hogwarts ist außerdem sein Aufbruch zu sich selbst. Er entdeckt seine bisher von den Zieheltern tabuisierte, per-

---

<sup>182</sup> DUDEN - Das Fremdwörterbuch. Mannheim : Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 1995

<sup>183</sup> Hermann, Anneliese von, 1984 ; S. 35

<sup>184</sup> vgl. Schweikle, Günther; Schweikle, Irmgard : Metzler-Literatur-Lexikon : Begriffe und Definitionen. (2. überarb. Aufl.) Stuttgart : Metzler, 1990 ; S. 125

<sup>185</sup> vgl. Literatur-Brockhaus ; S. 604

sönliche Vergangenheit und findet seine Wurzeln, die einen wichtigen Bestandteil der eigenen Identität darstellen. Nach der Lösung von den Dursleys und den zahlreichen, sein Leben und seine bisherigen Einstellungen verändernden Ereignissen, ist seine gesamte Identität in Frage gestellt und er muß sich selbst unter Berücksichtigung der Veränderungen neu definieren.

Sieht man den zeitlichen Rahmen der Adoleszenz wie oben erwähnt zwischen dem 17. und 20. Lebensjahr so fallen nur die letzten Bände in die Frühphase der Adoleszenz, da Harry Potter erst im siebten und somit letzten Band das achtzehnte Lebensjahr erreicht. In einer weiter gefaßten Definition umfaßt die Adoleszenz jedoch die gesamte Entwicklungsphase zwischen Kindheit und Erwachsenenalter<sup>186</sup>, wodurch die Beurteilung der gesamten Serie in Bezug auf den Adoleszenzroman gerechtfertigt ist.

Da der Autor des Adoleszenzromans meist einer anderen Generation angehört als der Leser selbst, gestaltet es sich häufig schwierig das spezifische Lebensgefühl des Lesers in dessen eigener Sprache authentisch darzustellen.<sup>187</sup>

*„Diese Schwierigkeit wird von der offensichtlich Generationengrenzen überwindenden Fantasy-Literatur mühelos gemeistert, während die realistische Prosa für Kinder und Jugendliche sich darin deutlich schwerer tut. Sie führt konkrete Lebensentwürfe vor, kann sich der Frage nach ihrer Glaubwürdigkeit nicht mit Hilfe phantastischer Gegenentwürfe entziehen.“<sup>188</sup>*

Daher tritt dieses Problem bei Rowling deutlich in den Hintergrund, da sie die Entwicklung ihres adoleszenten Helden in eine phantastische Umgebung einbindet. Sie entzieht sich auf diese Weise dem häufigsten Kritikpunkt, der gegenüber Autoren von Adoleszenzromanen geäußert wird: dem Fehlen einer positiven Lebensperspektive und eines glaubwürdigen alternativen Lebensentwurfs.<sup>189</sup> Von phantastischer Literatur kann nicht erwartet werden, daß sie realistische, übertragbare, in unserer Welt anwendbare Lebensentwürfe bietet. Durch den Verzicht

<sup>186</sup> vgl. Hermann, Anneliese von, 1984 ; S. 34

<sup>187</sup> vgl. Hermann, Anneliese von, 1984 ; S. 33

<sup>188</sup> Hermann, Anneliese von, 1984 ; S. 33

<sup>189</sup> vgl. Hermann, Anneliese von, 1984 ; S. 33

auf die in Adoleszenzromanen bevorzugt verwendete Ich-Erzähl-Form nimmt Rowling ihren Geschichten zudem ein Stück Authentizität, die realistische Autoren bewußt durch die Verwendung der Ich-Form zu erreichen suchen.<sup>190</sup>

Die Elemente des Adoleszenzromans sind vor allem in Bezug auf den generationenübergreifenden Erfolg der Reihe von zentraler Bedeutung. Der Adoleszenzroman steht durch seine historische Entwicklung der allgemeinen Erwachsenenliteratur nahe. Kinder und Jugendliche treten in den Romanen des 19. Jahrhunderts zunächst immer stärker in den Vordergrund, bis sich schließlich im Adoleszenzroman der Jahrhundertwende die ganze Handlung auf sie konzentriert. Heute gehören sie zu den verbreitetsten Helden im modernen Roman, nicht nur im Jugendroman.<sup>191</sup> Der Adoleszenzroman ist erst während der 70er Jahre Teil der Jugendliteratur geworden und hat damit den Abstand zwischen Jugend- und Erwachsenenliteratur zwar nicht abgeschafft aber zumindest verringert.<sup>192</sup> Indem Rowling also ihre Geschichte mit Elementen des Adoleszenzromans anreichert, nähert sie die Reihe der Erwachsenenliteratur an.

In der heutigen Gesellschaft sprechen die Themen des Adoleszenzromans Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen an. Da wir in einer Zeit starken gesellschaftlichen Wandels und sozialer Unsicherheit leben, entwickelt sich die Identitätsfindung zu einem lebenslangen Prozeß, der von Menschen jeden Alters unaufhörlich geleistet werden muß und daher Generationengrenzen zumindest psychisch verwischen läßt. Diese Rahmenbedingungen stellen alle Mitglieder der Gesellschaft vor ähnliche Probleme. Die Suche nach der Identität und dem Sinn des eigenen Daseins ist für eine breite Zielgruppe von Bedeutung. Erwachsene fühlen sich heute wie der adoleszente Held zunehmend ratlos, unsicher in ihrer Existenz und auf der Suche nach einem Sinn ihres Handelns und können somit die adoleszente Phase der Identitätsfindung nachvollziehen und sich mit dem Helden trotz Altersunterschieden leicht identifizieren.<sup>193</sup> Diese Zusammenhänge bieten einen weiteren Erklärungsansatz für den generationenübergreifenden Erfolg.

---

<sup>190</sup> vgl. Hermanni, Anneliese von, 1984 ; S. 33

<sup>191</sup> vgl. Hermanni, Anneliese von, 1984 ; S. 34

<sup>192</sup> vgl. Ewers, Hans-Heino : „Adoleszenroman und Jugendliteratur...“, 1991 ; S. 9

<sup>193</sup> vgl. Hermanni, Anneliese von, 1984 ; S. 34

Die Harry Potter-Bände mit stark psychologisierenden Entwicklungsromanen in der Salinger-Nachfolge in Vergleich zu setzen, führt jedoch entschieden zu weit und kann in Hinblick auf die ursprüngliche Zielgruppe auch nicht erwartet oder als wünschenswert erachtet werden. Hier muß eindeutig auf die Zugehörigkeit der Reihe zur Kinder- und Jugendliteratur verwiesen werden. Da auf kognitive und rezeptorische Fähigkeiten der Leser Rücksicht genommen werden muß, sind die Möglichkeiten, eine weitgehend psychologische Entwicklung des Protagonisten aufzuzeigen, reduziert. Aspekte einer sozialen Entwicklung des Helden sind jedoch bisher zumindest angedeutet. Inwieweit Rowling in die sich weiter entwickelnden kognitiven Fähigkeiten ihrer älter werdenden Leser vertraut und die Darstellung des Erwachsenwerdens Harry Potters weiter in den Mittelpunkt der Handlung rückt, bleibt abzuwarten.



## 6 Die Massenwirksamkeit von Harry Potters Welt

Im folgenden sollen anhand bestimmter Grundstrukturen und wiederkehrender Motive Erfolgsmuster beschrieben und Erklärungsansätze für den Verkaufserfolg der Harry Potter-Geschichten dargestellt werden. Dabei werden in Abschnitt 5 erarbeitete Aspekte in Teilen wieder aufgegriffen und gegebenenfalls ergänzt, um eine genauere Abgrenzung der literarischen Erfolgsmuster zu erreichen. Darüber hinaus wird auf die formale Erzählweise der Autorin eingegangen. Abschließend werden die beschriebenen Aspekte in Bezug auf die verschiedenen Zielgruppen analysiert.

### 6.1 Die Erfolgsmotive im Einzelnen

#### 6.1.1 Das Szenario

Eines der Hauptattraktivitätsmerkmale der Harry Potter-Bücher wird in der Perfektion und der Attraktivität der selbständigen Harry Potter-Welt gesehen.

*„Der Spaß für den Leser ergebe sich aus dem Hin und Her zwischen dem diesseitigen modernen Alltag der Menschen ... und der magischen Welt in der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei.“<sup>194</sup>*

Grundsätzlich entwickelt jeder Autor seine eigene Welt. Dabei genießt er eine fast unermessliche aber nicht absolute Freiheit, da seine neue Welt nur durch Sprache beschrieben werden kann und daher zwangsläufig auf die Realität bezogen bleiben muß. Da immer nur die Darstellung eines begrenzten Ausschnitts dieser fiktionalen Welt möglich ist, unterliegen literarische Schilderungen immer einem gewissen Maß an Reduktion.<sup>195</sup>

Rowling hat als Teil ihrer neuen Welt, wie im Vergleich mit Tolkien in Kapitel 5.1 bereits ausführlicher erläutert, auch Ansätze einer eigenen Sprache geschaffen.

---

<sup>194</sup> „Potter-Mania : Ist das ganze Land verzaubert?“ Spiegel online vom 03.08.2000

<sup>195</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 63-66

Dies erhöht vor allem die Attraktivität für Kinder und Jugendliche, die von Natur aus ein großes Bedürfnis nach Abgrenzung durch Sprache haben. Bei Jugendlichen kommt dies in immer wieder neu entstehenden, sich verändernden und den Erwachsenen weitgehend unverständlichen Jugendsprachen zum Ausdruck, während sich in früherer Kindheit diese Faszination im Interesse an Geheimsprachen und –schriften niederschlägt. Hier sind drei wichtige Funktionen erkennbar:<sup>196</sup>

- ✍ eine verstärkte Autor-Leser-Bindung, da der Leser versucht, die Sprache des Autors zu erlernen
- ✍ der Zusammenschluß der Leser untereinander, die einzelne Ausdrücke verstehen und verwenden, die für Außenstehende unverständlich sind
- ✍ die daraus resultierende Abgrenzung zu Außenstehenden.

So gewinnt die Lektüre besonders für Kinder und Jugendliche an Bedeutung, da sich das individuelle Leseerlebnis auf reale, soziale Lebensbereiche ausdehnt.<sup>197</sup>

Rowling beweist darüber hinaus handwerkliche Solidität in der Erfindung ihrer Welt. Was Petzold bei Tolkien mit „an Pedanterie grenzende Genauigkeit“<sup>198</sup> beschreibt, kann für Rowling ebenso gelten. Ihre Welt wird als „stimmig bis ins kleinste Detail“<sup>199</sup>, Rowling selbst als „überaus fleißige und akribisch arbeitende Autorin (mit Dutzenden von Karteikästen zu ihrem magischen Imperium)“<sup>200</sup> bezeichnet. Diese Arbeitsweise ist wichtig für die Schlüssigkeit und Stimmigkeit im Serienverlauf.<sup>201</sup> Meißner beschreibt dieses Streben nach innerer Logik wie folgt:

*„Ziel ist es, den Leser vergessen zu lassen, daß er sich in einer imaginären Welt befindet, auch wenn in ihr andere Gesetzmäßigkeiten als in der Primärwelt vorherrschen. Selbst wenn dem Leser eine Welt entgegentritt, die außerhalb eines konkret fixierbaren Raum-Zeit-Verhältnisses steht, muß er diese als „real“, als stimmig in ihrer inneren Logik akzeptieren.“<sup>202</sup>*

---

<sup>196</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 26

<sup>197</sup> vgl. Kapitel 5.1, S. 48

<sup>198</sup> Petzold, Dieter, 1980 ; S. 105

<sup>199</sup> Drescher, Simone : „Ein Mythos, stimmig bis ins kleinste Detail.“ Stuttgarter Nachrichten vom 12.08.2000

<sup>200</sup> Raecke, Renate : „Es ‚pottert‘ – und zwar gewaltig.“ Eselsohr, Ausgabe 4, 2000 ; S. 31

<sup>201</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>202</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 123

Rowlings Welt genügt diesen Ansprüchen: sie ist in sich logisch und komplett durchdacht; trotz viel Phantasie werden aufgestellte Regeln bisher eingehalten. Magie kann nicht beliebig eingesetzt werden: es gibt Regeln, die beispielsweise das Zaubern während der Ferien verbieten und somit plausibel verhindern, daß Harry sich an den Dursleys rächen kann. Die Verwandlung in Tiere ist streng geregelt, Tod und Wahnsinn sind durch keinen Zauberspruch widerrufbar, auch die Magie hat Grenzen. Da die Grenzlinie zwischen normaler und magischer Welt verschwimmt, treten immer wieder logische Widersprüche auf. Diese Folgewidrigkeiten durch feste Regeln plausibel zu verhindern, gelingt Rowling bisher sehr erfolgreich.<sup>203</sup> Unterstützt wird dies durch Organisationsmechanismen in der Zauberwelt, die für eine einheitliche Struktur der magischen Gesellschaft sorgen wie beispielsweise die Polizei und das Zaubermanisterium, mit klar verteilten Aufgaben, das eigene Gefängnis Askaban und die dort wachenden Dementoren.

Besonders attraktiv wird diese Welt dadurch, daß die oben erwähnte Reduktion bei Rowling scheinbar in den Hintergrund tritt: ihre Welt wirkt komplett, der Leser entdeckt immer wieder Einzelheiten, die es in seiner realen Welt auch gibt, nur sind sie bei Rowling sozusagen mit magischen Vorzeichen versehen.<sup>204</sup> So finden wir ein eigenes Postsystem mit Eulen, eigene Zeitungen und Zeitschriften vom „Tagespropheten“ bis zu „Rennbesen im Test“; die Welt hat ihre eigenen Stars, dargestellt durch den Schriftsteller Gilderoy Lockhart oder vermittelt über die Sammelbildchen, die in Süßigkeiten stecken und berühmte Magier der Vergangenheit und Gegenwart zeigen bis hin zu Gemälden und Fotografien, die jedoch sprechende und sich bewegende Personen zeigen. Diese neue Welt wird mit jedem Band attraktiver, denn die Komplexität und die scheinbare Vollkommenheit erschließt sich nur dem Leser, der die vollständige Reihe liest und steigert sich additiv von Band zu Band mit immer neuen Ideen der Autorin.

Attraktivität gewinnt die Serie auch dadurch, daß der Übergang von der Muggel- zur Zauberwelt fließend ist, d.h. daß nicht wie etwa bei Carrolls „Alice im Wunderland“ oder Lewis Narnia-Geschichten der einmal vollzogene Wechsel in die phantastische Umgebung beibehalten wird, sondern daß es vereinzelte Kontaktpunkte beider Welten gibt. Ein Beispiel hierfür ist der Arbeitsplatz von Mr. Weasley im „Ministerium für den Mißbrauch von Muggelartefakten“. Seine Pflicht ist

---

<sup>203</sup> vgl. Doniger, Wendy : „Alles keine Hexerei.“ Die Welt online vom 04.03.2000

<sup>204</sup> vgl. Lutz, Birgit : „Muggels aufgepasst.“ Spiegel online vom 19.01.2000

das Finden von verzauberten „Muggel“-Gegenständen, die aus verschiedenen Gründen nach magischen Veränderungen wieder in die Hände der „Muggels“ gelangen und dort Schaden anrichten oder auf die Existenz der magischen Gesellschaft hinweisen könnten.

Rowlings magische Welt weist somit trotz aller Phantastik noch einen relativ starken Bezug zur Leserrealität auf. Obwohl die Welt der Magier ein Paralleluniversum darstellt, handelt es sich um kein hermetisch abgeschlossenes.<sup>205</sup> Die Grenzen zwischen den beiden Welten verschwimmen, die Wechsel sind fließend. Während Dorothy in Baums „Der Zauberer von Oz“ einen Zyklon benötigt, um in die phantastische Welt zu gelangen, besteigt Harry einen Zug, der an einem gewöhnlichen Bahnhof abfährt, den es in der Realität der Leser wirklich gibt. Dies erleichtert Identifikationsprozesse, da Harry Potters Welt der unseren näher ist als rein phantastische Kosmen wie beispielsweise Endes „Phantasien“.<sup>206</sup>

Durch zahlreiche Anspielungen schafft es Rowling darüber hinaus immer wieder durch den ironisierenden Blick auf die Gesellschaft, Kritik zu vermitteln. Beispiele hierfür sind Anspielungen auf die Welt der Politik, übermittelt durch den Zauberminister Cornelius Fudge, der mehr Wert auf die Gunst seiner Wähler als auf richtiges Handeln legt<sup>207</sup>, die Kritik an der Presse in Form der skrupellosen Reporterin Rita Skeeter in Band IV oder Anspielungen auf die Gesellschaft wie der Selbsthilfekurs Filchs<sup>208</sup> zu nennen. Auch ironische Spitzen zum Thema Außenpolitik finden sich im vierten Band:

*„...oh no, I've had to deal with all sort of things that have cropped up in his absence – you heard Ali Bashir was caught smuggling a consignment of flying carpets into the country? And then we've been trying to persuade the Transylvanians to sign the International Ban on Dueling...“<sup>209</sup>*

Obwohl so ein Bezug zur Wirklichkeit entsteht, sind Dinge im phantastischen Bereich denkbar, die in der Wirklichkeit unmöglich sind. Rowling erweitert auf diese Weise den Handlungsspielraum ihrer Charaktere.

---

<sup>205</sup> vgl. Lau, Mariam : „Buch der Woche : Harry Potter and the Goblet of Fire.“ Die Welt online vom 15.07.2000

<sup>206</sup> vgl. Doniger, Wendy : „Alles keine Hexerei.“ Die Welt online vom 04.03.2000

<sup>207</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 708

<sup>208</sup> vgl. Harry Potter II, S. 133

<sup>209</sup> Harry Potter IV, S. 425

Rowling schafft mit ihrer Welt außerdem einen attraktiven Gegenpol zur momentan in den Medien vorherrschenden Schilderung bedrohlicher Science-Fiction-Welten, in denen die Gesellschaft von ihrer eigenen technischen Entwicklung überholt wird wie beispielsweise Huxleys „Schöne neue Welt“ oder „Terminator“. Die Frage: „was wäre wenn ‚Harry Potter‘ wahr wäre?“ stellt sich dem Leser unweigerlich und die Antwort beruhigt und vermittelt Sicherheit anstatt Bedrohung und Angst. Denn abgesehen von den Gefahren, die durch die Einzelperson des Lord Voldemort oder geringfügigen, politischen Differenzen ausgehen, ist die Welt der Hexen und Zauberer eine Welt ohne die Probleme unserer modernen Gesellschaft oder den in den meisten Zukunftsszenarien dargestellten: es gibt weder Krieg noch Hunger, keine Armut, keine Konflikte um Atomkraftwerke oder Kriege um Erdölreserven, da Zauberer keine Elektrizität benötigen. Es geschehen keine Flugzeugunglücke und keine Menschen sterben in Autounfällen, da Magier andere Transportmittel benutzen. Politik ist zwar vorhanden und der unseren ähnlich, aber auf Grund der beschränkten Anzahl der Personen mit magischen Kräften wesentlich übersichtlicher und familiärer als in der Realität. Diese Beispiele ließen sich um ein Vielfaches ergänzen, denn insgesamt ist Rowlings magische Gesellschaft überschaubarer, sicherer und somit attraktiver als die unsere. Obwohl diese Welt sicher nicht als Utopie gedacht ist, scheint sie diese Funktion für eine Vielzahl der Leser zu erfüllen.

#### 6.1.2 *Figurenkonstellation*

Ein weiterer Grund für die anhaltende Massenwirksamkeit wird in der Attraktivität der Figuren gesehen. Rowling bietet eine Vielzahl an Identifikationsmöglichkeiten durch zahlreiche, unterschiedliche Figuren. Neben den Hauptpersonen werden auch die Nebenpersonen eingehend charakterisiert. Sie erscheinen nicht nur als für den Handlungsverlauf notwendiges Beiwerk, sondern spielen immer wieder eine Rolle wie beispielsweise Peter Pettigrew alias Wurmchwanz, Sirius Black oder Madam Pomfrey und werden so dem Leser vertrauter, gewinnen oder verlieren an Sympathie und bieten zusätzliche Identifikationsmöglichkeiten. Die Figuren sind zudem nicht stereotyp angelegt, sondern wandlungsfähig in ihrer Entwicklung und ihrem Verhalten. Sie verändern sich; wer einmal als böse charakterisiert wird, kann sich durchaus noch zum Sympathieträger entwickeln; Beispiele hierfür sind Sirius Black oder die anfangs wenig sympathisch darge-

stellte Hermine Granger. In einer Rezension findet sich dazu folgender Kommentar:

*„...dahinter stehen differenzierte Menschen mit ihren Widersprüchen, Zweifeln, Stärken und Schwächen und ihren manchmal heiklen Beziehungen. Gerade darum fällt die Identifikation so leicht, leuchten die Archetypen so klar hervor.“<sup>210</sup>*

Die Figuren verhalten sich außerdem altersgemäß. Die Protagonisten dürfen erwachsen werden, was der angestrebten Logik der Reihe entgegenkommt.

Durch das konstante, umfangreiche Figurenarsenal kann der Leser die Entwicklung seiner Lieblingsfigur mit verfolgen. Diese Konstanz macht die Serie in sich schlüssig und logisch, und bestätigt Erwartungen der Leser. Außerdem werden Erfolgserlebnisse vermittelt, da bereits bekannte Figuren wiederkehren und nur der aufmerksame Leser sich an frühere Ereignisse erinnert und die Figuren zuordnen kann. Trotz der Vielzahl unterschiedlicher kommender und gehender Figuren, bleibt das zentrale Figurenensemble um Harry, Ron und deren Gegenspieler konstant. Dies entspricht den aus audio-visuellen und Print-Medien bekannten Serienkonzepten, die mit einer gleichbleibenden, überschaubaren Figurenkonstellation arbeiten, was den Bedürfnissen erwachsener wie jugendlicher Rezipienten entgegenkommt.<sup>211</sup>

### 6.1.3 Der Charakter des Harry Potter

Einer der Schlüssel zum Erfolg eines Werkes liegt in der gelungenen Identifikation des Lesers mit dem Protagonisten. Der Leser muß eins werden mit dem Helden und das Schicksal des Protagonisten emotional teilen.<sup>212</sup>

*„Das Buch, das soziologisch gesprochen den Idealtypus seines Helden oder seiner Heldin vor diesem Leser aufrichtet, also das ausmalt, was er in seinen Wunschträu-*

---

<sup>210</sup> Sell, Gundula : Joanne K. Rowling : Harry Potter und der Stein der Weisen.“ Beiträge Jugendliteratur und Medien, Heft 2, 2000 ; S. 121

<sup>211</sup> vgl. Heidtmann, Horst : Kindermedien. Stuttgart : Metzler, 1992 ; S. 175

<sup>212</sup> vgl. Wallraff, Karl-Heinz, 1978 ; S. 15

*men selbst möchte, dieses Buch erfüllt eine wesentliche Vorbedingung für den literarischen Massenerfolg.<sup>213</sup>*

Mit ihrem Helden Harry Potter, scheint Rowling die ideale Identifikationsfigur für sowohl Kinder als auch Erwachsene geschaffen zu haben. Unverstanden von seinen Stiefeltern lebt Harry in einer tristen, trostlosen und ungerechten Realität, als ihm die Gelegenheit zu einem plötzlichen unverhofften Ausbruch in eine neue, traumhafte Wirklichkeit geboten wird. Dieses Motiv entspricht dem Wunsch vieler Leser, der eigenen Realität für eine Weile zu entfliehen.<sup>214</sup> In diesem Konzept enthalten ist darüber hinaus das Motiv der verborgenen hohen Herkunft, das schon Sigmund Freud mit dem Begriff der „Familienwunschkfantasie“ charakterisierte, die in jedem Menschen verborgen ist.<sup>215</sup> Der Gedanke, jemand anderes zu sein als man denkt und von der eigenen Bedeutung eventuell nichts zu wissen, fasziniert. Diesem Wunsch entspricht die

*„Fantasie, dass man „eigentlich“ ein ganz anderer sein muß, oder, wie die Autorin diese Empfindung in einem Interview benannt hat: ‚Es kann doch nicht sein, dass ich zu dieser langweiligen Familie gehöre‘. Diese Vorstellung liegt zahllosen romantischen Melodramen von vertauschten, gestohlenen, verstossenen Kindern zu Grunde, von „Il Trovatore“ bis „Les Misérables.“<sup>216</sup>*

Dieses Motiv ist also nicht neu, sondern ein bekanntes Erfolgsmuster der Literatur.

Harry Potter verändert sich im Laufe der Geschichten und der Leser kann am Reifeprozess der Hauptfigur teilhaben. Dies wird vereinfacht durch Rowlings Beschreibung ihres Helden, denn Harry Potter ist kein Übermensch mit ungewöhnlichen Kräften und Fähigkeiten, sondern ein ganz gewöhnlicher Junge: er sieht sich mit Alltagsproblemen wie Hausaufgaben, schlechten Noten, rivalisierenden Mitschülern und ungerechten Lehrern ebenso konfrontiert wie mit Liebeskummer. Harry ist in Alltagsdingen ein Mensch wie jeder andere auch: so wagt er es nicht Cho Chang um eine Verabredung zu bitten, obwohl er am Tag zuvor

---

<sup>213</sup> vgl. Wallraff, Karl-Heinz, 1978 ; S. 15

<sup>214</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 113

<sup>215</sup> vgl. Doniger, Wendy : „Alles keine Hexerei.“ Die Welt online vom 04.03.2000

<sup>216</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

noch einen Drachen besiegt und sich aus tödlichen Gefahren befreit hat. Diese Schwächen schaffen Sympathie und erleichtern die Identifikation.<sup>217</sup>

Darüber hinaus wirkt Harry Potter nicht allwissend. Er ist genau wie der Leser fremd in dem unbekannten Umfeld. Dadurch entsteht eine besondere Beziehung des Lesers zu Harry Potter, denn gemeinsam entdecken sie die neue Umgebung, lernen dazu und stehen voller Verwunderung phantastischen, fremden Wesen und Begebenheiten gegenüber. Genau wie der Leser muß Harry die Regeln und Eigenheiten der magischen Gesellschaft Schritt für Schritt erlernen:

*„Did you know?’ he whispered. ‘About Hagrid being half-giant?’ ‘No,’ said Harry, shrugging. ‘so what?’ He knew immediately, from the look Ron was giving him, that he was once again revealing his ignorance of the wizarding world. Brought up by the Dursleys, there were many things that wizards took for granted that were revelations to Harry, but these surprises had become fewer with every successive year.”<sup>218</sup>*

In diesem Textabschnitt wird deutlich, wie der Leser und Harry Potter gleichzeitig über einen unbekannten Sachverhalt informiert werden. Somit befindet sich der Leser auf einer Ebene mit dem Helden Harry Potter.

Die besondere Attraktivität der Hauptfigur liegt auch in ihrer scheinbaren Machtlosigkeit. Kinder finden sich in der heutigen Gesellschaft grundsätzlich in dieser Position wieder<sup>219</sup>, bei Harry Potter ist diese Stellung besonders ausgeprägt, da er zusätzlich von den Dursleys unterdrückt wird. Trotzdem geht er am Ende aus den Konflikten als Sieger hervor, er wächst über seine eigenen Fähigkeiten hinaus, demonstriert seine Eigenständigkeit und sein Potential. So übernimmt er eine Art Vorbildfunktion für den Leser: trotz seiner verzweiferten Lage gibt er nicht auf, sondern schafft es mit Hilfe seiner Freunde, die an ihn gestellten Herausforderungen zu meistern, auch wenn er selbst sich ihnen keineswegs gewachsen sieht.

*„Auf die Eigenständigkeit dieser Figur führen Potter-Exegeten den Erfolg der Reihe bei Kindern zurück – ein kleiner Zauberer als Vorbild in einer verworrenen Welt.”<sup>220</sup>*

---

<sup>217</sup> vgl. Sell, Gundula : „Joanne K. Rowling...” Beiträge Jugendliteratur und Medien, Heft 2, 2000 ; S. 121

<sup>218</sup> Harry Potter IV, S. 429

<sup>219</sup> vgl. Berloge, Sabine : „ ‚Expecto Patronum!’ Harry Potter aus kindertherapeutischer Sicht.“ Vortrag anlässlich der 1. Bundesweiten Harry Potter-Tagung am 30.09./01.10.00 in Wolfenbüttel

<sup>220</sup> „Magischer Erfolg.“ Der Spiegel, Heft 37, 1999 ; [www.spiegel.de/spiegel/0,1518,44267,00.html](http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,44267,00.html) ; 08.06.2000



Diese Eigenständigkeit wird durch Harrys Dasein als Vollwaise geradezu erzwungen; Rowling äußert sich selbst zu der Frage warum Harry Potter keine Eltern habe, wie folgt:

*„Es ist so befreiend, von Kindern zu lesen, die nicht die Erwartungen ihrer Eltern erfüllen müssen. Erstens ist ein Held, der sich ohne soziales Netz behaupten muß, viel spannender als ein behütetes Kind, zweitens sind Waisen Sympathieträger, die man instinktiv beschützen möchte. In allen Märchen finden Sie Waisen, die in die weite Welt ziehen und erfolgreich heimkehren.“<sup>221</sup>*

Auch hier finden wir also ein weiteres bekanntes literarisches Erfolgsmuster und im Mitleid und der Sympathie der Leser für Harry Potter einen weiteren Grund für die Beliebtheit der Geschichten.

Neben einer attraktiven Identifikationsfigur bietet die Reihe auf einer anderen Ebene auch die interessante Geschichte einer persönlichen, psychologischen Entwicklung. Harrys Kindheit ist seit Ende seines ersten Lebensjahres durch das Leben bei den Dursleys geprägt von massiver Benachteiligung, fehlender Fürsorge und mangelnder Wertschätzung. Seine Herkunft wurde tabuisiert und Ängste, Verlassenheit, Verzweiflung und Sehnsucht nach Anerkennung und Liebe bestimmen seine Gefühlswelt. Sein Selbstwertgefühl ist nach zehn Jahren fehlender Würdigung geschwächt, was Versagensängste und Selbstzweifel hervorruft, die durch die Nachricht der eigenen Berühmtheit noch verstärkt werden. Harrys Aufbruch nach Hogwarts ist gleichzeitig Harrys Aufbruch zu sich selbst. Harry Potter fürchtet den neuen Erwartungen, mit denen er sich konfrontiert sieht, nicht gerecht werden zu können. Aber Harry ist von seiner Mutter mit einem Schutzzauber ausgestattet worden und hat in einem glücklichen ersten Lebensjahr ein stabiles Urvertrauen aufbauen können. Dennoch überschätzt er sich und bittet selbst in ausweglosen Situationen ungern um Hilfe, was ihn immer wieder in Gefahr bringt. Professor Lupin und Hagrid helfen ihm, sich seiner Vergangenheit und seinen Ängsten zu stellen. So festigt sich Harrys Persönlichkeit und es gelingt ihm, sich erfolgreich den Dementoren oder dem „Imperius“-Fluch zu widersetzen. Gerade im Sieg über die Dementoren zeigt Harry den

---

<sup>221</sup> Rowling in Strieder, Swantje : „Er ist ganz und gar meiner Fantasie entsprungen.“ Stern , Ausgabe 2, 2000 vom 05.01.2000 ; S. 36

erfolgreichen Umgang mit Depressionen, nämlich die Lösung vom Verharren im alten Leid und das Verankern seines Selbsts in positiven Lebensphasen.<sup>222</sup>

Hinter den abenteuerlichen Geschichten verbirgt sich also wie bereits erwähnt das Konzept eines interessanten Entwicklungsromans, der Harry Potter auf der Suche nach seiner Identität begleitet.

#### 6.1.4 Grundstrukturen und Erzählweise

Rowlings Erzählweise ist sehr detailliert, komplex und durchdacht. Die komplette Rahmenhandlung, das Figurenensemble und einzelne Details wie beispielsweise Zaubersprüche sind bereits festgelegt. In dieses Raster paßt Rowling ihre neuen Geschichten ein. Rowling selbst beschreibt ihre Vorarbeiten, die die Grundlage für diese Erzählweise bilden, wie folgt:

*„Da [in den ersten 5 Jahren der Harry Potter-Entstehung] habe ich die Grenzen und Gesetze meiner Phantasiewelt festgelegt. Habe jeden Büroraum im Ministerium für Magie besetzt. Die Biographien aller Figuren festgelegt. Und die Regeln für das Spiel ‚Quidditch‘. Es war eine schier endlose Arbeit, aber sie war nötig.“<sup>223</sup>*

Diese durchentwickelten Schauplätze und Biographien der Charaktere ermöglichen erst das Verspinnen der komplizierten Handlungsfäden.<sup>224</sup>

*„Während andere Fantasy-Sagas sich additiv entwickelt haben und keinem von Anfang an klaren Grundriß gehorchen, verfügt Joanne K. Rowling offenbar über einen höchst detaillierten Plan.“<sup>225</sup>*

Die Erzählweise Rowlings ist darüber hinaus weitgehend chronologisch. Ihre Geschichten beginnen am Ende der Sommerferien mit dem Aufbruch Harrys nach Hogwarts, anschließend entwickelt sich der Spannungsbogen bis Harry in einem Finale auf das Böse trifft und nach beendeter Bewährungsprobe und der

---

<sup>222</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>223</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel Ausgabe 4, 2000

<sup>224</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>225</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

Entschlüsselung bzw. Auflösung des Rätsels nach einem Schuljahr zu den Dursleys zurückkehrt.

Die Komplexität der Erzählungen steigert sich bisher mit jedem Band; im vierten Teil benötigt Rowling bereits fast vier Kapitel, um die komplizierten Handlungszusammenhänge verständlich aufzulösen. Dazu kommen vermehrt Rückblicke z.B. in Form des „Pensieve“<sup>226</sup>, in dem Dumbledore Erinnerungen aufbewahrt. Darüber hinaus finden sich in Band III im Prozeß um den Hippogreif, in Band IV mit Hermiones Gründung der „House-Elf Liberation Front“<sup>227</sup> und den beginnenden Schwierigkeiten mit dem anderen Geschlecht zunehmend Nebenhandlungen, die neben dem eigentlichen Geschehen ablaufen. Trotz zahlreicher Details und Verknüpfungen beherrscht Rowling „das lineare Erzählen ohne logische Brüche, in dem immer wieder deutlich wird, daß sie die Geschichte sechs Jahre lang reifen ließ, bevor sie begann zu schreiben.“<sup>228</sup>

Auffallend ist, wie ähnlich sich die bisher erschienenen Bände sind, obwohl sich die im Mittelpunkt stehenden Handlungen voneinander unterscheiden. Dies liegt an der gleichbleibenden Grundstruktur der Serie, die bereits in Kapitel 4.1 beschrieben wurde. Der inhaltliche Aufbau mit dem Beginn bei den Dursleys bis zum Ende auf dem Bahnhof King's Cross ist in jedem der bisher erschienenen Teile identisch und schafft eine Art Rahmenhandlung, in die die Ereignisse auf Hogwarts eingebunden werden. Dem Leser vermittelt diese Konstanz die Sicherheit, daß Harry Potter am Ende wohlbehalten am Bahnhof ankommen und seine Ferien beginnen und wieder rechtzeitig zum nächsten Band bereit sein wird, das Haus der Dursleys zu verlassen, um ein neues Abenteuer in Hogwarts zu bestehen. Rowling ergänzt diese Rahmenhandlung um eine Vielzahl wiederkehrender, somit vertrauter werdender Elemente: Beispiele hierfür sind u.a. die Stelle des Lehrers zur „Verteidigung gegen die dunklen Künste“, die jedes Jahr neu besetzt wird oder die immer wieder erscheinenden Eulen Hedwig und Hermes sowie die sprechenden Bilder. Außerdem kehren bekannte Figuren aus früheren Geschichten immer wieder; Rückblicke auf frühere Bände bringen Unterhaltungsmomente zurück, wie das folgende Beispiel veranschaulicht:

---

<sup>226</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 581-605

<sup>227</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 363-385

<sup>228</sup> Laerum, Sabine : „Bei schlechten Noten per E-Mail Heuler schicken.“ Die Welt online vom 04.03.2000

*„Is that picture of the mad knight still around? Sir Cadogan?“ „Oh, yeah,“ said Harry, who had met Sir Cadogan the previous year.“<sup>229</sup>*

Dieser kurze Abschnitt im vierten Band wird zahlreiche Leser an die Figur des Sir Cadogan aus dem dritten Teil erinnern, die dort für viel Situationskomik sorgte. Dieses „Wissen“, um wen es sich handelt, schafft Erfolgserlebnisse gerade bei jüngeren Lesern.

Rowlings Erzählweise ist dadurch gekennzeichnet, daß der Verlauf ihrer Geschichten von vielen Querverbindungen, Vorausdeutungen und Details beeinflusst wird, die oft in anderen Bänden nur am Rande erwähnt wurden. Diese Einzelheiten spielen für spätere Handlungsverläufe oft eine entscheidende Rolle, denn „die Autorin arbeitet ungewöhnlich gründlich. Alles was sie aufbaut, und erscheint es nur als Ornament, hat seine Funktion in der Handlung.“<sup>230</sup> Ein Beispiel hierfür ist Harrys außergewöhnliche, angeborene Fähigkeit, mit Schlangen sprechen zu können. Dem Leser wird diese Information im ersten Teil in einer kurzen Episode, als Harry mit den Dursleys den Zoo besucht, übermittelt. Im zweiten Band stellt sich diese Tatsache als einer der entscheidenden Hinweise auf die Entschlüsselung des Rätsels um den Inhalt der Kammer des Schreckens heraus. Der aufmerksame Leser kann so bereits Handlungsverläufe erahnen, die anderen Lesern, besonders solchen, die nicht die komplette Reihe lesen, verborgen bleiben. Dieses Konzept zieht die Konzentration der Leser auf Einzelheiten; zudem wird hierdurch wiederholtes Rezipieren der Geschichten interessanter. Schließlich ist anzunehmen, daß der Leser anders auf diese besagten Details achtet, wenn bekannt ist, daß sie für die spätere Handlung von entscheidender Bedeutung sind.

Rowlings Erzählstil wird von zahlreichen Dialogen bestimmt. Obwohl der Leser über das Gefühlsleben der Protagonisten informiert wird, finden sich keine ausführlichen inneren Monologe, sondern nur kurze Beschreibungen der Gefühlswelt. Dies ergibt sich auch aus der Erzählperspektive Rowlings, die nicht die Ich-Form, sondern den auktorialen Erzählstil wählt. Sie läßt den Leser somit an der Gefühlswelt mehrerer Personen, meist jedoch Harrys, teilhaben.

---

<sup>229</sup> Harry Potter IV; S. 616

<sup>230</sup> Sell, Gundula : Joanne K. Rowling : Harry Potter und der Stein der Weisen.“ Beiträge Jugendliteratur und Medien, Heft 2, 2000 ; S. 120

Rowling schreibt in einer lebendigen Sprache, die durch zahlreiche sprachliche Bilder aber auch Eigenarten in der Ausdrucksweise der Figuren bestimmt wird. Sie nutzt gesprochene Sprache, Umgangssprache und eine Vielzahl wohlklingender Phantasiewörter und –namen<sup>231</sup> wie Minerva McGonagall, Poppy Pomfrey, Severus Snape, Albus Dumbledore oder Dudley Dursley.

#### 6.1.5 Spezifische Funktion des Humors

Da die Harry Potter-Geschichten von jungen wie älteren Lesern u.a. aufgrund ihrer komischen Wirkung geschätzt werden, verwendet Rowling offensichtlich verschiedene Formen des Humors, die je nach Altersstufe eine unterschiedliche Reaktion auslösen. Im folgenden Kapitel soll daher anhand verschiedener Beispiele der Umgang der Autorin mit humorvollen Elementen dargestellt werden.

Beim Lachen geht es generell darum, gesellschaftliche Normen zu kritisieren und aufzuheben, was in den empirischen Studien Helmers als „Emanzipation“ bezeichnet wird. Beim kindlichen Lachen tritt dieser Aspekt der Emanzipation aber gegen den der Integration zurück. Das Kind entdeckt gerade in der Loslösung und Abgrenzung von gesellschaftlichen Normen deren Halt und Festigkeit; diese Zufriedenheit und die Rückkehr in besagte Normen lösen das Lachen aus. Helmers unterscheidet drei Formen von Komik:

- ☞ das Komische im engeren Sinn,
- ☞ die Verfremdung (Satire) und
- ☞ die Groteske.

Erst mit dem Erreichen der Pubertät wird allerdings das Vorherrschen der Integration von der Emanzipation abgelöst und die Satire und Groteske können als solche erkannt und als komisch verstanden werden, ohne Gefahr zu laufen, Mißverständnisse auszulösen.<sup>232</sup>

Bei der Satire bzw. Verfremdung geht es, wie bei der Komik im engeren Sinne auch, zunächst darum, gesellschaftliche Normen zu kritisieren und eventuell aufzuheben. Der entscheidende Unterschied ist aber, daß bei der Satire bewußt

---

<sup>231</sup> vgl. Laerum, Sabine : „Bei schlechten Noten per E-Mail Heuler schicken.“ Die Welt online vom 04.03.2000

<sup>232</sup> vgl. Meißner, Wolfgang : Phantastik in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Würzburg : Königshausen u. Neumann, 1989 ; S. 199 zitiert nach Helmers, Hermann : Lyrischer Humor. Strukturanalyse und Didaktik der komischen Versliteratur. (2., überarb. Aufl.) Stuttgart, 1978 ; S. 15

auf die Rückkehr zur alten gesellschaftlichen Ordnung verzichtet wird. Die Verfremdung ist somit eine der wichtigsten Formen des Komischen bei Rowling; sie nutzt den Bezug zur Realität des Lesers, nimmt Teile aus seiner gewohnten Umgebung und verfremdet sie bis ein komischer Effekt erzielt wird, was am folgenden Beispiel deutlich werden soll:

*[Die folgende Szene spielt sich ab, als Harry ein Schulbuch zum Thema Monster besorgen soll, das selbst deutliche Eigenschaften eines Ungeheuers trägt: ]*

*„Ein lautes Ratschen erfüllte die Luft; zwei der Monsterbücher hatten ein drittes geschnappt und rissen es auseinander. „Aufhören! Aufhören!“, rief der Verkäufer, stocherte mit dem Wanderstock durch die Käfigstäbe und trieb die Bücher auseinander. „Die bestell ich nie wieder, nie! Es ist die Hölle! Ich dachte schon, es könnte nicht mehr schlimmer kommen, als wir zweihundert Exemplare von dem Titel Das Unsichtbare Buch der Unsichtbarkeit hier hatten – hat ein Vermögen gekostet und wir haben sie nie gefunden...Nun...kann ich dir weiterhelfen?“<sup>233</sup>*

Indem Rowling dieses Prinzip der Verfremdung der gewohnten Leserumgebung umdreht, schafft sie einen weiteren komischen Aspekt, denn „es ist von besonderer Komik, wenn eine Figur der Gegenwelt – der Vater eines Schulfreundes von Harry, der im Ministerium für Zauberei angestellt ist – eine Art exzentrisches ethnologisches Interesse an uns Muggeln entwickelt und auf Details unserer Welt mit ungezügelter Forschungseifer reagiert.“<sup>234</sup> Dieser Blick auf die reale Welt des Lesers aus der ungewohnten Perspektive eines Zauberers sorgt für überraschende Ereignisse und komische Situationen. Humor entsteht also auch aus dem Bezug bzw. der Nähe, die die Harry Potter-Welt zur Leserrealität aufweist, wie der folgende Textauszug zeigt:

*„[Die Zauberer] verkaufen ihnen [den „Muggels“] Schlüssel, die zusammenschrumpfen, bis nichts mehr übrig ist, und die Muggel können sie dann nicht mehr finden...Natürlich ist es sehr schwer, jemanden dafür ranzukriegen, denn kein Muggel würde zugeben, dass sein Schlüssel schrumpft – sie behaupten andauernd, sie würden sie verlieren. Das muss man ihnen lassen, sie tun alles, um die Zauberei zu übersehen, selbst wenn sie ihnen ins Gesicht springt.“<sup>235</sup>*

---

<sup>233</sup> Harry Potter III, S. 58

<sup>234</sup> Kalka, Joachim : „Abfahrt am ...“ FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

<sup>235</sup> Harry Potter II, S. 43

Als weiteres Beispiel sei außerdem genannt, daß Mr. Weasley zwar in der Lage ist mit Magie ungewöhnliche Dinge auszurichten, jedoch nicht fähig ist, ein Telefon zu bedienen und ein überdurchschnittliches, dadurch geradezu lächerliches Interesse an Elektrizität aufweist.

Neben einmaligen komischen Begebenheiten wie diesen, schafft Rowling eine Vielzahl immer wiederkehrender, unterhaltsamer Elemente wie z.B. die Eulen Errol und Hedwig, die im vierten Band noch durch Pigwidgeon ergänzt werden. Die Eulen weisen ausgeprägte menschliche Charakterzüge auf. Ihre Schilderung ist darüber hinaus sehr bildlich und daher in der Phantasie der Leser leicht nachvollziehbar.

*„...[Ron] hob einen zerzausten grauen Federwisch hoch – zumindest sah es für Harry so aus, bis er sah, dass der Federwisch atmete...Er trug Errol zu einer Vogelstange neben der Hintertür und versuchte ihn darauf abzusetzen, doch Errol konnte sich nicht halten, so dass Ron ihn auf das Abtropfbrett legte.“<sup>236</sup>*

Dieses Szenario wird beim nächsten Erscheinen der Eule noch gesteigert:

*„Ein großes, klumpiges Paket prallte von Nevilles Kopf ab und einen Augenblick später fiel etwas Großes und Graues in Hermines Krug und bespritzte sie alle mit Milch und Federn. ‚Errol!‘, sagte Ron und zog die bedröppelte Eule an den Beinen aus der Milch. Errol sackte ohnmächtig auf dem Tisch zusammen, die Krallen in die Luft gestreckt und einen feuchten roten Umschlag im Schnabel.“<sup>237</sup>*

Komisch wirkende, wiederholt auftretende Nebenfiguren erinnern an Disney-Filme. Auch bei Disney sind es nie die zentralen Charaktere selbst, die für Komik sorgen, sondern Nebenfiguren, die der Lächerlichkeit preisgegeben werden. Ein weiteres Beispiel hierfür findet sich in den Harry Potter-Bänden in Form der Hauselfen, besonders Dobby, der bereits durch seine eigentümliche Sprache und Vorliebe für alte Socken komisch wirkt. Dieses Element, das in Band II erstmals vorkommt, wird im vierten Teil ins Groteske gesteigert, indem Hermine eine Befreiungsbewegung für die versklavten Hauselfen initiiert, die zum Scheitern

---

<sup>236</sup> Harry Potter II, S. 48

<sup>237</sup> Harry Potter II, S. 90

verurteilt ist, da die Elfen selbst in ihrer Sklavenrolle völlig aufgehen und keinen Grund zur Veränderung erkennen können.<sup>238</sup>

Im Zusammenhang mit der Betrachtung komischer Elemente soll an dieser Stelle auf die besondere Beziehung der Komik zur phantastischen Literatur eingegangen werden. Komik tritt generell im phantastischen Kinderbuch verstärkter auf als im phantastischen Jugendbuch. Im Jugendbuch liegt die Ursache für fehlende Komik darin, daß dem Leser mehr Ernsthaftigkeit und Bedeutungsschwere vermittelt werden soll, was vor allem durch die Verwendung von Mythen erreicht wird. Komik wirkt de-mystifizierend, da sich die absolute Gültigkeit von Normen und der Anspruch auf unangreifbare Gesetzmäßigkeiten nicht mit Komik vertragen.<sup>239</sup> Auffallend ist auch, „daß in der Phantastik der Erwachsenenliteratur der Aspekt der Komik keinerlei Rolle spielt. Komik ist dort fehl am Platze, weil sie sich nicht mit Angst und Unschlüssigkeit, die auf den Leser bedrohlich wirken sollen, vereinbaren läßt.“<sup>240</sup> Das gehäufte Auftreten komischer Elemente im Kinderbuch beinhaltet dagegen eine wichtige Funktion: Komik schafft Distanz; doch „Distanz ist das letzte, was ein Fantasy-Autor brauchen könnte: Ihm geht es darum, einen „Sekundärglauben“ zu stiften, die Sekundärwelt mit allen möglichen Mitteln zu legitimieren, damit der Leser in diese Welt eintaucht, sie akzeptiert, mit ihr verschmilzt.“<sup>241</sup> Rowlings Welt wird durch Logik und Schlüssigkeit legitimiert und dadurch vom Leser akzeptiert. Die Autorin kann daher den Humor nutzen, um ihren Texten die Bedrohlichkeit zu nehmen. Sie widerspricht so den oben genannten Grundeinstellungen gegenüber humorvollen Elementen, die innerhalb der phantastischen Literatur für Erwachsene vorherrschen, und steht so diesbezüglich der phantastischen *Kinderliteratur* näher.

*„Die Komik ist das beste Mittel, um alle Ängste des Kindes vor Gespenstern, Hexen, Riesen und anderen bedrohlichen Gestalten zum Verschwinden zu bringen. Es wird zwar über diese Gestalten gesprochen, die Komik verfremdet sie jedoch.“<sup>242</sup>*

Als Beispiel sei hier zunächst Rubeus Hagrid angeführt, der, obwohl er aus einer Familie von Riesen stammt, nie bedrohlich, sondern eher lächerlich und komisch

---

<sup>238</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 363-384

<sup>239</sup> vgl. Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 199-203

<sup>240</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 202

<sup>241</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 203

<sup>242</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 205



wirkt. Auch dem Geist „Der fast kopflose Nick“ wird durch eine humoristische Darstellung alles Beängstigende genommen.<sup>243</sup>

Rowling verwendet als eine weitere Form des Humors den Sarkasmus, der als „beißender Spott, ins Extrem gesteigerte Form der Ironie“<sup>244</sup> definiert wird, wie der folgende Textauszug zeigt:

*[Nachdem Professor Trelawney Harrys Tod vorausgesagt hat, herrscht Unruhe in Professor McGonagalls Klasse]:*

*„Sie scheinen mir bei bester Gesundheit zu sein, Potter, also werden Sie mir verzeihen, wenn ich Ihnen trotz allem Hausaufgaben gebe. Wenn Sie sterben, brauchen Sie die Arbeit nicht abzugeben, das versichere ich Ihnen.“<sup>245</sup>*

Darüber hinaus ergänzt Rowling ihr Figurenreservoir um komisch wirkende Personen wie beispielsweise die „Maulende Myrte“.

*[Harry trifft zufällig auf die Maulende Myrte, nachdem sie von einem Buch getroffen wurde]:*

*„‘Aber es kann dir doch nicht weh tun, wenn jemand dich trifft‘, sagte Harry beschwichtigend. ‚Ich meine, es würde einfach durchfliegen, oder?‘ Er hatte etwas Falsches gesagt. Myrte plusterte sich auf und kreischte: ‚Laßt uns allesamt Bücher auf Myrte werfen, denn sie spürt es ja nicht! Zehn Punkte, wenn ihr eins durch den Magen kriegt! Fünfzig Punkte, wenn es durch den Kopf geht! Schön, hahaha! Was für ein wunderbares Spiel – finde ich gar nicht!‘ ‚Wo wir schon dabei sind – wer war es eigentlich?‘, sagte Harry. ‚Ich weiß es nicht...Ich saß im Abflußrohr und dachte über den Tod nach, und es fiel direkt durch meinen Kopf, sagte Myrte und starrte sie böse an.“<sup>246</sup>*

In dieser karikierenden Überzeichnung von Personen findet sich ein typisches Element des englischen Humors.<sup>247</sup> Auch die Wahrsagerin Professor Trelawney gehört zu diesem Personenkreis.

---

<sup>243</sup> vgl. Harry Potter II, S. 129-130

<sup>244</sup> Meyers Lexikon in drei Bänden. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, Mannheim 1995 ; CD-ROM

<sup>245</sup> Harry Potter III, S. 117

<sup>246</sup> Harry Potter II, S. 239

*[Trelawney erscheint überraschenderweise beim Weihnachtsabendessen in der Halle]:*

*„Ich habe in die Kristallkugel geschaut, Direktor‘, sagte Professor Trelawney mit ihrer rauchigsten, unirdischsten Stimme, ‚und zu meiner Verwunderung sah ich, wie ich mein einsames Mahl stehen ließ und mich Ihnen anschloss. Sollte ich denn die Winke des Schicksals missachten? Auf der Stelle verließ ich meinen Turm und ich bitte Sie inständig, die Verspätung zu entschuldigen...‘ [Dumbledore bittet Trelawney sich zu setzen; darauf Trelawney] ‚Ich wage es nicht, Direktor! Wenn ich mich dazu setze, sind wir dreizehn! Nichts bringt mehr Unglück! Vergessen Sie nie, wenn dreizehn bei Tisch sitzen, wird der Erste, der sich erhebt, sterben!‘ ‚Das werden wir riskieren, Sybill‘, sagte Professor McGonagall ungeduldig. ‚Bitte setzen Sie sich, der Truthahn wird langsam kalt.‘“<sup>248</sup>*

In diesem Textabschnitt wird darüber hinaus ersichtlich, wieviel Humor sich in Rowlings Dialogen verbirgt.

Der Autorin gelingt es mit ihrem ungezwungenen Erzählstil und bildhaften Beschreibungen, in der Phantasie des Lesers komische Bilder zu erzeugen und Assoziationen hervorzurufen, die ein Lachen auslösen.

*[Die Schüler in einem Gespräch, nachdem sie in einer Prüfung eine Teekanne in eine Schildkröte verwandeln mußten]:*

*„Hermine ärgerte sie alle, weil sie sich darüber aufregte, dass ihre Schildkröte eher wie eine Kröte ausgesehen habe, worüber die andern mehr als froh gewesen wären. ‚Meine hatte den Schnabel der Teekanne als Schwanz, ein Alptraum war das...‘ ‚Sollten die Schildkröten eigentlich Dampf auspusten?‘ ‚Meine hatte diese chinesische Porzellanmalerei auf dem Schild, glaubt ihr, sie ziehen mir dafür Punkte ab?‘“<sup>249</sup>*

Des weiteren wird der unterhaltsame Charakter der Reihe durch häufige Situationskomik erhöht:

*„‘Es liegt an Dir, Harry, ihnen zu zeigen, dass ein Sucher etwas mehr haben muß als einen reichen Vater. Schnapp dir diesen Schnitz, bevor es Malfoy tut, oder stirb bei dem Versuch, Harry, denn wir müssen heute unbedingt gewinnen.‘ ‚Kein Erwartungsdruck also, Harry‘, sagte Fred und zwinkerte ihm zu.“<sup>250</sup>*

---

<sup>247</sup> vgl. Wenke, Gabriela: „Kinder kämpfen gegen bösen Zauberer.“ Eselsohr, Heft 7, 1998 ; S.8

<sup>248</sup> Harry Potter III, S. 238

<sup>249</sup> Harry Potter III, S. 330

<sup>250</sup> Harry Potter II, S. 174

Diese Komik nutzt Rowling, um in gefährlichen Situationen, für Entspannung zu sorgen und Distanz zwischen dem Leser und der Bedrohung zu schaffen. So wird selbst unter lebensgefährlichen Bedingungen, wie dem Kampf Harrys und Rons mit der „Teufelsschlinge“ in Band I, nicht auf humorvolle Elemente verzichtet.

*„‘Haltet still!’ befahl ihnen Hermine. ‚Ich weiß, was das ist – es ist eine Teufelsschlinge!’ ‚Oh, gut, dass ich weiß, wie das, was mich umbringt, heißt, das ist eine große Hilfe’, fauchte Ron und beugte sich nach hinten, damit die Pflanze sich nicht um seinen Hals schlingen konnte. ...‘Sie [die Teufelsschlinge] mag das Dunkle und Feuchte...’ ‚Dann mach Feuer!’ ächzte Harry. ‚Ja – natürlich – aber hier gibt es kein Holz!’ Schrie Hermine händeringend. ‚BIST DU VERRÜCKT GEWORDEN?’ brüllte Ron. ‚BIST DU NUN EINE HEXE ODER NICHT?’ ...[Nachdem die Gefahr vorüber ist:] ‚Ein Glück, dass du in Kräuterkunde aufgepasst hast, Hermine’, sagte Harry, als er zu ihr an die Wand sprang und sich den Schweiß vom Gesicht wischte. ‚Ja’, sagte Ron, ‚und ein Glück, dass Harry den Kopf nicht verliert, wenn’s brenzlig wird - < es gibt kein Holz > - also wirklich!’“<sup>251</sup>*

Für die Tatsache, daß der Humor der Reihe von Kindern wie auch Erwachsenen angenommen wird, hat Rowling selbst eine einfache Erklärung:

*„It is my sense of humor in the books, not what I think children will find funny, and I suppose that would explain some of the appeal to adults.“<sup>252</sup>*

---

<sup>251</sup> Harry Potter I, S. 301/302

<sup>252</sup> Rowling unter [www.scholastic.com/harrypotter/author/index.htm](http://www.scholastic.com/harrypotter/author/index.htm) ; 18.08.00

## 6.2 Die Attraktivität der Serie für Kinder

Die Attraktivität der Serie für Kinder liegt einerseits im umfangreichen Angebot an Identifikationsfiguren begründet, das Rowling ihren Lesern eröffnet. Der Leser trifft auf Protagonisten unterschiedlichen Alters, verschiedener sozialer Herkunft und gegensätzlicher Biographien. Speziell der kindliche Leser kann aus einer Vielzahl unterschiedlicher Charaktere wählen, da die Hauptpersonen fast alle jugendlichen Alters sind. Dies schafft neben einem verstärkten Leseinteresse auch eine erleichterte Identifikation.<sup>253</sup>

Rowling hat darüber hinaus ein genaues Gefühl dafür, was Kinder brauchen: angefangen beim festlichen Essen, das auch für Nahrung im übertragenen Sinne steht, über das immer verfügbare Feuer, das Wärme symbolisiert. Die Kinder erhalten die nötige Aufmerksamkeit, Vertrauen, Hilfe und Verständnis und werden Ernst genommen.<sup>254</sup> Auffallend ist in diesem Zusammenhang auch, daß die Schüler ab dem ersten Schuljahr mit „Sie“ angesprochen werden, was klaren Respekt ausdrückt, jedoch weniger Rowling als dem deutschen Übersetzer Klaus Fritz zuzuschreiben ist. Diese Anerkennung durch erwachsene Bezugspersonen ist wichtig für eine gesunde Entwicklung der Kinder, in der Realität derzeit jedoch nicht selbstverständlich, aber deshalb auf Seiten der Kinder nicht weniger wünschenswert.<sup>255</sup>

Viele Sehnsüchte der Kinder werden außerdem am Rande in zahlreichen Details aufgegriffen. Die Vielzahl der Einzelkinder der heutigen Gesellschaft ist eventuell fasziniert von Rons Leben in einer Großfamilie mit sechs Geschwistern. Intakte Familienstrukturen, in denen Mutter und Vater wie selbstverständlich zusammen gehören und von Scheidung oder alleinerziehenden Müttern oder Vätern keine Rede ist, entsprechen sicher nicht der Realität der Kinder, bilden aber vielleicht gerade dadurch einen attraktiven Gegensatz. Die Kinder werden hier, anders als in der realistischen Kinder- und Jugendliteratur, nicht mit ihrer täglichen Wirklichkeit und Problemen konfrontiert, von denen sie ohnehin im Alltag umgeben sind.

---

<sup>253</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>254</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>255</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

Darüber hinaus finden sich zahlreiche Einzelheiten in den Geschichten, die Kinder faszinieren: die antipädagogische Haltung Rowlings gegenüber Süßigkeiten macht auch vor dem Einsatz von Schokolade als Medizin gegen die Dementoren nicht halt und erfüllt so Kinderträume<sup>256</sup>

*„Jetzt hastete Madam Pomfrey auf Harrys Bett zu. Er wandte sich um. Sie hatte den größten Schokoladeriegel in den Händen, den er je gesehen hatte. Er sah aus wie ein Pflasterstein. ‚Aha, du bist wach!‘, begrüßte sie ihn forsch. Sie legte den Schokoladeriegel auf Harrys Nachttisch und schlug mit einem Hämmerchen Stücke herunter.“<sup>257</sup>*

Anziehend auf Kinder wirkt sicher auch die Darstellung von Hogwarts. Die Institution Schule ist aus dem Lebensalltag der Kinder hinreichend bekannt und oft mit eher negativen Assoziationen besetzt.<sup>258</sup> Das aufregende Gebäude von Hogwarts, die spannenden Fächer und die verständnisvollen Lehrer bilden einen ansprechenden Gegensatz zur schulischen Wirklichkeit der Kinder. Abgesehen von Professor Binns Geschichtsstunden herrscht selten Langeweile; durch Rowlings Schilderung alltäglicher Schulprobleme wie Prüfungen oder schwierigen Hausaufgaben wirkt das Szenario dennoch nicht unrealistisch oder romantisiert und schafft so einen Bezug zur schulischen Realität und Verständnis für die Probleme der Leser.

Rowling greift einen weiteren Kinderwunsch auf, indem sie dafür sorgt, daß die Protagonisten sich größtenteils in Freiräumen außerhalb der elterlichen Kontrolle bewegen können. Sie sind im Gemeinschaftsraum immer unter sich, frei von Störungen durch Eltern oder andere Aufsichtspersonen; sie werden beispielsweise nie zu einer bestimmten Zeit zu Bett geschickt, sondern handeln weitgehend eigenverantwortlich:

*„Harry und Ron versuchten die Spiele rasch zu beenden und verloren dauernd mit Absicht, dennoch war es schon weit nach Mitternacht, als Fred, George und Ginny endlich zu Bett gingen.“<sup>259</sup>*

---

<sup>256</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>257</sup> Harry Potter III, S. 401

<sup>258</sup> vgl. Dahrendorf, Malte : „Handlungsort...“, 1995 ; S. 21

<sup>259</sup> Harry Potter II, S. 280

Durch Bezüge zur Lebensrealität der Kinder schafft Rowling Parallelen zur Wirklichkeit, die den Kindern nicht entgehen können. Ein Beispiel hierfür sind die Zaubersammelkarten im ersten Band, die Süßigkeiten beigelegt sind und an das Pokémon-Phänomen oder vergleichbare Sammelkarten erinnern. Diese Details schaffen Nähe zur Welt Harry Potters und Gemeinsamkeiten mit den Helden.

Attraktiv für Kinder ist in den Büchern auch der bereits eingehender erläuterte Aspekt der Gruppenstrukturen.<sup>260</sup> Besonders um das 12. Lebensjahr zeigt sich ein starker Hang zur Gruppenbildung; die Mitgliedschaft wird als Erhöhung der eigenen Person gewertet.<sup>261</sup> Für die in der Pubertät befindlichen Leser ist eine stabile Zweierbeziehung noch nicht möglich, obwohl die Loslösung vom Elternhaus bereits weit fortgeschritten ist; daher gewinnt die Suche nach Geborgenheit in einer Gemeinschaft Gleichgeschlechtlicher an Bedeutung.<sup>262</sup> Auch bei ähnlich erfolgreichen Autoren wie Enid Blyton und Edith Nesbit nimmt diese Gruppendynamik einen hohen Stellenwert ein. Rowling wird in den Folgebänden dieses Schema jedoch voraussichtlich variieren. Ihre Protagonisten entdecken ihre Gefühle für das andere Geschlecht. Daher ist absehbar, daß entstehende Zweierbeziehungen zwischen Jungen und Mädchen zu Konflikten innerhalb der Gruppe führen werden. Inwieweit diese neue Art gruppendynamischer Prozesse Einfluß auf Rowlings Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten, da fraglich ist, ob die Leser diese Entwicklung der Figuren mit tragen und dementsprechende Veränderungen tolerieren, nachvollziehen und schätzen können.

Bevorzugen die meisten Kinder zwischen neun und dreizehn Jahren eine primär auf Aktion gerichtete Lektüre, ohne weitgehende Differenzierung in der Charakterdarstellung, deren Spannungsaufbau weniger auf innerpsychischen Vorgängen beruht als auf äußeren Handlungsabläufen<sup>263</sup>, scheint es Rowling zu gelingen, diese Lesepräferenzen zu befriedigen, ohne auf die Darstellung der Gefühlswelt ihrer Protagonisten zu verzichten. Rowling ergänzt ihre tendentiell eher mit traditionellen Motiven ausgestatteten Geschichten mit aus den audiovisuellen Medien bekannten Horrorelementen wie einer überdimensionalen Riesenspin-

---

<sup>260</sup> vgl. Kapitel 5.2

<sup>261</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 108

<sup>262</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 22

<sup>263</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 55

ne<sup>264</sup> oder dem Werwolfmotiv (vgl. Professor Lupin) und sorgt so für die erforderliche „Action“.

Attraktiv ist für Kinder auch der Held selbst. Bedeutet Kindheit prinzipiell den Zustand allgemeiner Machtlosigkeit<sup>265</sup>, widersprechen die Geschichten um Harry Potter dieser Struktur deutlich: der Held schafft es immer wieder, die Welt zu retten und den Erwachsenen so überlegen oder zumindest gleichgestellt zu sein. Hieraus resultiert eine Attraktivität, die darin begründet liegt,

*„dass nämlich ein Kind der Enge der Erwachsenenwelt entflieht und an einen Ort gelangt, an dem es wörtlich wie bildlich Macht hat. Rowling nimmt die jugendlichen Allmachtsphantasien ernst und schafft in ihren Romanen eine Zwischenwelt außerhalb der Gesetzmäßigkeit der ‚normalen‘ Welt.“<sup>266</sup>*

Außerdem werden die Erwachsenen der Reihe nicht als perfekt dargestellt. Hier sei als Beispiel der Brief an Harry genannt, der anlässlich des Quidditch-Weltcup das Haus der Dursleys erreicht.

*„He held up the envelope in which Mrs. Weasley’s letter had come, and Harry had to fight down a laugh. Every bit of it was covered in stamps except for a square inch on the front, into which Mrs. Weasley had squeezed the Dursleys’ address in minute writing. ‚She did put enough stamps on, then,‘ said Harry, trying to sound as though Mrs. Weasley’s was a mistake that anyone could make.“<sup>267</sup>*

Hier wird deutlich, daß in diesem Moment jedes Kind der erwachsenen Mrs. Weasley überlegen ist. Kinder können so, beispielsweise auch im Vergleich mit Hagrid, ihre Überlegenheit gegenüber den Erwachsenenfiguren erkennen, genießen und Machtphantasien befriedigen.

Da Kinder Medien anders rezipieren als Erwachsene liegt ein Qualitätsmerkmal der Reihe darin, daß auch bei der unter Kindern weit verbreiteten, wiederholten Medienrezeption des gleichen Stoffes keine Langeweile entsteht. Durch die Querverweise und Rückblicke und die geschickt ineinander verwobenen Hand-

---

<sup>264</sup> vgl. Harry Potter II, S. 286

<sup>265</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>266</sup> Fuchs, Wolfgang J. : „Das Phänomen ‚Harry Potter‘ : Die Autorin Joanne K. Rowling und ihre Bestseller.“ medien und erziehung, 44. Jg., Ausgabe 4, 2000 ; S. 118

<sup>267</sup> Harry Potter IV, S. 30-31

lungsfäden bringt eine erneute Rezeption der Bücher immer wieder neue Erkenntnisse. Mit dem Vorwissen der Geschehnisse in den späteren Bänden wirken Vorzeichen auf diese Ereignisse, die beim ersten Rezipieren womöglich überlesen worden sind, anders und führen dazu, daß immer wieder Details entdeckt werden können. Somit bereitet auch eine wiederholte Rezeption Freude.

### **6.3 Die Attraktivität der Serie für Erwachsene**

Neben den außergewöhnlich hohen Umsatzzahlen spricht auch der hohe Verkaufserfolg der englischen Originalfassung, insbesondere des vierten Bandes, in Deutschland für die Annahme, daß die Harry Potter-Geschichten nicht nur von zahlreichen Kindern, sondern auch von vielen Erwachsenen gelesen werden. Marktforscher ermittelten, daß 43 Prozent der im Jahr 1999 verkauften Harry Potter-Bücher von Lesern über 14 Jahren erworben wurden.<sup>268</sup> Hierbei muß natürlich - wie bei Kinderliteratur generell - beachtet werden, daß Leser- und Käuferschaft nicht kongruent sind. Die Geschichten weisen dennoch eine offensichtliche Mehrfachkodierung auf, deren besondere Anziehungskraft für erwachsene Leser in diesem Kapitel dargestellt wird.

Zum einen liegt die Attraktivität der Reihe für Erwachsene in der Fülle von Details, die Kinder zum Teil verborgen bleiben: hierzu zählen die Anspielungen der Autorin auf Presse und Politik sowie bereits erläuterte Ansätze der Gesellschaftskritik. Auch auf die phantasievolle Namensgebung der Personen sei hier verwiesen. Sind die Namen für Kinder wohlklingend oder unterhaltsam, erkennt der reifere Leser bei genauerer Betrachtung die versteckten Inhalte. Als ein Beispiel ist hier der Hausmeister Argus Filch zu nennen, dessen Name einen deutlichen Bezug zu Argus Panoptes, dem „Allesseher“ der griechischen Mythologie, einem Wesen, dessen Körper mit Augen bedeckt ist, die es abwechselnd offen halten kann, aufweist. Der Nachname Filch charakterisiert über die Anlehnung an das englische Wort „to filch“, das soviel bedeutet wie „klauen, stibitzen“ seine überwachende, aufmerksame Art. Weitere zahlreiche Beispiele wie „Aragog“, der Name der Riesenspinne, der sich aus dem griechischen Wort für

---

<sup>268</sup> vgl. „Harry Potter sprengt alle Rekorde.“ Hamburger Abendblatt vom 10.07.2000 ; S. 8



---

Spinne „Arachne“ und dem Wort „Gog“, dem Namen eines Riesen einer englischen Sage ableitet, könnten hier genannt werden. In dieser Vielzahl von Details aus Sagenwelt, Mythologie und Märchen steckt die Aufforderung an den Leser, Bezüge zu entdecken und bekannte Motive zu finden, wodurch sich eine weitere Funktion über die Rezeption des eigentlichen Textes hinaus ergibt; der Reiz, der sich aus dem Spiel um das Aufspüren der Quelle bzw. der Herkunft entwickelt.<sup>269</sup>

Außerdem verwendet Rowling zahlreiche Sprach- und Wortspiele, deren Bedeutung jungen Lesern ebenfalls entgehen wird: neben Palindromen wie dem „Mirror of Erised“ bzw. dem „Spiegel Nerhegeb“, die erst rückwärts gelesen einen Sinn ergeben, finden sich auch Anagramme wie das Rätsel um Lord Voldemort.<sup>270</sup> Inwieweit Rowling es schafft und wünscht Begriffe zu kreieren, die wie Wort-schöpfungen Carrolls oder Tolkiens als geflügelte Worte in den alltäglichen, englischen Sprachgebrauch eingehen, bleibt fraglich.

Auch die Themen der Geschichten sind nicht allein der Kinderwelt entnommen, sondern auch für Erwachsene von grundlegender Bedeutung.

*„Es geht immer um die großen Themen der Literatur, Tod, Verrat, Bewährung, Entscheidung, Suche nach der Wahrheit...“<sup>271</sup>*

Motive wie Liebe, Depressionen oder Tod sowie die Suche nach der eigenen Identität nehmen einen zentralen Stellenwert in den Geschichten ein. Der Einbezug derartiger Themen unterscheidet Rowlings Werk von dem vieler anderer Kinderbuchautoren, die vermehrt auf Alltagsprobleme der Kinder zurückgreifen, die bei Erwachsenen ein geringeres Leseinteresse hervorrufen.

Die Bedeutung der Gemeinschaft hat ebenfalls Einfluß auf den Erfolg im erwachsenen Leserkreis, denn gerade in der heutigen, von Individualisierung geprägten Gesellschaft scheint dieses Motiv besonders attraktiv zu sein. Das Bedürfnis Teil zu haben an einer unterstützenden Gemeinschaft, ist bei erwachsenen Lesern in gleichem Maße vorhanden wie bei Kindern, denn einzelne Phasen einer psychischen Entwicklung sind nach dem Durchlaufen nicht abgeschlossen und werden

---

<sup>269</sup> vgl. Doniger, Wendy : „Alles keine Hexerei.“ Die Welt online vom 04.03.2000

<sup>270</sup> Der Name „Tom Vorlost Riddle“ (also der richtige Name Voldemorts) ergibt den Satz: „ist Lord Voldemort“.

<sup>271</sup> Sell, Gundula : Joanne K. Rowling : Harry Potter und der Stein der Weisen.“ Beiträge Jugendliteratur und Medien, Heft 2, 2000 ; S. 120

einfach abgelegt, sondern können in höheren Entwicklungsstadien wieder aufgenommen und integriert werden.<sup>272</sup>

*„Es muß daher nicht unbedingt einen bedauerlichen Rückfall in die Adoleszenz bedeuten oder gar auf seelische Unreife hinweisen, wenn auch ein erwachsener Leser sich von diesem Wunschbild einer Gemeinschaft emotional angesprochen fühlt.“<sup>273</sup>*

Daß diese Gemeinschaft auch über Ländergrenzen hinweg Bestand haben sollte, verdeutlicht Dumbledore in seiner Abschiedsrede des vierten Bandes:

*„ ‚Every guest in this Hall,‘ said Dumbledore, and his eyes lingered upon the Durmstrang students, ‚will be welcomed back here at any time, should they wish to come. I say to you all, once again – in the light of Lord Voldemort’s return, we are only as strong as we are united, as weak as we are divided. Lord Voldemort’s gift of spreading discord and enmity is very great. We can fight it only by showing an equally strong bond of friendship and trust. Differences of habit and language are nothing at all if our aims are identical and our hearts are open.‘“<sup>274</sup>*

Dieser Grundgedanke der Humanität und Solidarität zieht sich durch die gesamte Reihe und verleiht der Handlung bei allen unangenehmen Ereignissen immer einen hoffnungsvollen Grundtenor. Dieser Idealismus läßt sich auch auf den Aspekt der Chancengleichheit bzw. den Begriff „Political correctness“ ausweiten, was in Kapitel 5.4 bereits dargestellt wurde. Hogwarts bildet einen Gegensatz zu traditionellen, britischen Eliteschulen. Jedes Mitglied der Gesellschaft, das mit dem nötigen Talent und Fleiß ausgestattet ist, unabhängig vom finanziellen oder sozialen Status, darf an der Schulbildung teil haben. Darüber hinaus finden sich sozialkritische Aspekte: Harry ist Vollwaise und führt ein schwieriges Leben; er muß für das, was er zu erreichen versucht, kämpfen. Dieses Motiv erinnert an Romane wie Dickens’ „Oliver Twist“ oder Erfolge Mark Twains. Diese am Rande thematisierten Aspekte bzw. Hintergründe erreichen vermutlich primär erwachsene Leser.

---

<sup>272</sup> vgl. Petzold, Dieter, 1980 ; S. 23

<sup>273</sup> Petzold, Dieter, 1980 ; S. 23

<sup>274</sup> Harry Potter IV, S. 723

Im Interesse älterer Leser an Kinderliteratur schlägt sich im allgemeinen auch ein gewisses Maß an Neid der Erwachsenen gegenüber den Kindern nieder.<sup>275</sup> Kindheit wird immernoch als Freiraum geschätzt. Frei von Entscheidungszwängen und Verantwortung verspricht er die Sicherheit, daß sich andere Menschen um den Lebensunterhalt und das Wohlergehen des Kindes kümmern. Obwohl Harry in einem wenig behüteten Umfeld aufwächst und selbst mit zahlreichen Problemen konfrontiert wird, denen Elfjährige für gewöhnlich nicht ausgesetzt sind, verliert dieser Aspekt bei Rowling nicht ganz an Bedeutung, denn in schwierigen oder scheinbar ausweglosen Situationen stehen Harry Potter immer Personen wie Dumbledore, Sirius Black oder Professor Lupin hilfreich zur Seite.

Der Erfolg der Reihe bei Erwachsenen erregt auch deshalb so viel Aufmerksamkeit, weil es nicht einfach erscheint, für diese Zielgruppe ansprechende, phantastische Literatur zu entwerfen. Die Begründung hierfür leitet sich aus der Entwicklungspsychologie ab: Kinder haben zunächst ein rein egozentrisches Weltbild, sie müssen nach und nach einen Sinn für Realität entwickeln. Durch diesen Prozess wird erst die bewußte Wahrnehmung von von der Realität abweichenden Welten möglich. Erwachsene dagegen sind oft nicht mehr bereit von dieser realistischen Sicht der Welt abzusehen.<sup>276</sup>

*„Dann braucht es schon den Einsatz raffinierter ästhetischer Mittel, um diese Welt-sicht noch einmal ins Wanken zu bringen.“<sup>277</sup>*

Rowling hat dies durch die kompetenten Verknüpfung bekannter literarischer Motive und den Entwurf einer attraktiven Gegenwelt offensichtlich geschafft.

Sie vermittelt darüber hinaus ein relativ neutrales Erwachsenenbild. Es gibt in ihren Geschichten nicht DEN Erwachsenen. Jede Figur ist – unabhängig vom Alter – geprägt durch seinen eigenen Charakter und seine Verhaltensweisen und wird nach diesen bewertet. Die Darstellung lächerlicher Erwachsenenfiguren, nur um die Taten der Kinder aufzuwerten, findet sich bei Rowling im Gegensatz zu beispielsweise Blyton nicht. Blyton findet sich außerdem in einem Zwiespalt wieder, indem sie einerseits die Jugendlichen gegen die Erwachsenen und deren Autorität angehen lassen will und andererseits die Erwachsenenautorität als Teil

---

<sup>275</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>276</sup> vgl. Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 65

<sup>277</sup> Meißner, Wolfgang, 1989 ; S. 65

ihrer Ideologievermittlung aufrecht erhalten werden soll. Dies hat eine Trennung der erwachsenen Personen in Respektspersonen wie den Komissar, die Direktorin o.ä. und andererseits den dummen und lächerlich wirkenden Dorfpolizisten, der als Sündenbock benutzt wird und an dem sich Aggressionen entladen, zur Folge.<sup>278</sup> Lacht der Leser in den Harry Potter-Büchern über Erwachsenenfiguren wie Hagrid, Gilderoy Lockhart oder Professor Trelawney, so wird über eine komisch wirkende Person gelacht und nicht über den Erwachsenen an sich. In diesem deutlichen Unterschied in der Darstellung liegt sicher mit ein Grund, warum Rowlings Bücher im Gegensatz zu Blytons Erfolgstiteln auch bei Erwachsenen einen festen Leserkreis für sich beanspruchen können.

Rowling selbst hat laut eigenen Angaben nie für eine spezielle Zielgruppe geschrieben. Sie bezeichnet die Grenze zwischen Kinder- und Erwachsenenliteratur als künstlich<sup>279</sup>, woraus unweigerlich die Frage hervorgeht: Gibt es einen notwendigen Unterschied zwischen Jugendliteratur und Erwachsenenliteratur? Grundsätzlich einig sind sich Autoren wie Kritiker, daß Kinderliteratur „bestimmte sprachliche und erzählerische Schwierigkeitsgrade nicht überschreiten sollte“,<sup>280</sup> um den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand der jungen Leser entgegen zu kommen. Neben diesen formalen Kriterien wird inhaltlich von der Jugendliteratur ein prinzipiell „optimistischer Tenor verlangt, auch wenn er noch so dezent anklingen mag.“<sup>281</sup> Dies kann sich in Form einer „möglichen Lebensperspektive, die aufgezeigt wird, als Selbsterkenntnis der jugendlichen Hauptfigur, als aufwärtsgehende Entwicklung oder zumindest als Glaube an die Darstellbarkeit und Interpretierbarkeit der Welt“<sup>282</sup> niederschlagen. Mit den Themen wie Tod und Depression, die Rowling aufgreift, ist es verständlicherweise schwierig, diesen Grundtenor beizubehalten. Da die Autorin bereits angekündigt hat, daß die Gefahren, denen sich Harry Potter ausgesetzt sieht, an Bedrohlichkeit zunehmen werden, bleibt abzuwarten, inwieweit jüngere Leser hierdurch überfordert und verunsichert werden. Ob die Zuordnung der Reihe zur Kinderliteratur dann noch gerechtfertigt erscheint, muß aufgrund dieser bisher nicht absehbaren Entwicklung entschieden werden.

---

<sup>278</sup> vgl. Prieger, Almut, 1982 ; S. 95-97

<sup>279</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel, Ausgabe 4, 2000

<sup>280</sup> Grenz, Dagmar : „Jugendliteratur und Adoleszenzroman.“ in: Mitteilungen des Instituts für Jugendbuchforschung, Heft 01, 1991 ; S. 12

<sup>281</sup> Grenz, Dagmar : „Jugendliteratur...“, 1991 ; S. 13

<sup>282</sup> Grenz, Dagmar : „Jugendliteratur...“, 1991 ; S. 13

#### 6.4 Die Attraktivität der Serie für weibliche Leser

Obwohl diesbezüglich noch keine empirischen Untersuchungen vorliegen, besteht die Annahme, daß die Harry Potter-Reihe auch von vielen Mädchen rezipiert wird. Daher soll an dieser Stelle das in den Büchern dargestellte Mädchenbild und die Attraktivität der Reihe für weibliche Leser untersucht werden.

Obwohl Harry Potter als männlicher Protagonist im Mittelpunkt steht, hat Rowling ihm eine starke weibliche Figur, Hermine Granger, zur Seite gestellt:

*„Hermine indes ist eine Einzelkämpferin, eine authentische Figur, die in der Sympathie der Leserinnen nicht eindeutig festgelegt ist, in der der Autorin sehr wohl.“<sup>283</sup>*

In der Tat fällt es vielen Lesern sicher schwer, anfänglich Sympathie für Hermine's Charakter zu entwickeln, was ihre Bedeutung als Identifikationsfigur verringert. Hermine ist jedoch eine sehr vielseitige Gestalt, die sich im Laufe der Serie, wie bereits in Kapitel 4.3 bereits erwähnt, verändert. Beschreibungen wie

*„Hermine hinter ihnen hatte ihre Schließlich habt ihr die Schulregeln gebrochen-Miene‘ aufgesetzt...“<sup>284</sup>*

finden sich im ersten Band vorwiegend zur Charakterisierung von Hermine's Verhalten. Sie nimmt zu Beginn eine Art Mutterrolle ein; sie weist auf Fehler Rons und Harrys hin und drängt die beiden zu regelkonformem Verhalten. Neben dieser Erwachsenenrolle zeigt Hermine das Verhalten eines gewöhnlichen Teenagers:

*„‘Sag mal‘, meinte Ron und schnappte sich ihren [Hermine's] Stundenplan, ‚warum hast du eigentlich alle Stunden bei Lockhart mit Herzchen umkringelt?‘ Hermine riß ihm den Stundenplan aus der Hand und wurde knallrot.“<sup>285</sup>*

Rowling hat mit Hermine eine starke, selbstbewusste Mädchenfigur geschaffen, die zu ihren Überzeugungen steht und sich gegen das Mitlaufen in der Masse und den schulischen Gruppenzwang wehrt. Daß Hermine zuweilen Züge eines

---

<sup>283</sup> Raecke, Renate : „Es ‚pottert‘ – und zwar gewaltig.“ Eselsohr, Ausgabe 4, 2000 ; S. 31

<sup>284</sup> Harry Potter II, S. 124

<sup>285</sup> Harry Potter II, S. 100

„normalen“ Teenagers trägt, Fehler macht und trotz allem Selbstbewusstsein verletzlich ist, macht sie für Kinder sympathischer. Hermines Engagement in Zusammenhang mit der Befreiung der Hauselfen in Band IV<sup>286</sup> findet jedoch keinerlei Würdigung und sie selbst wird als völlig lächerlich dargestellt – sicher kein gelungenes Plädoyer Rowlings, sich für die Rechte anderer einzusetzen und dabei Widerstände in Kauf zu nehmen. Andererseits ließe sich diese Darstellung dadurch entschuldigen, daß es Rowlings ursprüngliche Absicht gewesen sein könnte, zu beschreiben, inwieweit übertriebene Hilfsbereitschaft negative Folgen haben kann.

Hermines Veränderung zeigt sich u.a. darin, daß sie im Fortlauf der Geschichten, um ihren Freunden zu helfen, auch zu Mitteln greift, die eigentlich nicht den Regeln entsprechen. Sie zeigt Engagement und wächst über sich selbst hinaus.

*[Ron zu Hermine, nachdem diese einen zurückgelassenen Umhang aus einem verbotenen Bereich Hogwarts‘ geholt hat]:*

*„Hermine, ich weiß nicht, was seit neuestem in dich gefahren ist!“, sagte Ron verärgert. „Erst vermöbelst du Malfoy, dann marschierst du bei Professor Trelawney einfach aus dem Unterricht...“ Offensichtlich fühlte Hermine sich geschmeichelt.<sup>287</sup>*

Somit gewinnt Hermine als Identifikationsfigur im Laufe der Serie zunehmend an Bedeutung, da sie mit jedem Band sympathischer und interessanter dargestellt wird. Die Figur der Hermine ist für die Akzeptanz der Reihe bei weiblichen Lesern u.a. von Wichtigkeit, da ein deutlicher Mangel an weiteren möglichen, weiblichen Identifikationsfiguren zu verzeichnen ist, da die anderen Schülerinnen wenig charakterisiert werden und eine Identifikation somit nur schwer stattfinden kann. Die Mehrzahl der übrigen weiblichen Protagonisten, die eingehender beschrieben werden wie beispielsweise Rita Skeeter, Mrs. Weasley oder Professor McGonagall eignen sich meist aufgrund ihres Alters oder bestehender Charakterschwächen nur bedingt als Identifikationsfiguren.

Darüber hinaus soll an dieser Stelle auf weitere weibliche Personen eingegangen werden, wie beispielsweise Fleur de la Cour. Sie tritt als Wettbewerbsteilnehmerin für das französische Internat „Beauxbatons“ im „Triwizard Tournament“ an. Ihre Mutter ist eine „Veela“, ein weibliches Wesen mit der Fähigkeit, durch ihre

---

<sup>286</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 363-384

<sup>287</sup> Harry Potter III, S. 339

Schönheit Männern den Verstand zu rauben und sie willenlos zu machen. Als „Half-Veela“ ist bei Fleur Schönheit bedeutender als der Charakter. Ihre Ausstrahlung „verzaubert“ die Männer, die sie umgeben. Sie geht schließlich mit Roger Davies, dem Kapitän einer Quidditch-Mannschaft zum Schulball; eine deutliche Anspielung auf amerikanische Teenagerserien und -filme. Diese Beziehung wird jedoch als negativ und oberflächlich dargestellt:

*„Roger Davies was watching her talk with a dazed look on his face, and he kept missing his mouth with his fork. Harry had the impression that Davies was too busy staring at Fleur to take in a word she was saying.“<sup>288</sup>*

Inwieweit sich junge Mädchen mit diesem Rollenverhalten identifizieren können und wollen, ist fraglich. Insofern ist die Darstellung Fleurs vielleicht eher als eine Anspielung auf die Fixierung der Gesellschaft auf Schönheit und Jugend zu verstehen.

Obwohl sich Mrs. Weasley aufgrund ihres Alters nicht als Identifikationsfigur für junge Mädchen eignet, ist sie ein Beispiel dafür, wie Rowling in ihren Büchern die Rolle der Frau charakterisiert. Mrs. Weasley ist Hausfrau und Mutter von sieben Kindern, die in schwierigen Situation weiß, was zu tun ist, dominant gegenüber ihrem Mann agiert und selbstbewußt auftritt. Sie wird als fürsorgliche Mutter dargestellt, die versucht, das Beste aus der durch Armut gekennzeichneten Familiensituation zu machen. Auch für Harry Potter übernimmt sie stellenweise die Funktion der Ersatzmutter. In diesem Zusammenhang finden sich Anspielungen auf vertraute Klischees, wie das jährliche Verschenken des gleichen Pullovers zu Weihnachten. Die Kinder akzeptieren und schätzen diese Fürsorge. Genau wie Mrs. Dursley ist Mrs. Weasley nicht berufstätig. Der Lebensunterhalt wird allein vom Ehemann bestritten, was auf eine traditionelle Rollenverteilung hindeutet.

Insgesamt vermittelt die Welt von Hogwarts ein gleichberechtigtes Frauenbild. Hogwarts ist ein koedukatives Internat, dessen Gründer die vier größten Zauberer aller Zeiten waren: bezeichnenderweise repräsentiert von zwei Männern und zwei Frauen.<sup>289</sup> Auch der wichtige Mannschaftssport Quidditch wird von Männern wie Frauen in gemischt-geschlechtlichen Teams gespielt, wobei die Frauen

---

<sup>288</sup> Harry Potter IV, S. 418

gleichberechtigte Positionen einnehmen. Sind Rowlings Geschichten beispielsweise in Zusammenhang mit der Beziehung Fleurs und Rogers nicht frei von Klischees – daß die schöne Fleur Französin ist, ist sicher kein Zufall – widerspricht sie andererseits bewußt Stereotypen: so hat nicht die weibliche Hauptperson Hermine panische Angst vor Spinnen, sondern ein männlicher Protagonist: Ron.<sup>290</sup> Im Gegensatz zu beispielsweise Blyton sind die Protagonisten innerhalb der Gruppe nicht androgyn; ihr Geschlecht spielt insbesondere ab dem vierten Band in den Beziehungen zu Personen außerhalb der Gruppe eine wichtige Rolle. Diese Entwicklung wird sich mit zunehmenden Alter der Figuren vermutlich ausdehnen und größeren Einfluß auf die gruppendynamischen Prozesse haben. Während somit innerhalb der Internatsstruktur ein gleichberechtigtes Frauenbild vorherrscht, bestimmt in der Elterngeneration ein traditionelleres Rollenverhalten die Handlungsmuster.

Abzuwarten bleibt, wie sich die Rollenverteilung der Jugendlichen weiter entwickeln wird und inwieweit die Geschlechterdifferenzen mit der fortschreitenden Pubertät der Protagonisten an Bedeutung gewinnen werden. Diese Veränderungen werden eventuell Einfluß auf die Attraktivität der Serie für Mädchen haben, ist doch anzunehmen, daß Mädchen im allgemeinen mehr an Themen wie Liebe und Beziehung interessiert sind als Jungen gleichen Alters.

---

<sup>289</sup> vgl. Harry Potter II, S. 157

<sup>290</sup> vgl. Harry Potter II, S. 162



## 7 Harry Potter in der Kritik

Trotz des Erfolges wird stellenweise auch Kritik an Joanne K. Rowlings Büchern geäußert. In einigen englisch-sprachigen Ländern hat es Proteste gegen die Harry Potter-Reihe gegeben, die teilweise sogar zu Verboten führten. An einer neuseeländischen Schule wurde den Lehrern untersagt, im Unterricht aus den Büchern vorzulesen, da Beschwerden über die Beschreibung von Magie in den Geschichten laut wurden. Sie dürfen aber weiterhin gelesen und im Unterricht diskutiert werden.<sup>291</sup>

An der St.-Mary's-Island-Schule in Chatham bei London wurden die Bücher von der Direktorin Carol Rockwood verboten. Nach ihrer Einschätzung verharmlosen die Geschichten böse Geister und Magie:

*„Das ist nicht was die Bibel uns lehrt...Die Bibel ist sehr klar darin, dass Zauberer, Teufel und Dämonen existieren und sehr real, mächtig und gefährlich sind, und dass Gottes Kinder nichts damit zu tun haben sollten.“<sup>292</sup>*

Der Verband der britischen Buchhändler sprach sich daraufhin eindeutig gegen eine Zensur aus:

*„Solch angesehene Bücher zu verbieten, kann nur dazu führen, dass die Schule weltfremd aussieht.“<sup>293</sup>*

Amerikanische Fundamentalisten warfen Rowling vor, ihre Bücher seien „ein Plädoyer für die Hexerei.“<sup>294</sup> Auf der ‚20. Annual Banned Books Week‘ vom 23. bis 30. September 2000 wurden die Harry Potter-Bücher auf Platz 48 der sogenannten „Blacklist“ gesetzt. Das bedeutet jedoch nur, daß sich etwa 5000 Erwachsene dagegen aussprachen, daß die Bücher in Schulbibliotheken und öffentlichen Büchereien vertreten sind.<sup>295</sup> Diese Vorwürfe sind jedoch nicht gerechtfertigt, da Zauberei nicht verherrlicht wird. Zudem läuft die Theologie Dumbledores

<sup>291</sup> vgl. „Neuseeländische Schule verbietet Harry Potter-Lesungen.“ Handelsblatt vom 27.07.2000

<sup>292</sup> Rockwood in: „Englische Schule verbietet Harry-Potter-Bücher.“ Spiegel online vom 28.03.2000

<sup>293</sup> „Englische Schule verbietet Harry-Potter-Bücher.“ Spiegel online vom 28.03.2000

<sup>294</sup> Weidinger, Birgit : „Im Profil : Joanne K. Rowling.“ Süddeutsche Zeitung vom 05.07.2000

<sup>295</sup> vgl. „Harry Potter raus aus US-Büchereien?“ Spiegel online vom 14.09.2000

auf „ein protestantisches, miltonsches Weltverständnis hinaus, das um den freien Willen in einem prädestinierten Universum kreist.“<sup>296</sup> Und in der Tat siegen bei Rowling Güte, Ehrlichkeit und Integrität, also ursprünglich durchaus christliche Werte, über Lügen und Täuschung.

Da es sich bei Rowlings Büchern um Kinderliteratur handelt, wird von Kritikern außerdem die übertriebene Darstellung von Gewalt kritisiert. Rowling steht jedoch zu diesen Beschreibungen und rechtfertigt sie mit der gewünschten Nähe zur Realität:

*„Man kann nicht über Gut und Böse schreiben, indem man das Böse ausspart.“<sup>297</sup>*

Die Vorwürfe sind – besonders bezogen auf den vierten Band - ansatzweise gerechtfertigt, denn eine Steigerung in der Gewaltdarstellung ist im Laufe der Reihe deutlich erkennbar. Die Wirkung der Beschreibung der Dementoren und des Gefängnisses Askaban beispielsweise ist fraglich:

*„...he was screaming for his mother by nightfall. He went quiet after a few days though...they all went quiet in the end ...except when they shrieked in their sleep...most go mad in there, and plenty stop eating in the end. They lose the will to live. You could always tell when a death was coming, because the dementors could sense it, they got excited.“<sup>298</sup>*

Die Autorin äußert sich in Interviews zu diesen Vorwürfen wie folgt:

*„Die Dementoren spiegeln Depressionen wider, ein Gefühl der totalen Hoffnungslosigkeit. Erwachsene reagieren darauf wesentlich heftiger als Kinder, die so was gewöhnlich noch nicht erlebt haben.“<sup>299</sup>*

---

<sup>296</sup> vgl. Lau, Mariam : „Buch der Woche : Harry Potter and the Goblet of Fire.“ Die Welt online vom 15.07.2000

<sup>297</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel, Ausgabe 4, 2000

<sup>298</sup> Harry Potter IV, S. 528

<sup>299</sup> Rowling in : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl.“ Interview mit Christoph Dallach, in: kulturspiegel, Ausgabe 4, 2000

---

Selbst Rowling räumt jedoch ein, daß ihre Bücher furchteinflößend sein können:

*„...wenn die Kinder zu klein sind. Deshalb warne ich alle Eltern davor, meine Bücher an Erst- und Zweitklässler zu geben, die können die dunklen Seiten der Zauberwelt noch nicht verkraften.“<sup>300</sup>*

Ein Höhepunkt in der Gewaltdarstellung wird mit der Rückkehr Voldemorts im vierten Teil erreicht. Harry wird verletzt, um ihm mit seinem Blut zur Auferstehung zu verhelfen, während „Wurmschwanz“ sich selbst den Arm amputiert, um so zur Rückkehr seines Meisters beizutragen.<sup>301</sup> Auch die angekündigte Schreckensherrschaft Voldemorts droht in den folgenden Fortsetzungen beängstigende Formen anzunehmen. Inwieweit Rowling diese gewalttätigen Szenen in den Folgebänden noch weiter ausbauen wird, bleibt abzuwarten.

Die Vorwürfe erinnern in Teilen an die Anti-Märchen-Bewegung früherer Jahre. Die Kritik auch damals: Kinder werden mit Ängsten konfrontiert, mit denen sie nicht umgehen können. Wichtig dabei ist jedoch, daß Kinder auch in der Realität Angst haben, sie erleben viel Unbekanntes und machen täglich zahlreiche, neue Erfahrungen. Es ist daher wichtig, daß auch die Kinderliteratur keine „Heile Welt“ bietet, sondern Ängste thematisiert werden und Beispiele für den Umgang mit ihnen dargestellt werden. Figuren und Bilder müssen präsentiert werden, aus denen die Kinder wie auch aus den Fehlern Harry Potters den Umgang mit ihren eigenen Ängsten lernen können. Die Form der Darstellung der Gewalt und der damit verbundenen Ängste ist jedoch wichtig. Es handelt sich in Rowlings Büchern nicht wie in Kinder-TV-Serien wie beispielsweise „Turtles“ oder „Power Rangers“ um entpersonalisierte, unmotivierte Gewalt. Nur im Fall von Cedric Diggorys Tod am Ende des vierten Bandes wirkt die Gewalt unbegründet. Der Tod Cedrics ist nicht von primärer Bedeutung für den weiteren Handlungsverlauf und wirkt daher aufgesetzt, um die Brutalität Voldemorts künstlich zu inszenieren. Rowlings Gewaltszenen entbehren jedoch jeglicher „Ästhetik“, sie üben keinerlei Faszination auf den Leser aus, wie es Gewalt ästhetisierende Werke wie beispielsweise Ellis' „American Psycho“ tun. Die zentrale Frage in dieser Diskussion lautet: Ist der dargestellte Handlungsverlauf mit seinen teilweise beängstigenden

---

<sup>300</sup> Rowling in Strieder, Swantje : „Er ist ganz und gar meiner Fantasie entsprungen.“ Stern , Ausgabe 2, 2000 vom 05.01.2000 ; S. 36

<sup>301</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 640-643

---

Szenen oder das gute Ende und die grundsätzliche, positive Grundeinstellung, daß das Gute über das Böse siegt, von größerer Bedeutung?<sup>302</sup>

Darüber hinaus sind neben diesen Darstellungen von Gewalt, die Texte nicht frei von Voreingenommenheit und Stereotypen. Besonders im vierten Band werden nationale Vorurteile unterschwellig laut: die hübschen, charmanten Frauen werden von zwei Französinen repräsentiert, während eine unterschwellige Gefahr von dem Internat Durmstrang ausgeht, das, obwohl kein bestimmtes Land genannt wird, eindeutig den östlich gelegenen Staaten Europas, vermutlich Russland, Rumänien oder Bulgarien zuzuordnen ist. In Rowlings Texten finden sich zudem bekannte Klischees, was sich am Beispiel der Darstellung der Bibliothekarin verdeutlichen läßt:

*„Suchst du etwas Bestimmtes, mein Junge?“ „Nein“, sagte Harry. Die Bibliothekarin, Madam Pince, fuchtelte mit einem Staubwedel nach ihm. „Dann verziehst du dich besser wieder. Husch, fort mit dir!“<sup>303</sup>*

Diese Klischees werden jedoch vorwiegend benutzt, um durch eine karikierende Verfremdung oder Übertreibung Komik entstehen zu lassen.

Neben dieser inhaltlichen Kritik wurden mit zunehmendem Erfolg auch Plagiatvorwürfe laut. Die amerikanische Autorin Nancy Stouffer beschuldigt Rowling einzelne Begriffe wie „Muggles“ o.ä. aus ihrem 1984 mit einer Startauflage von 100 000 Exemplaren erschienenen und heute vergriffenen Buch „Die Legende von Rah und den Muggles“ übernommen zu haben. Sie macht daher Anteile auf den Gewinn der Harry Potter-Reihe geltend. Stouffer hat seit 1984 das Copyright auf den Begriff „Muggles“ und hat dieses schon zwei Mal erfolgreich vor Gericht verteidigt. „Muggles“ sind bei Stouffer jedoch Überlebende eines nuklearen Holocaust und werden als winzige Geschöpfe ohne Haare beschrieben. Weitere Gemeinsamkeiten sieht Stouffer in der Namensähnlichkeit zwischen Larry Potter und Lilly Potter (der Name Harrys Mutter) und einer Gruppe von Muggles, die sich Nevils nennen (vgl. Neville Longbottom). Stouffer räumt jedoch selbst ein, daß, abgesehen von den genannten Details, die Bücher inhaltlich keinerlei Gemeinsamkeiten haben.<sup>304</sup> Ein Gericht in New York soll nun die Lage klären.<sup>305</sup>

---

<sup>302</sup> vgl. Berloge, Sabine : „Expecto Patronum!...“

<sup>303</sup> Harry Potter I, S. 216

<sup>304</sup> vgl. Kruttschnitt, Christine : „Sonst gibt es Krieg.“ Stern, Ausgabe 14 vom 30.03.2000 ; S. 288

Abschließend bleibt zu diesen Vorwürfen zu sagen, daß sie beinahe zur Tradition der phantastischen Literatur zuzurechnen sind. Da dieses Genre mit bekannten Motiven früherer Werke spielt und diese Wiedererkennung einen zentralen Stellenwert in der Faszination der Phantastik einnimmt, bleiben Plagiatsvorwürfe in diesem Literaturgenre nicht aus.<sup>306</sup>

In Deutschland sind bislang keine vergleichbaren, negativen Reaktionen auf die Harry Potter-Bücher bekannt geworden.<sup>307</sup>

---

<sup>305</sup> „Muggels vor Gericht.“ Spiegel online vom 18.08.2000

<sup>306</sup> vgl. Mattenklott, Gundel : „Text aus Texten – Fantastische Traditionen bei Harry Potter.“ Vortrag anlässlich der 1. Bundesweiten Harry Potter-Tagung am 30.09./01.10.00 in Wolfenbüttel

<sup>307</sup> „Empörung über Verbot.“ Spiegel online vom 29.03.2000

## 8 Erfolgsprognose für die weiteren Bände

### 8.1 Allgemeine Entwicklungen

Neben fast unvermeidlichen Qualitätsschwankungen wird sich die Harry Potter-Reihe zunehmend auch mit der Gefahr von inhaltlichen Redundanzen im Handlungsverlauf auseinandersetzen müssen. Da die grundlegende Handlungsstruktur nicht verändert werden wird, gesteht selbst die Autorin die Gefahr der Wiederholungen ein:

*„The theme running through all seven books is the fight between good and evil, and I'm afraid there will be casualties.“<sup>308</sup>*

Rowling hat jedoch den Anspruch, nicht in einem exakt konstanten Schema leicht variierte Geschichten zu reproduzieren, sondern sie strebt eine Entwicklung ihrer Figuren an und will gleichzeitig den veränderten Interessen ihrer parallel alternenden Leser gerecht werden. Rowling müßte folglich das Niveau und den literarischen Anspruch ihrer Texte inhaltlich wie formal steigern. Das Grundkonzept der Harry Potter-Reihe beinhaltet somit schon den Zwang zur Variation. Neue Probleme werden infolge des Älterwerdens der Figuren auftauchen, die bestehenden Gefahren werden ernster und lebensbedrohlicher, denn die Protagonisten werden erwachsen und können daher mit anderen Schwierigkeiten konfrontiert werden.

*„Harry ... wird erwachsen im Verlauf der sieben Bände. Die Herausforderungen an ihn werden größer und schwieriger, weil seine Fähigkeiten und Kenntnisse wachsen. Aber gleichzeitig wird seine Geschichte „darker“, dunkler, es wird Opfer geben.“<sup>309</sup>*

Die Konflikte im zwischenmenschlichen Bereich verlagern sich von kindlichen Rivalitäten zwischen Harry, Draco und seinen Freunden in kompliziertere, psychologische Dimensionen. Bestimmen im ersten Band noch harmlose Konkurrenzkämpfe das Verhältnis zwischen Draco Malfoy und Harry, sind bis zum dritten Band aus arglosen Schulgegnern Todfeinde geworden:

<sup>308</sup> [www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com) ; 25.08.2000

<sup>309</sup> Raecke, Renate : „Es ‚pottert‘ – und zwar gewaltig.“ Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 31

*„Und Malfoy würde es liebend gern sehen, wenn du [Harry Potter] auch in eine Million Stücke zerfetzt wirst, wie Pettigrew! Begreif doch, Malfoy wartet doch nur darauf, dass du dich umbringen lässt, bevor er im Quidditch gegen dich spielen muß.“<sup>310</sup>*

Auch die Gefühlswelt der Heranwachsenden wird undurchschaubarer. Neben Rons bisher noch leicht versteckter Eifersucht gegenüber Hermine, die erste Beziehungserfahrungen mit Viktor Krum macht, zeigt sich außerdem verstärkt Harrys Zuneigung gegenüber Cho Chang. Bisher wirken diese Neuerungen allerdings etwas aufgesetzt und erscheinen nur am Rande der eigentlich im Zentrum der Geschichten stehenden Handlung um die Bedrohung durch Lord Voldemort. Die Figur der Cho Chang nimmt bisher nicht wirklich Gestalt an und am Ende des vierten Bandes hat diese Nebenhandlung um die ersten Gefühle für das andere Geschlecht ganz an Bedeutung verloren und entbehrt jeglicher Auflösung. Zu hoffen bleibt, daß diese vorsichtigen Ansätze nur ein Fundament für eine weitere Entwicklung in den Folgebänden darstellen.

Darüber hinaus ist denkbar, daß seitens der Protagonisten Zukunftsängste auftreten und thematisiert werden, denn der Schulabschluß rückt unvermeidlich näher. Während Ron auf einen starken familiären Rückhalt vertrauen kann, sich aber einem enormen Erfolgsdruck ausgesetzt sieht, muß Harry Potter erneut seine Ersatzheimat Hogwarts verlassen und sich in der Welt selbständig behaupten, da seine Rückkehr zu den Dursleys unwahrscheinlich ist.

Die Idee der parallelen Entwicklung der Figuren und der Leser könnte langfristig Wiederholungen und daraus resultierende Eintönigkeit vermeiden. Andererseits muß Rowling ein Gleichgewicht finden zwischen Neuerungen, die Spannung erzeugen und weiteres Leseinteresse wecken, und der Treue zum Grundkonzept, um einmal gewonnene Leser nicht zu überfordern oder Erwartungen zu enttäuschen. Ein Beispiel hierfür ist die Variation des Grundelements der „Quidditch“-Wettbewerbe, die gerade für jüngere Leser einen bedeutenden Teil der Handlung darstellen und in Teil I bis III inhaltliche Höhepunkte im Kampf um den Hauspokal bilden. Im vierten Band verzichtet die Autorin bereits auf das „Quidditch“-Spiel in der Schule zugunsten des neu eingeführten „Triwizard Tournament“. Sie befriedigt jedoch die Bedürfnisse und Erwartungen ihrer Leser durch

---

<sup>310</sup> Harry Potter III, S. 224

die ausführliche Beschreibung des „Quidditch-World-Cups“<sup>311</sup>. Auf diese Weise schafft sie es im vierten Band, die Balance zwischen Neuerungen und Variationen einerseits und der Wiederaufnahme bzw. dem Beibehalten gewohnter und beliebter Motive andererseits zu halten. Dies wird jedoch mit den nächsten Bänden schwieriger werden.

Darüber hinaus sind weitreichendere Veränderungen, die auf ein zunehmendes Abweichen der Autorin von den Grundstrukturen der ersten drei Bände hindeuten, bereits absehbar. Im vierten Band öffnet sich die geschützte Hogwarts-Welt schon ein Stück weit nach außen hin. Der schulinterne Kampf um den Hauspokal wird durch einen internationalen Wettbewerb ersetzt und tiefgreifendere Veränderungen in der Gesellschaft der Hexen und Zauberer deuten sich durch die Rückkehr Voldemorts an. Direktor Dumbledore bringt dies in einer abschließenden Rede zum Ausdruck:

*„It is my belief – and never have I so hoped that I am mistaken – that we are all facing dark and difficult times.“*<sup>312</sup>

Diese Veränderungen sind notwendig, da die Geschichten vorhersehbarer werden. Spannungsteigernde Grundmuster und Rowlings Erzählweise bleiben bisher unverändert. Dies wird im vierten Teil bei Harrys Kampf mit dem Drachen deutlich: Harry bekommt zwar den größten und stärksten Drachen und darf erst als letzter sein Glück versuchen, bekommt aber am Ende die meisten Punkte, obwohl er eigentlich seinen älteren Kontrahenten deutlich unterlegen ist. Der Sieg Harry Potters ist absehbar und der Spannungsbogen nimmt den gewohnten Verlauf.<sup>313</sup>

Eine weitere Herausforderung für die Autorin wird es sein, die einzelnen Bände unabhängig voneinander rezipierbar zu machen, also einen Quereinstieg zu ermöglichen, ohne dabei die Leser, die die Reihe Band für Band lesen, durch Wiederholen bereits dargestellter Handlungsteile oder das Erläutern bestimmter Grundelemente zu frustrieren. Die komplizierte Verknüpfung der Bände, die einen großen Teil der Faszination der Serie ausmacht, könnte für Rowling daher

<sup>311</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 95-116

<sup>312</sup> Harry Potter IV, S. 724

<sup>313</sup> vgl. Harry Potter IV, S. 337-362



mit steigender Anzahl der veröffentlichten Bücher zum Verhängnis werden. Rowling ist sich diesen Schwierigkeiten bewußt:

*„It's becoming more of a challenge to keep new readers up to speed with every new Harry book. ...However, by the time I reach books five and six, this is going to be much harder. It makes me think of ,previously on ER...‘when you have to watch thirty minutes of clips to understand that week's episode. Maybe I'll just write a preface: ,previously in Harry Potter...‘ and tell readers to go back and read books 1-4!“<sup>314</sup>*

In Band IV verzichtet sie beispielsweise darauf, die Quidditch-Regeln eingehend zu erläutern und auch die Besonderheiten von „Zauberschach“ bleiben dem Leser, der mit Band IV in den Serienverlauf einsteigt, verborgen. Für jüngere Leser besteht die Gefahr der auftretenden Frustration und Langeweile weniger. Wiederholungen können hier sogar positiv gewertet werden, da Zusammenhänge rekapituliert werden, die beim ersten Lesen eventuell versäumt oder wieder vergessen wurden.

Der weitere Serienverlauf steht in Grundzügen bereits fest und ist auf sieben Bände ausgelegt, daher ist nicht zu erwarten, daß Rowling auf inhaltliche Schwierigkeiten stoßen wird. Es ist unwahrscheinlich, daß ein einzelner Band stark vom Qualitätsstandard der anderen abweichen wird, weil Rowlings Vorrat an inhaltlichen Stoffen aufgebraucht ist, da die groben Handlungsverläufe festgelegt sind. Der Ausgang der Reihe ist ebenfalls festgesetzt, da „das unumstößliche letzte Kapitel des siebten Bandes bereits geschrieben ist.“<sup>315</sup>

Da die von Voldemort und seinen Anhängern ausgehende Bedrohung am Ende jeden Bandes nie vollständig beseitigt ist und sich in allen Teilen Vorausdeutungen auf den späteren Handlungsverlauf finden, bleibt das Interesse beim Leser erhalten. Neugier, was aus den Figuren werden wird, wird geweckt. Weil das Grundkonzept bereits aus der Presse hinreichend bekannt ist, werden voraussichtlich besonders erwachsene Leser auf das Älterwerden der Charaktere und deren Entwicklung gespannt sein.

<sup>314</sup> [www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com) ; 25.08.2000

<sup>315</sup> Raecke, Renate : „Es ‚pottet‘ – und zwar gewaltig.“ Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 31

---

Aber kann das durchaus interessante Konzept der parallel durchlaufenen Pubertät der Leser und der Charaktere funktionieren?

Prinzipiell denkbar ist dies nur, solange noch nicht die vollständige Reihe publiziert ist. Ein Elf-Jähriger, der mit dem ersten Teil beginnt, wird, sobald er Gefallen an der Serie findet, nicht jeweils ein Jahr warten bis er zum nächsten Band greift, sondern mit elf Jahren Stoffe rezipieren, die eigentlich für einen 17- bis 18-jährigen geschrieben worden waren. Inwiefern der eventuell steigende Anspruch oder von Rowling hinzugefügte komplexere, beängstigendere, Kinder verunsichernde Elemente den Erfolg beeinflussen werden, bleibt offen. Neben der Überforderung jüngerer Leser mit der ansatzweise erschreckenden Thematik oder der Darstellung von Gewalt ist fraglich, inwiefern die vermutlich in den Folgebänden veränderten oder hinzugefügten Inhalte wie die erste Beziehung, Verliebtsein etc. für Kinder der ursprünglichen Zielgruppe von neun bis dreizehn Jahren von Bedeutung und Interesse sind.

Aber selbst momentan, in einer Zeit, in der dieses Konzept noch funktionieren könnte, da die zeitlichen Abstände der Publikationen etwa einem Jahr entsprechen, bleiben Zweifel. Jugendliche versuchen sich generell von ihrer Kindheit und jüngeren Kindern abzugrenzen, indem sie andere Inhalte rezipieren und andere Medien nutzen. Ob also bei Erscheinen des letzten Bandes diejenigen Rezipienten, die beispielsweise mit elf Jahren mit dem Lesen der Serie begonnen haben, Jahre später noch immer an der „Kinderserie“ Harry Potter interessiert sind, ist fraglich. Eher anzunehmen ist, daß Folgegenerationen die bis dahin vollständige Serie innerhalb eines oder weniger Jahre lesen. Damit kann Rowlings Konzept bisher nur eingeschränkt, nach Erscheinen aller Bände jedoch überhaupt nicht mehr funktionieren. Es trägt jedoch zu Veränderungen des Handlungsschemas bei und sorgt somit zumindest für Abwechslung und dezimiert inhaltliche Redundanzen.

## 8.2 Die wachsende Bedeutung des Medienverbunds

War die Vermarktung der Harry Potter-Reihe zunächst lange auf den literarischen Bereich beschränkt, weitet sich das Erfolgsphänomen nun mit der bevorstehenden Verfilmung und dem Vertrieb von Merchandising-Artikeln auf andere Konsumbereiche aus.

### Die Verfilmung

Die Verfilmung des ersten Bandes „Harry Potter und der Stein der Weisen“ wird voraussichtlich im November 2001<sup>316</sup>, also wie alle bedeutenden Kinoerfolge im Spätherbst bzw. der Vorweihnachtszeit, in den Kinos anlaufen. Als Regisseur wurde Chris Columbus, der mit Familienfilmen wie „Kevin allein zu Haus“ oder „Mrs. Doubtfire“ bekannt geworden ist, beauftragt. Das Drehbuch wird von Steve Kloves verfasst, zu dessen bekanntesten Scripten bisher der Film „Die fabelhaften Baker Boys“ gehört.<sup>317</sup> Die Produktionskosten sind auf über 80 Millionen Dollar angesetzt.<sup>318</sup>

Mit der Bekanntgabe der geplanten Verfilmung und dem Verkauf der Rechte an Warner Brothers wurde der Vorwurf der Amerikanisierung laut.<sup>319</sup> Rowling drängte auf ein verstärktes Mitspracherecht bei der Auswahl der Darsteller und der Drehorte. Ihr Wunsch, einen englischen Jungen als Hauptdarsteller zu verpflichten, wurde respektiert. Daniel Radcliffe, ein Junge aus London, wurde für die Rolle des Harry Potter ausgewählt.<sup>320</sup> Obwohl es sich bei den Drehorten bislang um London und Umgebug handelt und die Kathedrale von Gloucester zum Drehort für Hogwarts wird, wird den amerikanischen Produzenten dennoch Kulturimperialismus vorgeworfen, da befürchtet wird, daß sie sich wenig um die Wahrung kultureller Identität bemühen würden. Allerdings hätte Rowling mit Einbußen an nationalen und kulturellen Eigenheiten rechnen müssen, da eine

---

<sup>316</sup> vgl. Siebenhaar, Hans-Peter : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“ Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

<sup>317</sup> vgl. <http://movies.warnerbros.com/harrypotter/cmp/main-rf.html> ; 08.07.2000

<sup>318</sup> vgl. Kruttschnitt, Christine : „Zauberei in Hollywood.“ Stern, Ausgabe 41 vom 05.10.2000 ; S. 42-43

<sup>319</sup> vgl. Paul, Helene : „Der Brei des Columbus.“ Die Welt online vom 14.08.2000

<sup>320</sup> vgl. Rodek, Hanns-Georg : „Daniel Radcliffe oder wie man sein Gesicht an Harry Potter verschenkt.“ Die Welt online vom 24.08.2000

Vereinheitlichung bzw. Amerikanisierung des Stoffes für eine breite Akzeptanz und weltweite Vermarktungsmöglichkeiten sorgt und in dieser Branche kein Einzelfall ist. Die Diskussion um die drohende Amerikanisierung sorgte so bereits vor Drehbeginn für die Aufmerksamkeit der Medien, deren Werbewirkung nicht unterschätzt werden sollte. Offensichtlich wird darüber hinaus der Erfolg des Filmes bereits vorausgesetzt, da auf Produzentenseite Überlegungen bestehen, ob eventuell der zweite Teil parallel zum ersten gedreht werden könnte, um Produktionskosten zu sparen und den Abstand zwischen den beiden Folgen zu verkürzen.<sup>321</sup>

Inwieweit die Verfilmung positiven wie negativen Einfluß auf den Absatz der literarischen Vorlage und den Folgebänden der Reihe haben wird, ist schwer abzuschätzen. Vergleichend sei hier auf die Neuverfilmung der Fünf-Freunde verwiesen, die erneut Interesse an der literarischen Vorlage geweckt hat.<sup>322</sup> Die Verfilmung könnte gemäß dem Konzept der Vermarktung im Medienverbund zum weiteren Erfolg der Reihe beitragen, da eine wechselseitige Werbewirkung von Buch und Film zu erwarten ist. Darüber hinaus wird eventuell die weitere Diskussion um die Kommerzialisierung eines literarischen Stoffes für die Aufmerksamkeit der Medien und somit das Interesse der Öffentlichkeit sorgen.

## Das Internet

Das Internet spielte wie bereits in Kapitel 2.5 erläutert von Beginn der Vermarktung der Reihe an, eine große Rolle. Schnell fand die Gemeinde der Fans im Medium Internet eine geeignete Plattform zur aktiven Kommunikation. Die Harry Potter-Reihe erlebte somit einen Wandel vom autistischen zum sozialen Leseerlebnis, indem Kinder begannen sich über Literatur auszutauschen.<sup>323</sup>

Im Juli 2000 wurden bereits 343 Fan-Clubs im Internet angezeigt<sup>324</sup>, darunter auch die in Berlin ansässige, mit 30 000 Mitgliedern größte Fangemeinde

<sup>321</sup> vgl. Paul, Helene : „Der Brei des Columbus.“ Die Welt online vom 14.08.2000

<sup>322</sup> vgl. Kreienkamp, Ursula : „Die Welt der Enid Blyton.“ in: Bulletin Jugend & Literatur, Heft 8, 1997 ; S. 10

<sup>323</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>324</sup> vgl. Brenner, Susanne : „Harry Po ...macht Kinder froh.“ Saarbrücker Zeitung vom 28.07.2000

Deutschlands. Wieviele der derzeit ca. 30 000 registrierten Fan-Clubs sich mit eigenen Homepages anschließen werden, ist ungewiß.<sup>325</sup>

Das Internet findet innerhalb der Leserschaft vielseitige Verwendung. Mit dem interaktiven und vielseitigen Medium ist es möglich, Meinungen zu äußern, über Folgebände zu spekulieren und selbst die Harry Potter-Welt in Teilen mitzugestalten. Leser stellen vollständige Harry Potter-Lexika zur Verfügung, in denen sich zu allen Personen und Schauplätzen Beschreibungen und Erläuterungen inhaltlicher Zusammenhänge finden. Fehler in den deutschen und englischen Versionen werden gesucht und Abstimmungen, über die Zukunft Harrys, den Namen seiner ersten Freundin etc. finden statt.

Von Seiten des Verlages wurde der Einsatz des Mediums Internet von Beginn an gefördert, sei es mit kontrollierten Aktionen wie der in Kapitel 2.5 beschriebenen Cover-Wahl oder der indirekten Kommunikationsförderung der Fans durch Einrichtung des Chat-Rooms. Dieses Forum fand enormen Zuspruch, mußte jedoch Ende September 2000 von Seiten des Verlags geschlossen werden, da es zunehmend zur versuchten Verbreitung rechtsradikalen Gedankenguts benutzt wurde. Ab Oktober 2000 findet zwei Mal wöchentlich ein moderierter Chat statt, um derartige Vorfälle zu verhindern.<sup>326</sup>

Mit dem Erscheinen des vierten Teils in englischer Sprache initiierte Bernd Koehlemann auf der Site „www.harry-auf-deutsch.de“ einen Übersetzungswettbewerb. Laut Koehlemann bot die Aktion eine Möglichkeit „Fans für Fans zu aktivieren und kreativ und engagiert in einer Community zusammenzuführen.“<sup>327</sup> Der Carlsen-Verlag erwirkte jedoch eine einstweilige Verfügung beim Landgericht Hamburg, die aufgrund von Copyright-Verletzungen den Wettbewerb vorübergehend verhinderte. Nach einigen Protesten wurde die Aktion vom Verlag jedoch als pädagogisch wertvolles Projekt anerkannt und genehmigt, solange die Texte nicht kommerziell genutzt werden würden und nur dem Austausch der Kinder untereinander zur Verfügung stünden. Als Koehlemann begann, Werbeverträge abzuschließen und auf der Site Reklamebanner erschienen, schritt der Verlag erneut ein und verhinderte eine Fortführung der Aktion.<sup>328</sup>

<sup>325</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>326</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>327</sup> Koehlemann in: „Gericht stoppt illegale Potter-Übersetzungen im Internet.“ Spiegel online vom 23.08.00

<sup>328</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

Das Internet ist somit zum einen ein wichtiges Kommunikationsmedium der Leser und zum anderen ein effektives Werbemittel des Verlags. Darüber hinaus bietet das Internet Absatzmöglichkeiten für Online-Buchhändler wie amazon.de oder bol.de. Im Zuge der Harry Potter-Vermarktung ist diese Art des Verkaufs von besonderer Bedeutung gewesen, da viele Leser sich bereits Wochen vor den offiziellen Erscheinungsterminen ihr Exemplar sichern wollten und zahlreiche Vorbestellungen bei den Internethändlern eingingen.<sup>329</sup>

Die große Bedeutung des Internets könnte in Zukunft allerdings noch zunehmen, da der Time Warner-Konzern, also der Inhaber der Film- und Vermarktungsrechte der Reihe, mit dem Internet-Zugangsdienst AOL fusionieren wird und sich dadurch zusätzliche Vermarktungsmöglichkeiten über das Internet eröffnen werden.<sup>330</sup>

Abschließend bleibt zu sagen, daß in diesem Fall das neue Medium Internet nicht als Bedrohung der Lesekultur, sondern als Beispiel für eine erfolgreiche Leseförderung gesehen werden kann, denn gerade die vielen Homepages zum Thema und die „Potter-Chats“ unterstützten die Lesebegeisterung und trugen mit zur Verbreitung des literarischen Stoffes bei.<sup>331</sup>

## **Merchandising**

Die Warner Bros. Worldwide Consumer Products AG ist derzeit im Besitz aller Rechte zur weltweiten Vermarktung der Harry Potter-Reihe, die die Verfilmung der ersten beiden Harry Potter-Romane mit einschließt. Der Spielwarenhersteller „Mattel“ hält weltweit die Rechte zur Herstellung und dem Vertrieb von Spielzeug zu den ersten beiden Harry Potter-Büchern und -Filmen.<sup>332</sup> In den USA verfügt außerdem die Firma Hasbro über abgeschlossene Lizenzverträge.<sup>333</sup> Der dänische Hersteller „Lego“ hat in Deutschland eine Lizenz über vier Jahre erworben, die es der Firma erlaubt, zusammensteckbares Spielzeug zu den geplanten

---

<sup>329</sup> vgl. Kapitel 2.5, S. 15

<sup>330</sup> vgl. „Beim Geld steckt Harry Potters Magie noch in den Kinderschuhen.“ FAZ, Nr. 161 vom 14.07.2000

<sup>331</sup> vgl. Weimer, Wolfram : „Harry mit dem Herzen.“ Die Welt online vom 01.07.2000

<sup>332</sup> [www.mattel.com/pressreleases](http://www.mattel.com/pressreleases) ; 15.09.2000

<sup>333</sup> Bialek, C.; Hofbauer, A. : „Der Glücksmoment – und ein Milliardengeschäft.“ Handelsblatt vom 10.07.2000

ersten beiden Harry Potter-Filmen zu verkaufen.<sup>334</sup> Des weiteren wird bereits von „der weltgrößten Software-Firma Electronic Arts das womöglich erfolgreichste Computerspiel aller Zeiten“<sup>335</sup> entwickelt.

Warner hat zwei unterschiedliche Produktlinien entwickelt. Zum einen die sogenannte „classic line“ mit illustrativen Elementen, die den Büchern näher stehen und zum anderen die „movie line“ mit Elementen aus dem Film.<sup>336</sup> Ab Herbst 2000 beginnt der Verkauf der ersten Harry Potter-Artikel in den USA, jedoch nur in den konzerneigenen „Warner“-Geschäften.<sup>337</sup> Mit dem Weihnachtsgeschäft 2000 wird der Vertrieb auf Kaufhäuser sowie den Buch- und Geschenkehandel ausgeweitet. Die nächste Welle der Vermarktung wird erst mit dem Filmstart im Herbst 2001 beginnen. In Deutschland werden im Frühjahr 2001 die ersten Merchandising-Produkte in den Geschäften erhältlich sein, die Händler auf der Spielwarenmesse in Nürnberg Ende Januar 2000 präsentieren werden.<sup>338</sup>

Der weltweiten Vermarktung ging bereits mit der Veröffentlichung des vierten Bandes in Deutschland eine gewisse Vereinheitlichung des Coverdesigns voraus. Während der Carlsen-Verlag sich dagegen aussprach, die Illustrationen der deutschen Ausgabe den amerikanischen anzupassen, wurde dennoch der Schriftzug der us-amerikanischen Edition übernommen. Ein Problem bleibt jedoch bestehen: die Illustrationen, die die film-unabhängigen Merchandising-Artikel zieren werden, werden vorraussichtlich die des amerikanischen Covers sein, falls Warner sich nicht dazu entschließen sollte, national unterschiedliche den jeweiligen Cover-Illustrationen entsprechende Produkte herzustellen. Inwieweit eine derartige Vereinheitlichung von den Fans akzeptiert werden wird, bleibt abzuwarten. Die folgende Abbildung zeigt, wie der Schriftzug des Covers des vierten Bandes der deutschen Ausgabe dem amerikanischen Vorbild angepasst wurde. Zum Vergleich ist eine Abbildung des ersten Teils der deutschen Ausgabe beigelegt.

<sup>334</sup> „Harry Potter im Legoland.“ Spiegel online vom 12.07.2000

<sup>335</sup> Kruttschnitt, Christine : „Zauberei in Hollywood.“ Stern, Ausgabe 41 vom 05.10.2000 ; S. 42

<sup>336</sup> vgl. Siebenhaar, Hans-Peter : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“ Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

<sup>337</sup> vgl. [www.mattel.com/pressreleases](http://www.mattel.com/pressreleases) ; 15.09.2000

<sup>338</sup> vgl. Siebenhaar, Hans-Peter : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“ Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

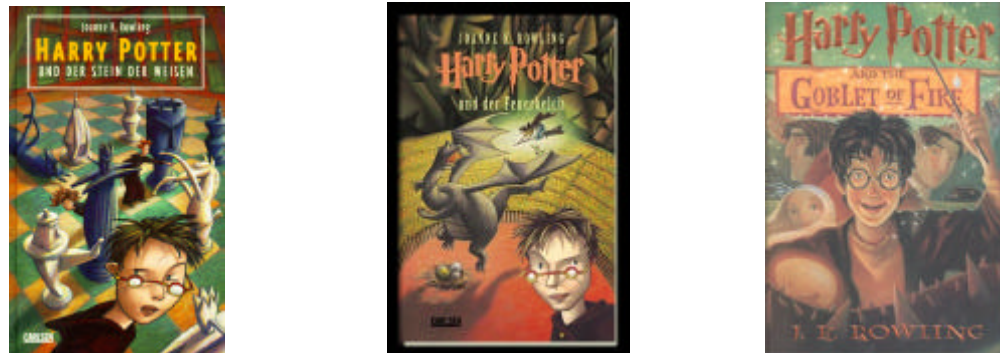


Abb. 7: Deutsche Ausgaben Band I und IV, us-amerikanische Ausgabe Band IV (v.l.n.r.)

Von Seiten des Carlsen-Verlags wird über die Veröffentlichung von Kalendern oder eines „Potter“-Lexikons nachgedacht. Darüber hinaus soll das Motiv aber nicht weiter vermarktet werden. Das Merchandising des Verlages wird neben der parallel entstehenden Filmwelt auf die literarische Welt beschränkt bleiben.<sup>339</sup>

Versuche anderer Verlage, wie beispielsweise „Schwarzkopf und Schwarzkopf“ oder „Patmos“, Harry Potter-Lexika zu veröffentlichen, wurden vom Carlsen-Verlag verhindert. Rowling besteht darauf, zunächst ihre Reihe zu vollenden und will eine Parzellierung ihres Werkes verhindern.<sup>340</sup>

Mit dem Verkauf der Rechte an Warner wird die Potter-Vermarktung vermutlich den gewohnten Verlauf erfolgreicher Stoffe nehmen, da die breite vorhandene Infrastruktur des Unternehmens einen Verkauf in 150 Nationen garantiert.<sup>341</sup> Dennoch ist man sich der Gefahr, die mit der zunehmenden Kommerzialisierung einhergeht, bewußt:

*„Eine überladene Vermarktung könnte allerdings alles zum Einstürzen bringen. Bereits die Ankündigung des Kinofilms führte zu Protesten von Fans im Internet.“<sup>342</sup>*

---

<sup>339</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>340</sup> vgl. Kämpfe-Burghardt, Klaus : „Vertriebszauber? Einblicke...“

<sup>341</sup> vgl. [www.mattel.com/pressreleases](http://www.mattel.com/pressreleases) ; 15.09.2000

<sup>342</sup> Bialek, C.; Hofbauer, A. : „Der Glücksmoment – und ein Milliardengeschäft.“ Handelsblatt vom 10.07.2000



Zu befürchten ist bei einem Erfolg dieser Größenordnung auch, daß die Serie nicht wie geplant nach sieben Folgen abgeschlossen wird, sondern weitere Fortsetzungen folgen werden. Die Autorin äußert sich dazu jedoch ablehnend:

*„Vielleicht gibt es noch einen achten Band, so eine Art Führer durch die Welt Harry Potters. Doch eigentlich möchte ich gern etwas anderes machen.“<sup>343</sup>*

Obwohl die Harry Potter-Reihe also einerseits ein gelungenes Beispiel dafür ist, daß ein literarischer Stoff auch eigenständig für sich Bestand haben und ohne die Vermarktung im Medienverbund erfolgreich sein kann, ist die zukünftige Entwicklung absehbar. Im Zuge der Verfilmung wird die „Potter-Euphorie“ nicht abreißen<sup>344</sup> und so die Akzeptanz und vermehrte Entwicklung von Merchandising-Produkten unterstützen.

*„Letztlich wird es sich ...wohl nicht vermeiden lassen, dass die phantasievolle Welt der Harry-Potter-Leser mittelfristig in eine sehr reale Konsumwelt verwandelt wird.“<sup>345</sup>*

---

<sup>343</sup> Rowling in Schirmer, Andreas : „Millionenerfolg ohne Schema.“ Spiegel online vom 17.03.2000

<sup>344</sup> vgl. Siebenhaar, Hans-Peter : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“ Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

<sup>345</sup> „Beim Geld steckt Harry Potters Magie noch in den Kinderschuhen.“ FAZ, Nr. 161 vom 14.07.2000

## 9 Schlussbemerkung

*„Die Auslösung des Erfolges – und insbesondere der Erfolg, ein Bestseller zu sein – bleibt ein unvorhersehbares und unerklärliches Phänomen.“<sup>346</sup>*

Dennoch wurde mit der vorliegenden Arbeit versucht, Faktoren, die die Massenwirksamkeit der Harry Potter-Geschichten beeinflussen, zu erarbeiten und darzustellen. Wird Joanne K. Rowling nach dem Erfolgsgeheimnis ihrer Reihe gefragt, weist sie darauf hin, daß sie nur für sich selbst schreibt. Sie schreibt etwas, das sie selbst gerne lesen würde. Ist es also nur ein glücklicher Zufall, daß Rowlings Gemeinschaftsbedürfnis und ihr Sinn für Humor mit dem der Leser konvergiert?

Sicher spielt die Qualität ihrer Texte eine große Rolle, denn trotz des überdurchschnittlichen Einflusses der Medien und der Werbung läßt sich die Massenwirksamkeit der Reihe nicht allein auf ökonomische Aspekte zurückführen. Entscheidend in der Entwicklung dieser Erfolgsgeschichte ist auch die einsetzende Mund-zu-Mund-Propaganda, die sich aus der Beliebtheit der Texte ergibt.

*„Mit unserem ganzen Marketing-Mix können wir das Gelände nur ebnen, mehr nicht. Ein Bestseller entsteht, weil die ersten Leser von dem Buch begeistert sind und es weitererzählen. Das ist das ganze Geheimnis.“<sup>347</sup>*

Erreichen die daraus resultierenden Weiterempfehlungen ein bestimmtes Ausmaß und infolgedessen der Titel besondere Umsatzzahlen, wird das Phänomen von den Medien aufgegriffen. Zu diesem Zeitpunkt steht nicht mehr das Werk selbst im öffentlichen Interesse, sondern das Marktphänomen wird zum Gesprächsstoff und erreicht auch literarisch weniger Interessierte. Durch die dauerhafte Präsenz des Stoffes kann sich selbst der Nicht-Leser nur schwer diesem Thema entziehen, da selbst TV-Boulevard-Magazine oder Boulevardzeitungen wie die BILD-Zeitung zwar meist nicht über das Buch an sich, so doch aber über das mit dem literarischen Stoff verknüpfte Marktphänomen berichten. Die Aktionen des Buchhandels anlässlich der Erstverkaufsstunde des vierten Bandes

<sup>346</sup> Escarpit, Robert : „Das Werk und das Publikum.“ in: Der Bestseller, 1978 ; S. 21

<sup>347</sup> Neumann, Volker (Marketing-Chef Bertelsmann) in Osang, Alexander ; Smoltczyk, Alexander : „Verzeifelt gesucht : Der Bestseller.“ Spiegelreporter, Nr. 10, 2000 ; S. 32

---

waren unübersehbar und Zeitungsberichte über den Reichtum Rowlings oder ihre Lebensgeschichte häufen sich und machen so auch Nicht-Leser neugierig.

Positiv beeinflusst wird diese Entwicklung durch eine ohnehin vorhandene Orientierungslosigkeit der Leser auf dem Buchmarkt. Durch das große Angebot, aus dem nicht wie beispielsweise bei filmischen Medien durch umfangreiche Werbetats bestimmte Titel hervor gehoben und bekannt gemacht werden, fällt die Wahl der eigenen Lektüre schwer. Nur wenige Autoren oder Einzelwerke werden so bekannt, daß sie außerhalb der Feuilletons oder des Buchhandels ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken. Alles, was sich deshalb aus dieser Masse an potentiell Lesestoff hervorhebt, wird schneller, breiter und nachhaltiger bekannt denn je.<sup>348</sup>

An diesem Punkt angekommen, an dem das Buch zum öffentlichen Ereignis wird, tritt die Qualität des Werkes in den Hintergrund, da nun auch ein literarisch weniger erfahrenes Publikum erreicht wird, das dazu tendiert, die eigene Meinung gegenüber dem Massenurteil zurückzustellen.<sup>349</sup>

Dennoch wäre es falsch, erfolgreichen Büchern die literarische Qualität abzusprechen. Zu Beginn der Entstehung eines Verkaufserfolgs sind ästhetische und formale Kriterien des Werkes von essentieller Bedeutung. Die Befriedigung existierender Bedürfnisse, Bestätigung von Erwartungen und die Erfüllung von Wünschen und Sehnsüchten sind ausschlaggebende Aspekte, die beim Leser für Akzeptanz und Weiterempfehlung sorgen.

Mit der Attraktivität des Stoffes schließt sich der Kreis zu Werbung und Medienpräsenz. Die Grundlagen für eine wirkungsvolle Mund-zu-Mund-Propaganda und eine daraus resultierende Massenwirksamkeit sind geschaffen.

Da es sich bei „Harry Potter“ um ein weltweites Erfolgphänomen handelt, könnte man daraus schließen, daß der Stoff relativ unabhängig von äußeren Bedingungen funktioniert. Dazu ist jedoch zu sagen, daß eine weltweite Nivellierung und Globalisierung gerade der Medienlandschaft dafür sorgt, daß die Voraussetzun-

---

<sup>348</sup> vgl. Zimmer, Dieter E. : „Die Diktatur der Bestseller. Steht der Büchermarkt vor dem Ruin?“ in: Der Bestseller, 1978 ; S. 24

<sup>349</sup> vgl. Wallraff, Karl-Heinz : „Der literarische Massenerfolg.“ in: Der Bestseller, 1978 ; S. 16

---

gen in - zumindest den westlichen Industriestaaten - ähnlich sind. Die zunehmende Amerikanisierung der Medienwelt, die auch in Harry Potters Ursprungsland Großbritannien Spuren hinterlassen hat, vereinfacht den Prozeß der Vermarktung über nationale und kulturelle Schranken hinweg. Dies zeigt sich in der seit Jahren erfolgreichen weltweiten Auswertung filmischer Stoffe aus den USA. Wie und ob sich der Erfolg in weniger vom amerikanischen Markt beeinflussten Staaten wie China entwickeln wird, ist derzeit noch nicht abzusehen.

Die wichtigste angesprochene Funktion der Bücher, die Erfüllung vorhandener Bedürfnisse, scheint in verschiedenen Ländern gleichermaßen zu gelingen. Dies ist jedoch nicht weiter verwunderlich, bedenkt man, daß sich die Gesellschaften der westlichen Industriestaaten mit ähnlichen Problematiken auseinandersetzen müssen. Die zunehmende Technisierung, die Erklärbarkeit der Welt und allgemeine Zukunftsängste, die sich aus den grundlegenden, rasanten Fortschritten im Bereich der Wissenschaft wie beispielsweise der Genforschung ergeben, schaffen ein einheitliches Fundament an Wünschen und Sehnsüchten, auf dem Rowling ihre neue Welt errichtet.

Bei aller Diskussion um literarischen Wert, Trivialität und Massenwirksamkeit bleibt ein positiver Aspekt festzuhalten: „Harry Potter“ hat dazu beigetragen, daß auch Nicht-Leser zum Buch greifen, hat bei vielen Kindern Faszination für einen literarischen Stoff geweckt und Spaß am Lesen hervorgerufen. Lesen bietet wieder eine Kommunikationsgrundlage über Alters-, Geschlechter- und soziale Unterschiede hinweg. Fraglich ist, ob sich diese Faszination auch auf andere Kinder- und Jugendbücher übertragen läßt.

Die Frage, die sich darüber hinaus stellt, ist, ob Rowling anderen Autoren die Leser nimmt – wer sich ein fünftes Mal durch siebenhundert Seiten „Harry Potter“ kämpft, wird wenig Zeit haben, nach anderer, spannender Lektüre Ausschau zu halten. Oder ist es tatsächlich so, daß, wenn die Harry Potter-Reihe einmal zu Ende sein wird, Rowling eine Lücke in der Kinderliteraturlandschaft hinterläßt, die sich derzeit durch andere Autoren nicht angemessen schließen läßt?

Wahrscheinlich gibt es Hunderte anderer, gleichwertiger oder sogar besserer Bücher, nur spricht niemand über sie, sie gelangen nicht in die Klassenzimmer, die Fernsehnachrichten oder auf die Titelseite der BILD-Zeitung – und dennoch sind sie es wert, gelesen zu werden.

---

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Erstauflagen der Harry Potter-Bände I bis IV in Großbritannien und Deutschland	4
Abb. 2:	Der erste Band (v.l.n.r.): deutsche Original- und Belletristikausgabe, britische Originaledition und Version für Erwachsene	5
Abb. 3:	Verkaufszahlen der Harry Potter-Bände I bis III in Deutschland	7
Abb. 4:	Vergleich verschiedener Verkaufszahlen mit Harry-Potter-Band III	9
Abb. 5:	Literarische Traditionen der Harry Potter-Reihe	38
Abb. 6:	Einordnung des Jugendkrimis bzw. der Jugendbandengeschichte	60
Abb. 7:	Deutsche Ausgaben Band I und IV, us-amerikanische Ausgabe Band IV (v.l.n.r.)	123

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

**Joanne K. Rowling** : Harry Potter und der Stein der Weisen.  
Hamburg : Carlsen, 1997

**Joanne K. Rowling** : Harry Potter und die Kammer des Schreckens.  
Hamburg : Carlsen, 1999

**Joanne K. Rowling** : Harry Potter und der Gefangene von Askaban.  
Hamburg : Carlsen, 1999

**Joanne K. Rowling** : Harry Potter und der Feuerkelch.  
Hamburg : Carlsen, 2000

**J. K. Rowling** : Harry Potter and the Goblet of Fire.  
New York : Scholastic Inc., 2000

**Sekundärliteratur**

**Sammelbände und Monographien**

**Blyton, Enid** : Enid Blyton erzählt aus ihrem Leben : Eine Biographie.

Berlin : Erika Klopp Verl., 1979

**Dahl, Erhard** : Die Entstehung der Phantastischen Kinder- und Jugenderzählung in England.

Paderborn; München; Wien; Zürich : Schöningh, 1986

**Dahrendorf, Malte** (Hrsg.) : Kinder- und Jugendliteratur : Material.

Berlin : Volk und Wissen, 1995

**Doderer, Klaus** (Hrsg.) : Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur : Personen-, Länder- u. Sachart. zu Geschichte und Gegenwart d. Kinder- und Jugendliteratur.

Weinheim; Basel : Beltz, 1984

**Ewers, Hans-Heino** (Hrsg.) : Jugendkultur im Adoleszenzroman : Jugendkultur der 80er und 90er Jahre zwischen Moderne und Postmoderne. (2. Aufl.)

Weinheim; München : Juventa Verlag, 1997

**Habicht, Werner** (Hrsg.) : Der Literatur-Brockhaus.

Mannheim : Brockhaus, 1988

**Heidtmann, Horst** : Kindermedien.

Stuttgart : Metzler, 1992

**Kümmerling-Meibauer, Bettina** : Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur : ein internationales Lexikon.

Stuttgart; Weimar : Metzler, 1999

**Maier, Karl-Ernst** : Jugendliteratur : Formen, Inhalte, pädagogische Bedeutung. (8. neubearb. Aufl. von „Jugendschriftum“)

Bad Heilbrunn/Obb. : Klinkhardt, 1980

**Marquardt, Manfred** : Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. (6. überarb. u. erw. Aufl.)

München : Bardtenschlager Verlag, 1986

**Meißner, Wolfgang** : Phantastik in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart.

Würzburg : Königshausen u. Neumann, 1989

**Petzold, Dieter** : J.R.R. Tolkien : Fantasy Literature als Wunscherfüllung und Weltdeutung.

Heidelberg : Winter, 1980

**Popp, Helmut** (Hrsg.): Der Bestseller. (2., verb. u. erw. Aufl.)

München : Oldenbourg, 1978

**Prieger, Almut** : Das Werk Enid Blytons : eine Analyse ihrer Erfolgsserien in westdeutschen Ausgaben.

Frankfurt a.M. : dipa-Verlag, 1982

**Schweikle, Günther; Schweikle, Irmgard** : Metzler-Literatur-Lexikon : Begriffe und Definitionen. (2. überarb. Aufl.)

Stuttgart : Metzler, 1990



**Zeitschriften- und Zeitungsartikel sowie Beiträge aus Sammelwerken**

**Arens, Hanns** : „Bestseller, die keiner mehr lesen will.“

in: Der Bestseller / Zsstellung: Helmut Popp.

München : Oldenbourg, 1978 ; S. 55-60

**Atkins, Ralph; Krägenow, Tim** : „Harry Potter und der Versuch, die Gewerbeaufsicht zu verzaubern.“

Financial Times Deutschland vom 12.08.2000 ; S. 1

**Bialek, C.; Hofbauer, A.** : „Der Glücksmoment – und ein Milliardengeschäft.“

Handelsblatt vom 10.07.2000

**Brenner, Susanne** : „Harry Po ...macht Kinder froh.“

Saarbrücker Zeitung vom 28.07.2000

[www.sz-newsline.de/feu/feu17.htm](http://www.sz-newsline.de/feu/feu17.htm) ; 28.07.2000

**Dahrendorf, Malte** : „Blyton, Enid Mary“

in : Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 185

**Dahrendorf, Malte** : „Handlungsort Schule.“

in : Kinder- und Jugendliteratur : Material. Hrsg. von Malte Dahrendorf (Orig.-Ausgabe)

Berlin : Volk und Wissen, 1995 ; S. 21-28

**Dahrendorf, Malte** : „Kriminalgeschichte für Kinder und Jugendliche.“

in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 , S. 259-264

**Dallach, Christoph** : „Ich komme mir vor wie ein Spice-Girl : Interview mit J.K. Rowling.“

Kulturspiegel, Ausgabe 4, 2000 ;

[www.spiegel.de/kulturspiegel/0,1518,70472,00.html](http://www.spiegel.de/kulturspiegel/0,1518,70472,00.html) ; 28.08.2000

**Daubert, Hannelore** : „Von ‚jugendlichen‘ Elter und ‚erwachsenen‘ Jugendli-  
chen.“

in: Jugendkultur im Adoleszenzroman : Jugendliteratur der 80er und 90er Jahre  
zwischen Moderne und Postmoderne / Ewers, Hans-Heino (Hrsg.); (2. Aufl.)  
Weinheim; München : Juventa, 1997 ; S. 43-61

**Doniger, Wendy** : „Alles keine Hexerei.“

Die Welt online vom 04.03.2000

[www.welt.de/daten/2000/03/04/03041w155149.htx](http://www.welt.de/daten/2000/03/04/03041w155149.htx) ; 13.10.2000

**Drescher, Simone** : „Ein Mythos, stimmig bis ins kleinste Detail.“

Stuttgarter Nachrichten vom 12.08.2000

**Driessen, Christoph** : „Ein Waisenkind sorgt für volle Kassen.“

Spiegel online vom 04.07.2000

[www.spiegel.de/ kultur/literatur/0,1518,83279,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,83279,00.html) ; 01.08.2000

**Escarpit, Robert** : „Das Werk und das Publikum.“

in: Der Bestseller / Zsstellung: Helmut Popp. München : Oldenbourg, 1978 ;  
S. 20-23

**Ewers, Hans-Heino** : „Adoleszenroman und Jugendliteratur – einige grundle-  
gende Überlegungen in geschichtlicher Perspektive.“

Mitteilungen des Instituts für Jugendbuchforschung, Ausgabe 01, 1991 ; S. 6 ff.

**Fuchs, Wolfgang J.** : „Das Phänomen ‚Harry Potter‘ : Die Autorin Joanne K.  
Rowling und ihre Bestseller“

Medien und Erziehung, 44. Jg., Ausgabe 4, 2000 ; S. 118-119

**Grenz, Dagmar** : „Jugendliteratur und Adoleszenzroman.“

Mitteilungen des Instituts für Jugendbuchforschung, Heft 01, 1991 ; S. 12 ff.

**Hanselmann, Ulla** : „Es knistert in Hogwarts.“

Stuttgarter Zeitung, Nr. 181 vom 08.08.2000

**Hasubek, Peter** : „Abenteuerbuch.“

in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 7-9

**Heidtmann, Horst** : „Kinder- und Jugendbuchmarkt – Entwicklungen, Probleme, Prognosen.“

Bulletin Jugendliteratur und Medien, Heft 3, 1993 ; S. 146-166

**Heinold, Erhardt** : „Stimulierte Leser – manipulierte Leser? Das Phänomen der Bestseller-Listen.“

in: Der Bestseller / Zsstellung: Helmut Popp. München : Oldenbourg, 1978 ;  
S. 63-65

**Hermanni, Anneliese von** : „Adoleszenz und Identität als Romanthemen.“

Fundevogel, Ausgabe 4-5, 1984 ; S. 33-36

**Hoppe, Ralf** : „Wir Zauberlehrlinge.“

Spiegelreporter, Heft 7, 2000 ; S. 92-93

**Kalka, Joachim** : „Abfahrt am Gleis Neundreiviertel im Bahnhof King's Cross.“

FAZ, Nr. 154 vom 06.07.2000 ; S. 56

**Kalka, Joachim** : „Meine eigene ideale, große Familie.“

Die Welt vom 08.07.2000

**Kreienkamp, Ursula** : „Die Welt der Enid Blyton.“

Bulletin Jugend & Literatur, Heft 8, 1997 ; S. 7-10

**Kruttschnitt, Christine** : „Sonst gibt es Krieg.“

Stern, Ausgabe 14 vom 30.03.2000 ; S. 288

**Kruttschnitt, Christine** : „Zauberei in Hollywood.“

Stern, Ausgabe 41 vom 05.10.2000 ; S. 42-43

**Lau, Mariam** : „Buch der Woche : Harry Potter and the Goblet of Fire.“

Die Welt online vom 15.07.2000

[www.welt.de/daten/2000/07/05/07151w179692.htx](http://www.welt.de/daten/2000/07/05/07151w179692.htx) ; 13.10.2000

**Loughridge, Michael J.** : „Alice im Wunderland.“

in: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, 1984 ; S. 22-25

**Lutz, Birgit** : „Muggels aufgepasst.“

Spiegel online vom 19.01.2000

[www.spiegel.de/druckversion/0,1588,60321,00.html](http://www.spiegel.de/druckversion/0,1588,60321,00.html) ; 08.06.2000

**Laerum, Sabine** : „Bei schlechten Noten per E-Mail Heuler schicken.“

Die Welt online vom 04.03.2000

[www.welt.de/daten/2000/03/04/03041w155149.htx](http://www.welt.de/daten/2000/03/04/03041w155149.htx) ; 15.08.2000

**Müller-Ullrich, Burkhard** : „Riesenzauber um Harry Potter.“

Die Welt vom 01.07.2000, S. 12

**Nahl, Astrid van:** „Fünf Freunde und so weiter . Die Gestalt des Kinderdetektivs  
Teil 1.“

Beiträge Jugendliteratur und Medien, 51. Jg., Heft 04, 1999 ; S. 206-211

**Nahl, Astrid van:** „Fünf Freunde und so weiter . Die Gestalt des Kinderdetektivs  
Teil 2.“

Beiträge Jugendliteratur und Medien, 51. Jg., Heft 01, 2000 ; S. 28-33

**Nonnast, Thomas** : „Harry Potter bringt Amazon.de ins Schwitzen.“

Handelsblatt; Nr. 198 vom 13./14.10.2000; S. 14

**Osang, Alexander ; Smolczyk, Alexander** : „Verzeifelt gesucht : Der Bestseller.“

Spiegelreporter, Nr. 10, Oktober 2000 ; S. 22-32

**Paul, Helene** : „Der Brei des Columbus.“

Die Welt online vom 14.08.2000

[www.welt.de/daten/2000/08/14/0814ku185239.htx](http://www.welt.de/daten/2000/08/14/0814ku185239.htx) ; 08.09.2000

**Pifan, Thorsten** : „Per Internet auf Rekordjagd.“

Spiegel online vom 14.07.2000

<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzkultur/0,1518,84028,00.html> ; 16.07.2000

**Raecke, Renate** : „Es ‚pottert‘ – und zwar gewaltig.“

Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 31

**Raecke, Renate** : „Potter für Erwachsene? – Nein danke!“

Eselsohr, Heft 4, 2000 ; S. 32

**Reiners, Gisela** : „Harry Potter bringt Kleinverlag nach vorn.“

Die Welt online vom 12.08.2000

[www.welt.de/daten/2000/08/0812un185110.htm](http://www.welt.de/daten/2000/08/0812un185110.htm) ; 12.08.2000

**Rodek, Hanns-Georg** : „Daniel Radcliffe oder wie man sein Gesicht an Harry Potter verschenkt.“

Die Welt online vom 24.08.2000

[www.welt.de/daten/2000/08/24/0824fo187178.htm](http://www.welt.de/daten/2000/08/24/0824fo187178.htm) ; 08.09.2000

**Schack, W. v.** : „Das Abenteuerbuch.“

in: Das Buch in der Schule. Hrsg. von M. Dahrendorf und W. v. Schack, Hannover, 1975 (2. Aufl.), S. 92 ff.

**Schirmer, Andreas** : „Millionenerfolg ohne Schema.“

Spiegel online vom 17.03.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,69414,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,69414,00.html) ; 08.06.00

**Schröder, Julia** : „Fauler Zauber, zauberhaft.“

Stuttgarter Zeitung vom 13.10.2000 ; S. 1

**Sell, Gundula** : Joanne K. Rowling : Harry Potter und der Stein der Weisen.“

Beiträge Jugendliteratur und Medien, Heft 2, 2000 ; S. 119-121

**Semidei, Constanze** : „Ein harter Brocken.“

Spiegel online vom 18.07.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,85495,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,85495,00.html) ; 13.10.2000

**Sezgin, Hilal** : „Alle Menschen werden Muggel.“

Frankfurter Rundschau vom 08.07.2000

**Siebenhaar, Hans-Peter** : „Harry Potter verzaubert den Buchhandel.“

Handelsblatt, Nr. 198 vom 13./14.10.2000 ; S. 25

**Stenzel, Gudrun** : Faszination Fantasy : „Realitätsflucht oder Spiel mit kreativem Potential?“

Beiträge Jugendliteratur und Medien, 51. Jg. 1999, Heft 3 ; S. 131-139

**Strieder, Swantje** : „Er ist ganz und gar meiner Fantasie entsprungen.“

Stern, Ausgabe 2, 2000 vom 05.01.2000 ; S. 36

**Tabbert, Reinbert** : „Phantastische Kinder- und Jugendbücher in der BRD.“

in: Kinder- und Jugendliteratur : Material. Hrsg. von Malte Dahrendorf (Orig.-Ausgabe)

Berlin : Volk und Wissen, 1995 ; S. 153 ff.

**Wallraff, Karl-Heinz** : Der literarische Massenerfolg.

in: Der Bestseller / Zsstellung: Helmut Popp. München : Oldenbourg, 1978 ; S. 13-17

**Weidinger, Birgit** : „Im Profil : Joanne K. Rowling.“

Süddeutsche Zeitung vom 05.07.2000

**Weimer, Wolfram** : „Harry mit dem Herzen.“

Die Welt online vom 01.07.2000

<http://www.welt.de/daten/2000/07/01/0701fo177132.htx> ; 15.08.2000

**Wenke, Gabriela**: „Kinder kämpfen gegen bösen Zauberer.“

Eselsohr, Heft 7, 1998 ; S.8

**Zimmer, Dieter E.** : „Die Diktatur der Bestseller. Steht der Büchermarkt vor dem Ruin?“

in: Der Bestseller / Zsstellung: Helmut Popp. München : Oldenbourg, 1978 ; S. 23-30

## **Pressemeldungen**

### **„Autorin Rowling bekommt Doktorwürde.“**

Spiegel online vom 14.07.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,85087,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,85087,00.html) ; 27.07.2000

### **„Beim Geld steckt Harry Potters Magie noch in den Kinderschuhen.“**

FAZ, Nr. 161 vom 14.07.2000

### **„Empörung über Verbot.“**

Spiegel online vom 29.03.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,69414,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,69414,00.html) ; 08.06.2000

### **„Englische Schule verbietet Harry-Potter-Bücher.“**

Spiegel online vom 28.03.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,70927,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,70927,00.html) ; 08.06.2000

### **„Gericht stoppt illegale Potter-Übersetzungen im Internet.“**

Spiegel online vom 23.08.00

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,90289,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,90289,00.html) ; 08.09.2000

### **„Harry Potter raus aus US-Büchereien?“**

Spiegel online vom 14.09.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,93252,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,93252,00.html) ; 21.09.2000

### **„Harry Potter im Legoland.“**

Spiegel online vom 12.07.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,84788,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,84788,00.html) ; 09.08.2000

### **„Harry Potter zaubert auch in China.“**

Spiegel online vom 11.09.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,92832,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,92832,00.html) ; 21.09.2000

### **„Harry Potter sprengt alle Rekorde.“**

Hamburger Abendblatt vom 10.07.2000 ; S. 8

**„Harry Potter : Es gibt mich wirklich.“**

Bildzeitung vom 05.07.2000

**„Harry Potter macht reich.“**

Handelsblatt vom 28.08.2000 ; S. 24

**„Magischer Erfolg“**

Der Spiegel, Heft 37, 1999

[www.spiegel.de/spiegel/0,1518,44267,00.html](http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,44267,00.html) ; 08.06.2000

**„Muggels vor Gericht“**

Spiegel online vom 18.08.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,89571,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,89571,00.html) ; 08.09.2000

**„Muggel-Preis für Harry-Potter-Autorin.“**

Spiegel online vom 04.02.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,62890,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,62890,00.html) ; 08.06.2000

**„Neuseeländische Schule verbietet Harry Potter-Lesungen.“**

Handelsblatt vom 27.07.2000

[www.handelsblatt.com/ageid/page\\_200052/SH/0/depot/0/index.html](http://www.handelsblatt.com/ageid/page_200052/SH/0/depot/0/index.html) ; 28.07.2000

**„Potter-Mania : Ist das ganze Land verzaubert?“**

Spiegel online vom 03.08.2000

[www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,87670,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,87670,00.html) ; 09.08.2000



## Internetquellen

Amazon Deutschland:

[www.amazon.de](http://www.amazon.de)

Arbeitskreis für Jugendliteratur:

[www.bkj.de/akj](http://www.bkj.de/akj)

Bloomsbury-Verlag:

[www.bloomsbury.com](http://www.bloomsbury.com)

Harry Potter-Fansite:

[www.openflame.com/harrypotter/book\\_Covers.html](http://www.openflame.com/harrypotter/book_Covers.html)

Harry Potter-Homepage des Carlsen-Verlages:

[www.harrypotter.de](http://www.harrypotter.de)

Pressestimmen auf der Harry Potter-Homepage des Carlsen-Verlages:

[www.harrypotter.de/presse/pr\\_mitte.html](http://www.harrypotter.de/presse/pr_mitte.html)

Homepage des Berliner Harry Potter-Fanclubs:

[www.hp-fc.de](http://www.hp-fc.de)

Mattel:

[www.mattel.com](http://www.mattel.com)

Warner Bros. Worldwide Consumer Products:

[www.warner.com](http://www.warner.com)

## **Sonstige Quellen**

In der vorliegenden Arbeit wurden Gedanken aus den folgenden Vorträgen anlässlich der 1. Bundesweiten Harry-Potter-Tagung vom 30. September bis 01. Oktober 2000 an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel übernommen:

### **Berloge, Sabine :**

„„Expecto Patronum!“ Harry Potter aus kindertherapeutischer Sicht.“

### **Kämpfe-Burghardt, Klaus :**

„Vertriebszauber? Einblicke ins Potter-Marketing“

### **Kutzmutz, Dr. Olaf :**

„Nachricht von Aschenputtel : Joanne K. Rowling in den Medien.“

### **Mattenklott, Gundel :**

„Text aus Texten – Fantastische Traditionen bei Harry Potter.“

Die Tagungsdokumentation erscheint voraussichtlich im November /Dezember 2000 und ist zu beziehen über:

Andrea Ehlert  
Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel  
Postfach 1140  
38281 Wolfenbüttel  
Tel.: 05331 / 808 415

## **Anhang**

# Erklärung

Hiermit erkläre ich, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Stuttgart, 28.10.2000

---

Cornelia Völklein